

Wöchentlich 16 Blätter monatlich 2.- Reichsmark im voraus schickbar. Unter Streifenband im In- und Ausland 1.50 Reichsmark etc. Postamt.

Das „Vorwärts“ mit der Kultur- und Sonntagshilfsbeilage „Wort und Bild“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Was der Himmel“, „Stadtheil“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“, „Bild in der Buchwelt“, „Kulturarbeit“ und „Lebend“ erscheint wochentlich einmal, Sonntags und Feiertags einmal.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Konvertierung des 10 Pfennig-Restwertes in Reichsmark „Reine Wurzeln“ des festgedruckten Wortes 25 Pfennig gleichfalls zum festgedruckten Wort, jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stempelgröße des ersten Wortes 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Warte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 66 Pfennig. Familienangelegenheiten Seite 40 Pfennig. Angelegenheiten im Hauptgericht. Einberufung 2. monatlich von 8/1, bis 17 Uhr.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Verantwortlicher: Fiedhoff 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536 - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 65 Titelfonto-Gesellschaft, Expeditionstelefon Lindenstr. 3

Der Einheitskongress in Prag.

Würdiger Auftakt des allnationalen Arbeiterparlaments.

Prag, 28. Januar. (Eigenbericht.)

Am Festsaal des Volkshauses in Prag-Smichow trat heute zum erstenmal seit 22 Jahren ein gemeinsamer Kongress der tschechischen und deutschen sowie der polnischen und magyarischen Sozialdemokratie der Tschechoslowakei zusammen. Vor etwa 600 Delegierten fand der Kongress eine feierlich symbolische Eröffnung durch ein Gruppenbild tschechischer und deutscher Arbeiterturner, die den internationalen Gedanken versinnbildlichten, während zugleich die Arbeiterführer die Internationale vortrugen.

Die Eröffnungsreden hielten der tschechische Parteivorstand H. Hampel und der deutsche Parteivorstand Dr. Tsch. Hampel wies auf die durch Krieg und Umsturz veränderten Verhältnisse und auf die jetzt immer stärker werdende reaktionäre Welle hin. Das brutale Vorgehen des Bürgerblocks habe der Arbeiterklasse die Wahrheit des kommunistischen Manifestes und seiner Parole „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch!“ zum Bewußtsein gebracht. Es seien keine grundsätzlichen Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien, und die tatsächlichen Differenzen wären nicht so groß, daß sie nicht zu überbrücken wären.

Dr. Tsch. sagte u. a.: Mit angehaltenem Atem hat das deutsche Proletariat dieser Stunde entgegengeesehen. Der Gedanke der einheitlichen Proletariatsbewegung ist auf dem Wege der Verwirklichung. Die bloße Tatsache, daß nach 20 Jahren

endlich ein gemeinsamer Kongress

tagt, gibt ihm schon historische Bedeutung. Wir sind alle entschlossen, die großen Aufgaben der Tagung einmütig im sozialistischen Geiste zu lösen und eine dauernde Arbeits- und Kampfgemeinschaft aller sozialistischen Parteien der Republik zu schaffen.

Als sich der Kongress konstituiert hatte, führte, lebhaft begrüßt, der Vertreter der Arbeiterinternationale, Dr. Reich Adler, aus: Der Kongress hat Bedeutung weit über die Grenzen der Tschechoslowakei hinaus als eine Tagung der Zuvorst der ganzen Internationale. Leider ist noch eine Schar von Profektoren, die Kommunisten, hier nicht vertreten. Sie glauben, daß die Spaltung des Proletariats ihre eigentliche Aufgabe ist.

Wir sind es, die die wahre Einheit des Proletariats verwirklichen wollen.

Wir hoffen, daß, wenn wir im August in Brüssel zum Kongress der

Sozialistischen Arbeiterinternationale zusammentreten, wir auch als einen der Erfolge werden mitteilen können, daß die Arbeiterschaft aller Nationen in der Tschechoslowakei es war, die zum Siege der internationalen Solidarität beigetragen hat. (Stürmischer Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Tagung nahmen die Vorsitzenden der tschechischen und der deutschen Sozialdemokratie das Wort zu dem ersten Punkt der Tagesordnung: die Zusammenarbeit aller sozialdemokratischen Parteien in der Tschechoslowakei. Der Kongress nahm schließlich

ein Kampfmanifest an die Arbeiterschaft

an. In dieser Kundgebung wird der Bürgerblockregierung der schärfste Kampf angelegt. In einer außerdem angenehmen Resolution heißt es:

„Die auf dem Kongress vertretenen Parteien verpflichten sich, auf dem Boden dieses Staates brüderlich für die Forderungen des Proletariats zu wirken. Nach diesem Kongress wird der zweite Schritt die enge Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien sein. Der Kongress beschließt die Einsetzung eines vorbereitenden Ausschusses aller sozialdemokratischen Parteien, den er beauftragt, alle wirtschaftlichen, kulturellen und nationalen Probleme zu erörtern und alle programmatischen und organisatorischen Arbeiten zu leisten, die zum erfolgreichen Ausgang der Einigungsbestrebungen nötig sind. Die sozialdemokratischen Parteien werden alles daransetzen, um den Einfluß und die Macht der Arbeiterklasse in diesem Staat zu häufen, eine wirkliche Verständigung zwischen den Nationen dieses Staates herbeizuführen und diesen Staat zu einer politisch und wirtschaftlich, national und kulturell gerechten Republik zu gestalten.“

Am Sonntag wird der Kongress, dem Konferenzen der einzelnen Parteien vorangegangen waren, über die Sozialversicherung und die reaktionären Pläne und Taten des deutsch-tschechischen Bürgerblocks beraten.

Arbeiterpolitik Stabilisierung.

Programm der sozialistischen Regierung Norwegens.

Oslo, 28. Januar. (Eigenbericht.)

Der Ministerpräsident Genosse Hornsrud erklärte Pressevertretern, daß eine der ersten Aufgaben seines Kabinetts die endgültige Stabilisierung der stark schwankenden Krone sein müsse. Es wäre unbedingt notwendig, endlich den Kronentkurs entsprechend seinem wirklichen Wert festzumachen.

Hinrichtungen in England.

Proteststurm des Volkes.

In der Kohlenhafenstadt Cardiff sind die Bergarbeiter Driscoll und Edward Rowlands hingerichtet worden. Der Bruder des hingerichteten Rowland, John, der gleichfalls zum Tode verurteilt war, mußte wegen Geisteskrankheit ins Irrenhaus gebracht werden. Alle drei waren angeklagt, dem Meisterbagger David Lewis während einer nächtlichen Straßenrauferei eine schwere Verletzung zugefügt zu haben, an deren Folgen er gestorben ist.

Das Todesurteil gegen die drei hatte nicht allein in Cardiff ungeheure Erregung hervorgerufen. Verteidiger Abg. O'Connor war von der Unschuld seiner Klienten überzeugt. Acht Geschworene hatten gemeinsam mit ihm den jetzigen stellv. Innenminister

Chamberlain, der die Begnadigung abgelehnt hatte,

darum gebeten, das Urteil dem König vorzulegen. Der Friedensnobelpreisträger weigerte sich jedoch, dies zu tun. Ergebnislos blieb auch eine Petition mit mehr als 200 000 Unterschriften; ebenso die Fürsprache der Erzbischöfe von Cardiff und Birmingham sowie von 28 Bischöfen, mehr als hundert Richtern, Geistlichen, Ärzten, Advokaten, führenden Politikern, hervorragenden Schriftstellern wie Bernard Shaw und Wells, die schriftlich oder telegraphisch beim Innenminister interveniert hatten. In Cardiff wurden große Protestmeetings abgehalten. Die Gewerkschaften drohten mit dem Generalstreik. Eine vieltausendköpfige Menge umlagerte tagelang das Gefängnis — trotz alledem wurden die beiden Bergarbeiter hingerichtet.

Es ist festzustellen, daß England wo die Bewegung gegen die Todesstrafe vielleicht am systematischsten betrieben wird, in den letzten Wochen mehr Hinrichtungen erlebt hat als irgendein westeuropäisches Land. So sind jüngst allein

in einer Woche vier Hinrichtungen

vollstreckt worden. Es ist schwer denkbar, daß etwa in Deutschland und Frankreich wegen eines Totschlozes, begangen bei einer nächtlichen Rauferei, ein Mensch zum Tode verurteilt, geschweige daß die Todesstrafe an ihm vollzogen worden wäre.

lichen Rauferei, ein Mensch zum Tode verurteilt, geschweige daß die Todesstrafe an ihm vollzogen worden wäre.

Sozialisten und Radikale.

Die Klüft vertieft sich.

Paris, 28. Januar. (Eigenbericht.)

Das Interesse an der großen finanzpolitischen Debatte in der Kammer konzentriert sich mehr und mehr auf die Intervention Léon Blums, der man in Kreisen der bürgerlichen Parteien mit wachsender Unruhe entgegensteht. Was man befürchtet, ist weit mehr noch als die sozialistische Kritik an der Sanierungspolitik Poincarés die gründliche Abrechnung, die Léon Blum mit der radikalen Partei halten wird.

In der radikalen Presse wird Léon Blum neuerdings zum Vorwurf gemacht, daß er dem Wahlkampf der Partei eine in erster Linie gegen die demokratische Linke gerichtete Spitze gegeben habe. In Wirklichkeit liegen die Dinge umgekehrt. Die schwächliche Kapitulation der Radikalen vor Poincaré und ihre mangelnde Entscheidungskraft, der Koalition der „Nationalen Einheit“ endgültig den Rücken zu kehren, sowie der ausgeprägten, gegen die Sozialisten gerichtete Frontwechsel ihrer gesamten innenpolitischen Einstellung tragen die alleinige Schuld daran, daß die Klüft zwischen Sozialisten und bürgerlicher Demokratie sich von Tag zu Tag vertieft. Die Sozialistische Partei hat keinen Anstoß, mit dieser Entwicklung der Dinge unzufrieden zu sein, denn die Zustimmung der radikalen Wählerschaft über die Schaukelpolitik der eigenen Fraktion, die von Woche zu Woche größeren Umfang annimmt, wirkt sich schon jetzt in einer Massenflucht in das sozialistische Lager aus. Bedauerlich ist daran nur, daß diese Verhärtung der Gegensätze die politische Stohkraft der Linken in ihrer Gesamtheit auf die Dauer beeinträchtigt und früher oder später der Reaktion zugute kommen muß.

Im Zirkus.

Die Woche der Agrarier beginnt.

Im Zirkus Busch finden sie sich wieder zusammen, die Herren von Ar und Halm, mit dröhnendem Bah und gewaltigen applausbegeisterten Händen: Die „Grüne Woche“ beginnt; der Reichslandbund führt seine Parade auf und hofft, daß der Welt vor Staunen der Atem vergehe!

Jede solche Tagung ruft Erinnerungen wach, die nicht immer und nicht jedem angenehm sein mögen. Die agrarischen Zirkusveranstaltungen früherer Jahre hoben sich immer einen besonderen Ruf erhalten. Seit einer der Gründer des „Bundes der Landwirte“ das klassische Wort prägte, man müsse „schreien schreien und noch mehr schreien“, seit Rupprecht aus Ranjern die Landwirte aufforderte, sogar „unter die Sozialdemokraten“ zu gehen, um ihre Sonderwünsche durchzusetzen, waren die Zirkustage der Agrarier immer wieder auf den Ton des seligen Dieß-Daber gestimmt: „Die Minister können uns — sonst was! Sie reden ihre eigene Sprache und mühen, daß sie Verständnis fanden bei den königlichen Ministern von ehemals, die sämtlich aus ihrer Klasse entnommen waren.“

Heute „schreien“ sie wieder nach bewährtem Rezept. Heute sind sie zwar nicht „unter die Sozialdemokraten“ gegangen, aber doch im Beariff, die „Bauernrevolution“ zu machen, von der ihre Presse in schöner Offenheit spricht.

Auch morgen wird „geschrien“ werden: Wieder im Zirkus Busch. Aber auch im Großen Schauspielhaus. Und es sind dieselben Arrangeure von ehemals, es ist derselbe Geist von ehemals, nur daß die Qualität der Führer eine andere, aber keine bessere ist. Scharfmacher sind es auch heute. Aber die Führer des alten Bundes der Landwirte waren doch keine Bankrotteure. Fast vier Jahre lang stand nach dem Schreien der heutigen die deutsche Landwirtschaft „vor dem Untergang“. Vier Jahre lang wurden die Zölle erhöht, wurde die Landwirtschaft mit Krediten vollgepumpt auf ihre Veranlassung. Sieben Milliarden neuer Kredite sind in die Landwirtschaft hineingeflossen, vier Milliarden davon sind nach dem Urteil der Sachverständigen heute nicht mehr aufzufinden, sind spurlos verschwunden, sind nutzlos verbraucht! Das Ergebnis ist die heutige Krise. Aber es wird morgen im Zirkus Busch wieder geschrien werden nach der Erhöhung der Zölle, nach neuen Milliarden für neue Kredite, nach ermäßigten Zinsen und Steuern, nach verschärfter Aushungerung der Armen in Deutschland durch die Beseitigung der zollfreien Gefrierfleisch-einfuhr.

Die Krise der deutschen Landwirtschaft ist keine Krise der Bauernwirtschaft. Es ist die Gefahr des Zusammenbruchs der ostelbischen Großbetriebe, die aus dem Vollen gewirtschaftet und verbraucht haben. Der Beweis dafür liegt vor. Ihn leisten die Ziffern der in der Landwirtschaft festgestellten Zwangsversteigerungen. In der Vorkriegszeit kamen von allen Zwangsversteigerungen nur etwa 45 Proz. auf die Betriebe von 100 Hektar und mehr. Im Jahre 1926 haben sich die Reichen des Zusammenbruchs der Ostelbier verstärkt: 90 bis 95 Proz. der insgesamt versteigerten Bodenflächen entfallen auf die fünf östlichen Provinzen des Deutschen Reiches. Dagegen haben sich die Zusammenbrüche und die Zwangsversteigerungen bei den Kleinbauern bis zu 20 Hektar seit 1924 auf ein Drittel verringert, bei den Mittel- und Großbauern von 20 bis 100 Hektar ist die Ziffer stabil geblieben, und nur bei den Großgütern über 100 Hektar ist sie um über 40 Proz. gestiegen. Wenn ein Beweis dafür nötig ist, daß die Landwirtschaftskrise in Deutschland nur die Großagrarien angeht: hier ist er.

Die Lage der Bauern ist keineswegs rosig, sie ist vielfach schlecht, und Hilfe für die Bauern ist not. Aber der Reichslandbund ist nicht dazu berufen, Hilfe für die Bauern zu fordern. Wo auch bei den Bauern heute Not herrscht, danken die Bauern diese Not dem Reichslandbund. Daß der größte Teil der vier Milliarden in der Landwirtschaft verschwundener Kredite nach Ostelbien ging und dort verpulvert wurde, das hat den landwirtschaftlichen Kredit in Deutschland so verteuert, daß auch die Bauern ihre Not haben, ihren Zins- und Steuerpflichtungen nachzukommen.

Wenn das von den Bauern in ihren Genossenschaften angelegte Geld teuer geworden und teuer geblieben ist, so war das ausschließlich die Folge davon, daß der ostelbische Moloch zum Schaden aller Bauern und zum Schaden der gesamten Landwirtschaft die Kreditdecke so verlorzt hat, daß die Zinsen hoch bleiben mußten. Aber auch billige Hypotheken waren für die Bauern nicht zu beschaffen, obwohl sie unvergleichlich viel sorgfältiger gewirtschaftet haben und für die Hypothekengewährung unergleichlich viel würdiger gewesen wären. Nach dem Osten sind die meisten und billigsten Hypotheken gewandert, weil die Großagrarien durch ihre unerfülllich ge-

steigerte Schutzpolitik die Bodenpreise künstlich hochgehalten haben.

Der Bauer erkennt immer deutlicher, daß es nicht die wenigen tausend ostelbischen Herren sind, mit denen er seine Geschäfte macht, sondern die arbeitenden Massen der Städte, die von ihm kaufen, an die er viel, an die er gute Waren verkaufen muß. Er muß auch einen gerechten Preis dafür erhalten, der durch direkten Verkehr der ländlichen und städtischen Genossenschaften höher sein könnte als heute, damit er wieder viel und gut produzieren kann. Er weiß, daß billiges Saatgut, billige Maschinen, billiger Dünger, billige Futtermittel für seine harte Arbeit wichtiger sind, als alle Zölle auf Rohprodukte, die die Kaufkraft der Massen verringern und nur die Bodenrente der Großgrundbesitzer künstlich steigern. Und der Bauer lernt auch seiner eigenen Kraft mehr und mehr vertrauen. Er begreift, daß er in der Demokratie und in der Republik auf eigene Füße gestellt ist, wenn er sich im Staate durchsetzen will, daß sich seine organisierte Macht heute gerade gegen die Großagrarier richten muß und daß er ein für allemal dem Reichslandbund den Rücken kehren muß. Mag der Reichslandbund sich noch so laut und aufdringlich gebärden.

Erst vor wenigen Tagen hat ein Minister der deutschen Republik auf einer Landbundtagung es gewagt, den Deutschen Reichstag zu verhöhnen, der ihn selbst als Mitglied ertragen muß. Die pommerischen Agrarier haben ihm dröhnend ihren Beifall bekundet. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß auch im Zirkus Busch den Ministern der Republik der gleiche Beifallsdonner entgegenstürmt, wenn sie in gleicher Art den Ar- und Halm-Bewehrten zu Munde reden. Die Hühnerplage und Kackerfliege, die Kupprecht und die Diebst sind noch nicht ganz ausgestorben. Sie wissen, daß ihr „Schreien“ am meisten Erfolg hat, wenn Männer ihrer Klasse im Gehrock des Ministers auftreten. Aber, ob Schiele oder Keudell, ob Koch oder Hergt — sie mögen sich noch so sehr in der Range verbeugen, zum Schluß gilt ihnen so gut wie ihren „königlichen“ Vorgängern der Diebstingsgedanke der Agrarier: „Die Minister können uns sonst was.“

30 Millionen für Agrarier.

Keine Finanznot fühlbar.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Dem aus landwirtschaftlichen Kreisen vielfach geäußerten Wunsch, die Rentenschuldgrundschildzinsen ganz oder auch nur zum Teil auf öffentliche Mittel zu übernehmen, hat die Reichsregierung aus allgemeinpoltischen Gründen verschiedener Art nicht entsprechen können. Sie ist jedoch bereit, zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände in der Landwirtschaft zwecks Sicherung der rationellen Fortführung der Betriebe einen einmaligen Betrag von 30 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Der Reichstag wird dazu in der aller nächsten Zeit Stellung zu nehmen haben. Wenn die Maßnahme ihren Zweck voll erreichen soll, wird die Reichsregierung in die Lage versetzt werden müssen, über diesen Betrag sofort zu verfügen.

Anfrage an die Reichsregierung:

Wie sieht es mit der Erlassung des Vermögenszuwachses?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag folgende Kleine Anfrage eingebracht: Der Steuerauschuß des Reichstags hat am 5. Juli 1927 beschlossen, die Regierung aufzufordern, eine Denkschrift über die steuerliche Erlassung des Zuwachses des Vermögens seit der Veranlagung des Wehrbeitrags vorzulegen. Bei Beratung dieser Angelegenheit wurde davon ausgegangen, daß die Denkschrift noch im Laufe des Jahres 1927 dem Reichstag zugehen werde. Bis heute liegt die Denkschrift nicht vor. Im Hinblick auf die dringliche Notwendigkeit, finanzielle Mittel für eine ausreichende Versorgung der Opfer der Geldentwertung zu beschaffen, fragen wir die Reichsregierung, bis wann sie dem Ersuchen des Steuerauschußes zu entsprechen gedenkt?

Der Fall Röttcher.

Haftentlassung gegen Hinterlegung einer Kaution.

Leipzig, 28. Januar. (Eigener Bericht.)

Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts behandelte am Sonnabend die Haftprüfungsbeschwerde des Redakteurs Frh. Röttcher von der pazifistischen Zeitschrift „Die Menschheit“ in Wiesbaden. Röttcher wurde Anfang November in Wiesbaden wegen angeblichen Landesverrats verhaftet und sitzt seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Er ist beschuldigt, in der Zeitschrift „Die Menschheit“ über die legale Verstärkung der deutschen Reichswehr zum Schaden Deutschlands bestimmtes Material veröffentlicht zu haben. Die Verhandlung über den Haftentlassungsantrag der Verteidiger fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu folgendem Beschluß: Röttcher wird gegen Hinterlegung einer Kaution von 10.000 Mk. und gegen eine Summe von 10.000 Mk., für die er zwei Bürgen bringen muß, auf freien Fuß gesetzt.

Städtetag und Städteetat.

Der Deutsche Städtetag hat sich — wie der „Soz. Pressedienst“ erfährt — mit dem Reichsparlamentarier in Verbindung gesetzt, um über ein vereinfachtes und übersichtliches Haushaltschema der Städte zu beraten. Dieses Schema soll sich dem Fragebogen der Reichsfinanzstatistik möglichst angleichen.

In der am 4. Februar beginnenden Ausschußbesprechung der Finanzminister wird u. a. auch die Frage einer Vereinheitlichung des kommunalen Haushaltsrechts zur Sprache kommen. Einzelne Länder wie Württemberg, Bremen u. a. entbehren überhaupt einer gesetzlichen Regelung des kommunalen Haushaltsrechts. Es soll nun angestrebt werden, auch auf diesem Gebiet einheitliche Rechtszustände zu schaffen, um das Zusammenarbeiten der Kommunen mit Reich und Ländern zu vereinfachen.

Frau Elisabeth Köhler in Schwarzbud. Ditholstein, die Großmutter des Bundes, wegen dessen Ermordung seinerzeit der Landarbeiter Jakobowski als vermeintlicher Täter zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, blüht uns mitzuteilen, daß sie in letzter Zeit nicht ernstlich krank gewesen ist noch sich schon deswegen nicht auf dem Totenbett der Würde bezichtigt haben kann. Wir haben gleich nach Bekanntwerden des wahren Schockerhalts die Meldung von dem Befinden der Großmutter dementsprechend kommen aber der Bitte selbstverständlich nach, da wir volles Verständnis für die Lage der fälschlich Bezichtigten haben.

Nottschrei aus Armenien.

Vorbereitung von Armeniermechelen? Die Sowjetregierung bewaffnet die Tataren und entwaffnet die Armenier.

Die Pariser russische Zeitung „Dni“, das Organ Kerenskis, druckt einen Brief ab, der ihr aus Armenien eingesandt wurde. Der Inhalt dieses Briefes ist derart alarmierend, daß man nicht umhin kann, einige Auszüge aus ihm der europäischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So heißt es da u. a.:

„In der letzten Zeit haben viele Verhaftungen stattgefunden. Die Gefängnisse sind bis zum äußersten überfüllt, unfähr so, wie die Schlachthäuser mit Vieh. Von irgendeiner geordneten Verteilung der Gefangenen kann keine Rede sein. Es ist diesen duschläßlich unmöglich, ein Plätzchen zu finden, wo sie einen Augenblick ruhen könnten.“

Die gesundheitlichen Zustände, die in den Gefängnissen herrschen, sind unbeschreiblich. Etwas ähnliches gab es selbst in der Türkei unter der Regierung Abdal-Hamids nicht. Die Gefängnisse sind höchstens mit den Arrestlokalen Persiens vergleichbar, wie sie vor 40 Jahren waren. Die Gefangenen erlaufen im Schmutz. Sie dienen als Fraß für die Läuse.

Und zu all dem gesellen sich noch die qualvollen Folterungen, denen die Gefangenen ausgesetzt sind.

Rißhandlungen bei den Vernehmungen sind eine alltägliche Erscheinung.

Das Volk heißt die Zähne zusammen und duckt. Es ist so, als erwarte es von irgendwem eine Nachricht, die zu einer allgemeinen Volksempörung Anlaß geben könnte. . .

Die Jubiläumsfeier der Oktoberrevolution ist in Armenien sehr matt verlaufen. Nicht in den Gefängnissen herrschte die größte Erregung. Man sang unaufhörlich revolutionäre Lieder und immer wieder erklangen Ausrufe: „Rieder mit den roten Tyrannen! Rieder mit den Volksverrättern — den armenischen Kommunisten! Es lebe Armenien und das armenische Volk!“

Die Tschekisten waren außer sich. Die politischen Gefangenen ließen sich aber nicht irren machen.

In alle Verhafteten wird die Frage gerichtet, ob sie unbefugt Waffen besitzen und an alle wird die gleiche Forderung gestellt: Die Waffen auszuliefern. In Wirklichkeit aber sind es die Tataren, die sich ganz offen vor den Augen der Behörden bewaffnen.

Die Machthaber, die mit den Türken und Tataren auf gutem Fuße stehen wollen, lassen diese Bewaffnung der tatarischen „loyalen“ Bevölkerung innerhalb Armeniens ruhig gewähren; die „illoyale“ armenische Bevölkerung wird dagegen entwaffnet. Das Ende vom Liede ist, daß ähnlich, wie während der Zarenzeit, die Armenier entwaffnet, die Tataren bewaffnet sind, was das zur Folge haben wird, ist jedem klar.

Den Widerwillen, der eine derartige Einstellung der Machthaber bei dem armenischen Volk hervorruft, ist unbeschreiblich.

Es erblüht darin eine Politik der Ermüdung, Anstiftung der muslimanischen Bevölkerung gegen die Armenier.

Man muß mit eigenen Augen unsere armenischen Bauern gesehen und mit eigenen Ohren ihre Gespräche darüber gehört haben, um die Einstellung der Bauernbevölkerung zu der Regierung zu verstehen, die im Namen dieser Bauern ihre provokatorische Politik treibt.

Wirtschaftlich ist das Volk vollständig ruiniert. Das erhöht selbstverständlich den Haß gegen die Machthaber. . . Das Ausmaß der Verzweiflung des Volkes ergibt sich aber aus den epidemisch auftretenden Selbstmorden. Volk bedeutet der Selbstmord hier Prolet, aber öfter ist dies die Folge der Freud- und Ausweglosigkeit des Lebens in Armenien.“

Es genügt, sich vor Augen zu halten, daß die früheren Armeniermechelen hundertaufende Opfer von Männern, Frauen und Kindern gekostet haben, um die Bedeutung dieses Aufschreis zu verstehen.

Abschluß der Justizdebatte.

Das Recht der unehelichen Mütter und Kinder. — Der Etat des Rechnungshofs.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Reichstagsitzung forderte Abg. Frau Dr. Edders (Dem.) eine schnelle Reform des Rechtes der unehelichen Mütter und Kinder. Der schon seit Jahren angelegentlich Gehörte mußte nun endlich kommen. Sehr dringlich sei vor allem eine Anpassung des veralteten Eherechts und Scheidungsrechts an die moderne Entwicklung. Dazu gehöre auch die gleichmäßige Verteilung der elterlichen Gewalt auf Mann und Frau.

Rechtsjustizminister Heerg erwidert, er könne noch keinen Termin angeben, werde aber die Erledigung der von der Bornheimerin erwähnten dringlichen gefehgebedürftigen Aufgaben nach Möglichkeit beschleunigen.

Abg. Duh (Komm.) führt Beschwerde über die Gerichtspraxis, die gegen die notleidenden Kleinbauern gelte. Gegen sie würden die Strafgesetze weit schärfer angewandt als gegen die Großgrundbesitzer.

Abg. a. Ramin (Noll.) verlangt die Erfüllung der Rechtsprechung mit deutschem Geist. Das deutsche Volk leide jetzt unter der im Namen der Masse aufgerichteten Willkürherrschaft (!), aber diese Willkürherrschaft werde bald zusammenbrechen (!).

Abg. Höllein (Komm.) fragt den Reichsjustizminister, ob es zutrifft,

daß an einer Kundgebung zuwasten der verurteilten Jena-Mörder sich auch hohe Beamte seines Ministeriums beteiligt haben.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Abstimmungen

sollen nach einer Ankündigung des Präsidenten am Schluß der Montagssitzung stattfinden.

In der Einzelberatung führt Abg. Cohnmann (Dnl.) aus, der sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch habe bei der Einbringung des Gesetzesentwurfs zum Schutze der Republik erklärt, unbegründet sei die Forderung, daß das Gesetz keine Spitze gegen die Arbeiterkassen richten könnte. Wenn trotzdem die meisten Entscheidungen sich gegen links richteten, so sei das nur ein Beweis dafür, daß die Republik mehr politisch als von rechts gefährdet worden sei.

Abg. Dr. B. (R.) tritt im Gegenfalle zu verschiedenen Entwürfen dafür ein, daß das Reichspatentamt beim Ressort des Reichsjustizministeriums bleiben möge.

Zu dem dann folgenden Etat der Reichsfinanzverwaltung liegen keine Wortmeldungen vor.

Beim Etat des Rechnungshofs

bedauert Abg. Simon-Schwaben (Soz.), daß der Präsident des Rechnungshofs durch die Bearbeitung von anderen Angelegenheiten, wie Ruhr-Einstufungen und Thobius-Angelegenheit, überlastet werde. Darunter leide offenbar die Erledigung der laufenden Arbeiten, denn der Reichstag warte heute noch auf die Haushaltsrechnungen von 1924.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Abstimmungen auch über diesen Etat werden auf Montag vertagt.

Um 15.15 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Auswärtigen Amtes.

Die polnische Grenzzone.

Neue Verordnung — neue Verhandlungen.

Eine Verordnung des Präsidenten der Republik Polen gestattet den Behörden, innerhalb 30 Kilometern von der Staatsgrenze Ausländer und Polen den Bodenkauf und die Niederlassung zu verbieten. Dies würde eine Einschränkung der Niederlassung reichsdeutscher Kaufleute, Techniker oder Arbeiter erlauben und ist deshalb geeignet, die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu erschweren. Nun ist der Polenreferent des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Zechlin, nach Warschau gereist, um zu versuchen, mit der polnischen Regierung zu einer Verständigung etwa in dem Sinne zu kommen, daß durch Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung eine Schädigung Reichsdeutscher vermieden wird. Die Verordnung soll ohne Kenntnis des polnischen Außenministeriums erlassen worden und ihm sehr unangenehm sein.

In Warschau waren jetzt Besprechungen zwischen deutschen und polnischen Wirtschaftsführern, an denen 23 Reichsdeutsche und 30 Polen teilnahmen. Graf Konsering und Geheimrat Castel hielten für Deutschland, Dr. Rose und Bluczynski für Polen Referate.

Curtius und Eisenpreise.

Eine Warnung nur für die Zukunft.

Wir haben kürzlich geschrieben, der Reichswirtschaftsminister werde gegen die Erhöhung der Eisenpreise nichts unternehmen, wir müssen das heute berichtigen. Er wird nur gegen die jetzige Eisenpreiserhöhung nichts tun, es bei den angelegentlich Unterhandlungen und Verhandlungen lassen, aber für die Zukunft will er ein Warnungssignal für die Eisenindustrie aufziehen.

Was das heißt, hat er im Haushaltsauschuß des Reichstages gestern gesagt und durch eine entsprechende Verordnung durchgeführt. Im Reichstag sprach er die nicht überrassende Weisheit aus, daß die Ausnutzung monopolähnlicher Stellungen durch die Erzeugerfortelle zu Schädigungen der deutschen Gesamtwirtschaft führen könne. Zuf Grund der Verordnung gegen den Rißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen vom 2. November 1923, § 4 Abs. 1 Ziff. III, hat er im Hinblick darauf, daß die Kartellverträge der Eisenindustrie und ihre Auswirkungen der letzten Eisenpreiserhöhung die Gesamtwirtschaft und das Gemein-

wohl gefährden, angeordnet, daß dem Reichswirtschaftsminister in Zukunft Abschrift aller zur Durchführung der Eisenkartellverträge gefaßten Beschlüsse, Vereinbarungen und Verfügungen, die Preise und Geschäftsbedingungen betreffen, einzureichen sind. Ferner daß alle Maßnahmen dieser Art erst nach Zugang der Abschrift in Kraft treten können. Vorzulegen sind die Verträge der internationalen Rohstahlgemeinschaft, die Handelsverträge für Halbzeug, Eisenbahnoberbaumaterial und Formeisen, des Stabeisenverbandes, der Bandeisenvereinigung und des Grobblechverbandes; ferner die von diesen Verbänden mit der Stahlwerksverband A.-G. als ihrer Geschäftsstelle abgeschlossenen Verträge und endlich die Satzungen des Walzdrahtverbandes einschließlich der von ihm mit der Deutschen Walzwerke A.-G. geschlossenen Verträge.

Wir sagten schon, diese Maßnahme betrifft die Zukunft und nicht die Gegenwart. Sie ist eine halbe Maßnahme, die Nichtigkeit der Verträge ist beim Kartellgericht nicht beantragt. So wird ernsthaft zu überlegen sein, ob dem Wunsche von Dr. Curtius entsprochen werden kann, die Anträge zur Eisenpreiserhöhung erst später zu behandeln.

Zu Kreuz gekrochen.

Kamenew und Sinowjew verraten Trotski.

Die „Prawda“ veröffentlicht einen Antwortbrief Sinowjews und Kamenews auf die in der „Prawda“ am 13. Januar veröffentlichten Briefe der trotskistischen Zentrale. Sinowjew und Kamenew erklären, daß sie sich von der Trotski-Gruppe in der Frage der vollen und wirklichen Unterwerfung unter die Beschlüsse des 15. Parteitages trennen, die Richtung der Organisation einer zweiten Partei für verderblich erachteten und ihr Verzicht auf weiteren Kampf gegen die Partei unbedingt von den Grundinteressen der Diktatur des Proletariats diktiert werde. Bezüglich der Weisungen der trotskistischen Zentrale an ihre Anhänger im Auslande haben Sinowjew und Kamenew hervor, daß die Trotskisten ihre Stöße unter der Fäule der Sowjetunion und der kommunistischen Internationale feindlichen Gruppen suchten und verurteilen die Gruppe Maslow-Ruth Fischer in Deutschland. Sie verwerfen die Plattform des Organisationsabstades und erklären, in ihrer Tätigkeit nur den Beschlüssen des 15. Parteitages folgen zu wollen. Sie sprechen weiter die Überzeugung aus, daß der überwiegende Teil der ehemaligen Opposition sich mit der Partei verfühnen werde.

Die Lage im Zentrum.

Eine Stimme aus der katholischen Wählerchaft.

Reichsanwalt und Ausschuss der Zentrumspartei sind zusammengetreten, um über die Differenzen im Zentrumsbau zu beraten. Niemand zweifelt, daß es gelingen wird, eine nach außen verhüllende „Formel“ zu finden, die nötige Einigkeit betont.

In Wirklichkeit aber wühlt auch im Innern dieser Beteiligungsgruppe der soziale Zwiespalt, der nach reinlicher Scheidung drängt. Wir geben im nachstehenden einer Zuschrift aus katholischen Kreisen Raum, die manche Andeutungen über den Kampf im Lager der Marx und Stegerwald macht und manche Schlussfolgerungen gestattet. Es erübrigt sich, zu betonen, daß wir der Gründung neuer Splitterparteien nicht das Wort reden. Wir sind überzeugt, daß die mit der Rechtsentwicklung des Zentrums unzufriedenen proletarischen Schichten seiner bisherigen Wähler über kurz oder lang den Anschluß an die Sozialdemokratie finden werden.

Die Rede des Bergarbeiterführers Imbusch hat einmal die im Zentrum vorhandene Kluft klar zutage treten lassen. Der Zentrumsturm ist im Schwanken, auch wenn nach außen hin wieder verkittet worden ist. Wenn Marx und Stegerwald sich schließlich die Hände reichen, da alles nur auf Mißverständnissen beruhte, so hat man wohl in der Fraktion eine gewisse Harmonie erzielt, die wählenden Massen dagegen denken anders!

Als vor einiger Zeit der Abg. Stegerwald (3.) in Charlottenburg sprach, konnte man die Stimmung der bisherigen Zentrumswähler klar erkennen. Der Redner wies darauf hin, daß das Zentrum seit dem Zusammenbruch ständig in der Regierung gewesen habe. Anwesende Mitglieder der Christlich-sozialen Reichspartei machten deshalb auch die Zentrumsfraktion mitverantwortlich dafür, daß die Wohnungsnot nicht gelindert wurde, daß kein Land zu Siedlungen zur Verfügung gestellt wird, daß der Heeresetat von 450 auf jetzt 700 Millionen angewachsen ist, daß die Lebenshaltung der Schaffenden des Volkes sich ständig verschlechtert usw. Ein großer Teil der Versammelten spendete diesen Diskussionen lebhaften Beifall.

In Weissensee sprach vor einigen Tagen der Zentrumsabgeordnete Schönborn. Der Saal füllte circa 400 Personen, anwesend waren aber nur 65. Schon der Vorstand des dortigen Zentrumvereins geißelte schwer die Politik der Partei. Als in der Debatte erklärt wurde, daß man alle Zentrumsversammlungen sprengere werde, in denen die alten Parteigenossen wieder aufgestellt würden, erfolgte spontan allgemeiner Beifall.

In Oberhausen erklärte Imbusch u. a., daß man von verschiedenen Seiten an ihn herangetreten wäre mit der Forderung, eigene Arbeiterkandidaten aufzustellen. Nehmlich ging es an verschiedenen anderen Orten des Westens zu. Die Arbeit der Zentrumsfraktion im Reichstag, besonders während der letzten Legislaturperiode, hat eben viele stützig gemacht. Der „gefollte“ Zentrumswähler ist aus seiner lethargie erwacht und lehnt die absolute „Gängelung“ ab.

Als vor Jahren sich der reaktionäre Flügel des Zentrums loslöste und die Bayerische Volkspartei gründete, hielt der Rumpf der Partei es für unbedingt erforderlich, einen Gegenpol zu schaffen. Von führenden Zentrumspolitikern — Dr. Brauns, Giesberts, Stegerwald — wurde in Bayern die Christlich-sozialen Partei ins Leben gerufen und ihre Leitung dem Sekretär des Volkvereins, Vitus Heller, anvertraut. Es folgte die erste Rechtsentwicklung des Zentrums. Da wurde an Heller das Ansehen gestellt, die Christlich-sozialen Partei wieder eingehen zu lassen.

Stegerwald äußerte 1920 in Offen: „Christliche Gewerkschaftler sind oft genötigt, im Interesse ihrer Parteiparolen gegen Beschlüsse der Gewerkschaften zu stimmen. Das kann die christliche Arbeiterbewegung auf die Dauer nicht ertragen. Daher ist eine große christliche Partei mit unermesslichen sozialen Zielen notwendig.“

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Belange der großen Massen der Schaffenden unseres Volkes bei der Zentrumspartei nie mehr gebührende Beachtung finden werden, folgte nun Heller nicht der erwünschten Aufforderung, seine Sonderarbeit einzustellen, sondern erstrebte und erzielte einen Zusammenschluß der Christlich-sozialen Partei Bayerns mit der im Rheinland und Westfalen entstandenen Christlichen Volksgemeinschaft zur „Christlich-sozialen Reichspartei“, die nach ihrem Programm „die Einigkeit des gesamten Proletariats in einem großen Vinkerkreis“ erstrebt, aber durchaus nicht als ein Wiederaufleben der alten Stöcker-Partei gelten will. War mancher Zentrumsanhänger anfangs über die Zweckmäßigkeit einer neuen Partei auf christlichsozialer, republikanischer Grundlage noch im Zweifel, so wurden durch die weitere Aktion des Zentrums bald vielen bisherigen Zentrumswählern, besonders aus den Kreisen der Schaffenden des Volkes, die Augen geöffnet. Eine riesige Zahl ehemaliger Zentrumsanhänger, die mit ihrer Partei zerfallen sind und sich aus Gründen der Weltanschauung nicht den bestehenden Linksparteien anschließen zu können, suchen nach einem neuen politischen Halt. Sie glauben es, in der vom Zentrum gegründeten Christlich-sozialen Reichspartei gefunden zu haben und sind der Meinung, daß der rechte Flügel des Zentrums mit der Bayerischen Volkspartei völlig zusammengehen, der Linke aber an der Linken Anschluß suchen müsse.

Kürzlich erfolgte eine Einladung vom Vorsitzenden der Rheinischen Zentrumspartei an die dortigen Geistlichen zwecks Besprechung kulturpolitischer Fragen. Worin die kurz vor den Wahlen bestehen, bedarf kaum näherer Darlegung. Doch würden viele Katholiken es lebhaft bedauern, wenn der Klerus sich noch einmal von einigen reaktionären Zentrumsführern in eine so schwierige Situation hineinmanövrieren läßt, wie seinerzeit bei der Fürstenabfindung. Dann kann es nicht mehr in Erwägung stehen, daß das kirchliche Leben ständig zurückgeht. In einer immer weiter nach rechts strebenden Zentrumspartei kann eben eine große Zahl von Christgläubigen ihre Vertretung nicht mehr sehen; denn zupiel ist ihnen geboten worden durch Einseitigkeit und Verstandlosigkeit für ihre wirtschaftliche Verelendung.

Die Zentrumstagung.

Der Parteivorstand des Zentrums hat am Sonnabend nachmittags eine Sitzung abgehalten, an der unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden Marx fast sämtliche Mitglieder teilnahmen, darunter die Minister Brauns, Steiger und Hirtleifer, ferner die Abg. Stegerwald und Dr. Birtz sowie Fürst Roewenstein. Der Finanzminister Köhler konnte wegen dienstlicher Verbindungen an der Sitzung nicht teilnehmen. In der mehr als fünfständigen Aussprache wurde die politische Lage und die Fragen innerhalb der Zentrumspartei eingehend verhandelt, ohne daß zu irgendeiner Frage Beschlüsse gefaßt wurden. Erst in der Sitzung des Reichsausschusses am Sonntag wird in einer Entscheidung die Auffassung der Partei zu den behandelnden Fragen zum Ausdruck gebracht werden.

Grüne Woche.



„Unmöglich für die Landwirtschaft, Herr Steuerinspektor, jetzt irgendwelche Steuern zu zahlen.“



„Reine Brieftasche ist futsch.“ — „Und meine auch nicht zu finden.“



„Die Stundung hätten wir erreicht. — Und nun: auf nach Berlin, zur Grünen Woche!“



„M. H! Ungeheuer sind die Verluste der Landwirtschaft! Wir fordern staatliche Subventionen!“

Bazille wird gestellt.

Erregte Debatte im Württembergischen Landtag. — Das Zentrum für Bazille.

Stuttgart, 28. Januar. (Eigenbericht.)

Im Württembergischen Landtag kam es am Sonnabend bei der Besprechung der Rede, die Staatspräsident Bazille auf der Länderkonferenz in Berlin gehalten hatte, wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen.

Bazille

wartete die Begründung der sozialdemokratischen Interpellation erst gar nicht ab, sondern nahm sofort zu Beginn der Sitzung das Wort, um „die Interpellation überflüssig zu machen“. Er behauptete zu diesem Zweck, daß er der Presse nur ein Stück seiner Rede zur Veröffentlichung übergeben habe, in Berlin selbst aber verschiedene Einfügungen gemacht und Erläuterungen gegeben hätte, die den gegen ihn erhobenen Vorwurf entkräfteten. Hinsichtlich der Stellung zum Föderativ- oder Einheitsstaat hätte er gesprochen. Der Ausgangspunkt seiner Betrachtungen sei gewesen, daß heute die Wirtschaft und die nur für sie maßgebenden Gesichtspunkte das Leben der Nation zu sehr überwuchern und sich eine zu starke Neigung zur Abstraktion zeige, die aber nirgends gefährlicher sei als in der Politik. Daraus ergebe sich dann auch die außenpolitische Gefahr, auf die er verwiesen habe. So sei er zu den Worten gekommen: der Doktrinarismus der Unitarier verbände sich mit dem Großkapital. Die Lohndienste, Kapital und Sozialismus, wirkten hier zusammen, und so entstanden Gefahren, da sie ihr Ziel durch mehr oder weniger sanften Druck oder auf Umwegen zu erreichen suchten.

Das könnten sich die Länder nicht gefallen lassen, und so werde es zu innerdeutschen Unruhen kommen, die dem Auslande den Anlaß geben könnten, sich einzumischen.

In diesem Sinne einer Befürchtung und nicht einer Drohung habe er von einer europäischen Brandgefahr gesprochen. Auch der preussische Ministerpräsident habe sich ähnlich geäußert und die Spaltung des Reiches, die Neubekleidung der Rheinlinie für den Fall angekündigt, daß der Einheitsstaat durch den Beschluß einer Verfassungsänderung herbeigeführt werden sollte.

Auf diese irische Verdrehung erhielt Bazille aus dem Hause heraus sofort die richtige Antwort. Otto Braun hat nämlich nur gegen einen ganz bestimmten Plan, den Höpfer-Abschiff entwickelte, gesprochen, nicht aber den Einheitsstaat als politisches Ziel grundsätzlich abgelehnt.

Auf die faulen Ausreden des Franzosenstümmelings Bazille erwiderte namens der sozialdemokratischen Fraktion

Genosse Dr. Schuhmacher.

Dabei wurde die ganze „staatsrechtliche und politische Einstellung“ dieses Pseudo-Germanen einer grundsätzlichen kritischen Betrachtung unterzogen. Bazille habe — so führte Schuhmacher aus — jetzt in Berlin die Rede gehalten, die zu halten der bayerische Held zu kurz gewesen sei. „Organisch“ sei für Herrn Bazille alles, was den Schutz von Privilegien bilde, „mechanisch“ erscheine ihm alles, was dagegen ankämpfe, vor allem die Arbeiterbewegung. Er verwechselte die Begriffe Staat und Nation und mißverstehe völlig die politischen Ziele Bismarcks. Die Abgrenzung der deutschen Staaten sei absolut unorganisch. Die deutsche Volkstrait habe sich 1914 nicht wegen, sondern trotz des Föderativstaats offenbart; denn das Volk sei marschiert wegen des Deutschen Reiches, nicht aber wegen des Bundesstaates. Die kulturelle Entwicklung der einzelnen Länder sei von der Frage der Erhaltung einer Staatspersönlichkeit ganz unabhängig. Das beweise das Schicksal Münchens, das kulturell veröde, während die Provinzstadt Frankfurt am Main aufblühe.

Die endgültige Gestaltung des Reiches stehe nach der Verfassung dem Volke zu. Die Androhung, sie sich nicht gefallen zu lassen, sei eine Drohung gegen die Verfassung, also hochverrat.

Das württembergische Volk verbitte es sich, durch solche politischen Tendenzen in den Strudel nationalstiller Entwürdigung hineingezogen zu werden. Ein föderativ aufgelockertes Deutschland wäre

das Kriegsziel der Entente gewesen, wie der Briefwechsel zwischen Delcassé und Iswoltski beweise. Bazille habe jetzt das Ausland mit der Nase darauf gestoßen, daß in dieser Hinsicht noch etwas zu machen sei. Der heutige Versuch, die in Berlin gehaltene Rede abzuschwächen, könne den Effekt der schweren reichspolitischen Schädigung nicht mehr beseitigen. Es wäre nur das Glück Deutschlands, daß die Staatsmänner des Auslandes nicht so katastrophensüchtig seien wie Bazille. Der Hintergrund seiner portulakartigen Einstellung bildeten klassenkämpferische Tendenzen, gegen die sich die Sozialdemokratie mit aller Schärfe wenden müsse.

Im Gegensatz zur Sozialdemokratie zeigte sich das württembergische Zentrum als treuer Koalitionsfreund von Bazille. Die Ausführungen seines Redners waren so extrem, daß es wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen kam. Die Demokraten wandten sich dagegen ebenfalls in äußerster Schärfe gegen die in der Presse erschienene Ausführung des „Staatsmannes“ Bazille.

Immerhin wurden die von sozialdemokratischer und demokratischer Seite gegen Bazille eingereichten Anträge von der Bürgerblockmehrheit niedergestimmt. Bazille wird sich jetzt vielleicht darauf berufen, daß ihm die Mehrheit des Landtages trotz seiner Rede auch weiterhin das Vertrauen schenkt. Das stimmt, soweit die Mehrheit des Landtages in Frage kommt, aber nicht von der Mehrheit des Volkes. Die gegenwärtige Landtagsmehrheit entspricht schon längst nicht mehr der Volkstimmung.

Die Helden von Schattendorf.

Frontkämpfer als Einbrecher.

Man weiß, was der Anschlag zu der Julimitdemonstration in Wien gewesen ist, die zu so grauenhaften Folgen führte: die Freisprechung jener „Frontkämpfer“ aus Schattendorf, die auf sozialdemokratische Arbeiter geschossen, einen von ihnen und ein zusehendes Kind ermordet hatten. Jetzt sind mehrere Mitglieder dieser Schattendorfer Frontkämpfergruppe, Graß und Konforten, wegen schwerer Einbruchsdiebstahle im Konsumverein Schattendorf und bei Privatien in Oedenburg (Ungarn) dort zu Zuchthausstrafen bis zu zwei Jahren verurteilt worden. Das schlechte Gewissen wegen des Arbeitermörders hatte Graß und andere am 15. Juli nach Ungarn flüchten lassen.

Wiener Glend.

In der gleichen Nacht, da die Redoute im Opernhaus glanzvoll verlief, haben sich in Wien sieben Menschen durch Selbstmord aus ihren Nahrung Sorgen gestürzt. — Einer Anzahl Arbeiter, die in Erdhöhlen gewohnt und sich richtig bei der Polizei gemeldet hatten, sind infolge des Warms in der Linkspresse Wohnungen zugewiesen worden.

Amerikas Arbeiter gegen Imperialismus

Offener Brief Greens an Hughes.

London, 28. Januar. (Eigenbericht.)

Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, hat an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten Hughes als den Führer der Delegation der Vereinigten Staaten zum panamerikanischen Kongress einen offenen Brief gerichtet, in dem er im Namen der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung erklärt, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Amerikas geschlossen jede Intervention der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten irgendeines latein-amerikanischen Staates verurteilen.

Der Vizepräsident des Reichstages, der sich mit den Zwischenfällen in der Freilichtung beschäftigen soll, wird am nächsten Montag zusammenreten.

Massenentlassungen im Saarbergbau.

Ende Februar sollen 4000 Bergarbeiter abgebaut werden.

Saarbrücken, 28. Januar.

Heute nachmittag waren die Vertreter der Saar- und Bergbau-Organisationen zu Besprechungen auf der französischen Bergwerksdirektion eingeladen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß trotz aller Bemühungen bessere Abnahmefähigkeiten nicht gefunden worden seien.

Es bliebe nichts anderes übrig, als die Fehlerschichten beizubehalten oder Entlassungen vorzunehmen. Man habe sich dahin entschieden, Ende Februar weitere 4000 Mann der Belegschaften zu entlassen.

Die Vertreter der Organisationen wurden aufgefordert, zu den geplanten Maßnahmen Stellung zu nehmen. Eine Einigung kam nicht zustande. Es sollen weitere Verhandlungen in nächster Zeit stattfinden.

Die Berliner Gastwirtsgehilfen 1927.

Stärkung und Erfolge der Organisation.

Für den Zweigverein Berlin des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten ist das Jahr 1927 ein Jahr des Erfolges und Aufstieges gewesen. Infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Auftriebes war es der Organisation auch möglich, bedeutende Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Außer einer großen Zahl von Einzelbewegungen, die mit den Betrieben wegen der Anerkennung und Durchführung des Tarifvertrages und anderer Differenzen geführt wurden, waren die wichtigsten Bewegungen die Manteltarif- und die Lohnbewegung für die Berliner Gastwirtsangestellten.

Diese Bewegungen endeten mit ansehnlichen Erfolgen, trotzdem gerade die Lohnbewegung wegen des verregneten Sommers schwer zu führen war. Das Ergebnis dieser beiden Bewegungen war eine Lohnerhöhung für das Jahr 1927 von 2 Millionen Mark, eine Verkürzung der Arbeitszeit um 3 Millionen Stunden, Verbesserungen des Urlaubs und ein erhöhter Kündigungsschutz für die Gastwirtsangestellten.

Der Zweigverein hat auch erfreuliche Fortschritte in der Mitgliederbewegung gemacht, die um so höher zu bewerten sind, als die Arbeitslosigkeit im Gastwirtsberuf im Laufe des Jahres nicht so zurückging, wie es allgemein erwartet wurde. Trotzdem schloß das Berichtsjahr mit einer Zunahme von 532 Mitgliedern ab, gegen 392 im Jahre 1926, so daß der Zweigverein Berlin am Schluß des Vorjahres insgesamt 5987 Mitglieder zählte. Von diesen 5987 Mitgliedern sind 4309 männliche und 1678 weibliche.

Eine ebenso günstige Entwicklung wiesen auch die Kassenverhältnisse auf. Am Schluß des Jahres 1926 hatte der Zweigverein bei der Hauptkasse noch 8589 M. Schulden, denen etwa der gleiche Kassenbestand gegenüberstand. Diese Schulden wurden im Laufe des Berichtsjahres nicht nur gedeckt, es konnte darüber hinaus sogar noch der Kassenbestand auf 10 969 M. gebracht werden. Diese günstige Entwicklung bietet die Gewähr dafür, daß die Organisation allen Stürmen dieses Jahres trogen und weitere Fortschritte machen wird.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Am Montag, dem 6. Februar, 19.30 Uhr, beginnt im Velbinz-Gymnasium, Mariannenplatz, der Kursus des Genossen Simon Ragenstein: „Der Arbeiter und die Gesellschaft“.

I. Was ist die Arbeiterklasse? Woher kommt sie? 1. Geschichtlich: Klassenbildung, Entstehung der Lohnarbeiterklasse, Entwicklung des Kapitalismus. 2. Zahl und Gliederung. 3. Wirtschaftliches und geistiges Wesen.

II. Auf dem Wege aus der Untertänigkeit. 1. Arbeiterschutz, Sozialversicherung, Arbeitsrecht. 2. Organisation: Hilfskasse, Gewerkschaft, Partei, Genossenschaft. 3. Wachsender sozialer Einfluß. Es können noch Teilnehmer für diesen Kursus aufgenommen werden. Anmeldung Montags und Freitags von 4 bis 7 Uhr im Bureau der Gewerkschaftsschule, Engelsufer 24/25, v. 1. Tr., Zimmer 6.

Delegiertenwahlen im Fabrikarbeiterverband.

Die Wahlen der Delegierten zur Generalfversammlung und die Bezirks- und Gruppenleiterwahlen bei den Berliner Fabrikarbeitern sind bis auf einen Bezirk abgeschlossen. Die Rostauer, die im Vorjahre ungefähr 50 Stip-

non 160 in der Generalfversammlung imre hatten, haben die größten Anstrengungen gemacht, um die sichere Mehrheit der Amsterdamer Richtung zu brechen. Sie sind dabei nicht vor den verwerflichsten Mitteln zurückgeschreckt. Die übelsten Verteilungen und Verdächtigungen, namentlich über den Beschlüßigten Räder, wurden verbreitet nach dem Grundsatze: „Verleumde nur, es bleibt schon etwas hängen!“ — um „Stimmung“ zu machen.

Aber alle Anstrengungen haben den Appetiten nichts genützt, die Amsterdamer Richtung behält ihre sichere Mehrheit, selbst wenn der größte Bezirk, in dem 13 Delegierte zu wählen sind, zugunsten der Rostauer entscheiden sollte. Um dies aber zu verhindern, müssen alle G. D. Genossen und alle mit ihnen Sympathisierende zu der Bezirksversammlung des Bezirks Wedding am Sonnabend, dem 4. Februar 1928, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der weltlichen Schule, Putzbrücker Straße 3, erscheinen und nur Kandidaten der Amsterdamer Richtung wählen.

Einstweilige Verfügung eines Arbeitsgerichts?

Im Kampf in der sächsischen Hüttenindustrie.

Das Dresdener Arbeitsgericht hat — wie der „Börs. Ztg.“ gemeldet wurde — auf Antrag der Unternehmer in der sächsischen Hüttenindustrie eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach es den Gewerkschaften verboten wird, den streikenden oder ausgesperrten Arbeitern der sächsischen Hüttenindustrie Streikunterstützungen zu zahlen.

Die neuen Verhandlungen auf Einladung des Arbeitsministers zwischen den Tarifparteien der Hüttenindustrie über die Beilegung des Konflikts und die Wiederaufnahme der Arbeit in den stillgelegten Werken verliefen ergebnislos. Sie sollen Anfang nächster Woche fortgesetzt werden.

Verantwortlich für Text: Dr. Curt Geyer, Wirtschaftl. G. Ringelbühler, Gewerkschaftsbewegung; 3. Sekretär: Anstetten; R. H. Fildes; Volles und Sachliche: Erik Karstoft; Anstetten; 14. Sekretär: Schmidt in Berlin. Verlag: Fortwärtig-Berlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Fortwärtig-Berlag, Druck- und Vertriebsanstalt Paul Singer & Co. Berlin, E. 68. „Lichtdruck“ 2. Seite 3. Verlagsanstalt, „Vaterland und Wissen“ und „Aus der Heimat“.

WIRTSCHAFTS-ARTIKEL IN JOUBRAUN

KEINE SENSATIONEN-AUKTIONEN! SONDERN SENSATIONENS-PREISE

TISCH- UND HAUSWÄSCHE		BETTWÄSCHE		DAMENWÄSCHE		DAMENWÄSCHE	
Gebt. Jacquard	Hohlsaum-Tischzeug	Deckbettbezug	Deckbettbezug	Einfache Taghemd	Elegante Taghemd		
130/160 3.45 130/130 2.95	Reinleinen, gebleicht Jacquard	Linon, ca. 120/200, z. Knöpf. 4.90	Linon, ca. 120/200, z. Knöpf. 6.25	mit Stickerei-Ansatz 1.25	Batist mit Stickerei-Motiv und Spitze 6.25		
Halbleinen Jacquard	150 11.90 130/160 8.95	Laken	Laken	mit Stickerei-Motiv und Ansatz 2.40	Garnitur		
130/160 3.90 130/130 3.25	150 22.50 150 17.50	Haustuch, 140/215 cm 3.40	Haustuch, 140/215 cm 3.40	mit Stickerei-Ein- und Ansatz 3.50	Batist, Taghemd u. Strick, mit Stickerei und Spitze 7.90		
Servietten passend 0.75	225 17.50	Laken	Laken	Nachthemd 2.50	Nachthemd		
Reinleinen Jacquard	Servietten passend	Halbleinen, 120/225 cm 4.25	Halbleinen, 120/225 cm 4.25	mit Stickerei-Ein- und Ansatz 3.75	Batist, mit Stickerei und Spitze, reich garniert 9.50		
130/160 1.85 130/130 3.95	56/56 1.60 36/36 0.75	Kissenbezug	Kissenbezug	Hemd hose 2.20	Hemd hose		
Reinleinen, vollgebleicht	Hohlsaum-Teegedecke	Linon, 80/80 cm 1.45	Linon, 80/80 cm 1.45	mit Stickerei-Ein- und Ansatz 3.75	Batist, m. Stick. u. Spitze 7.50		
160/160 8.45 130/130 4.95	Reinleinen 130/160 cm mit 6 Servietten 12.75	Kissenbezug	Kissenbezug	Prinzebrock 2.90	Crêpe de Chine, reine Seide mit Spitze 8.75		
160 11.45 130/160 5.95	150/225 cm mit 12 Servietten 24.00	Linon, m. eingest. Muster u. handgezog. Hohlsaum 3.25	Linon, m. eingest. Muster u. handgezog. Hohlsaum 3.25	Strumpfhalt.-Gürtel m. 4 auswechselb. Haltern 0.95	Prinzebrock 8.50		
Servietten passend 1.15	Teegedeck	Überschlaglaken	Überschlaglaken				
Tischgedeck	130/160, m. 6 Servietten weiß, mit indant. Kanten 4.85	Linon mit Hohlsaum und eingest. Must., 150/250 cm 8.75	Linon mit Hohlsaum und eingest. Must., 150/250 cm 8.75				
Reinleinen, gebleicht Jacquard 160/330 cm, mit 12 Servietten, 60/60 cm 39.80	Künstlerdecken	Kissenbezug	Kissenbezug				
	weiß Ripps, Haustuch oder grau Kachel, 130/150-160, Einzelst. 4.45	dazu passend, 80/80 cm 3.60	dazu passend, 80/80 cm 3.60				
	Ein Posten Servietten halbleinen Jacquard, 55/55 cm 0.60	TASCHENTÜCHER		KINDERWÄSCHE		HERRENWÄSCHE	
	Stubenhandtücher	*Zweite Wahl		Mädchen-Taghemden		Oberhemd	
	Halb- Jacqu. 48/100 0.85	Reinleinen mit Streifenkante, 45/45, 3 Stück für 1.95		mit Stickerei-Ansatz u. Hohlsaum 40-90 cm lang 0.85-2.20		farbig Perkal mit Kragen	
	Reinleinen 48/100 1.10	*Damentücher		Mädchen-Nachthemden		weiß, Piquefaltentwurf, gewaschen und geplättet 3.55	
	Jacquard oder Gerstenkorn 48/110 1.60	6 Stück 1.50 6 Stück 0.85		mit Stickerei-Ansatz 60-115 cm lang je nach Größe 2.00-3.50		Nachthemd	
	Feinläd. Huck m. Damast-Querkanen, 60/115 1.95	*Herrentücher		Mädchen-Hemd hose		farb. Besatz, Geiselform m. Kragen, lang geschlitten 2.90	
	Bedienungsschürze anknoöpf. m. Hohl- u. Vol. 1.10	6 Stück 1.75 6 Stück 1.40		mit Stickerei-Ansatz 45-90 cm lang je nach Größe 1.80-3.30		Stehmülierekragen verschiedene Formen, 4-fach Maké 0.45	
	FRÖTTIERWÄSCHE	*Kindertücher		WIRKWAREN		Einstoffkragen 0.70	
	Einheitspreise	Elabellpreise 6 Stück 0.40		Damenhemden		Typ N. J., Stärken unnötig	
	Handtücher	GARDINEN		farbiger Kunstseide, Trikot 1.35		Tafelweiß u. helles Farben, 40 cm breit 2.65	
	50- 1.25 46-48- 0.90	Halbstores		Damenschlöpfer		Crêpe Satin reinseid., gute Qual., weiß, schwarz, u. viele Farben, ca. 100 cm 9.80	
	100-110 1.75 60/110 1.45	mit Handarbeitsfries 4.00		Baumwolle m. Kunstseide 1.45		Satin Riche Seide mit K'leide, weiß, schwarz, u. sparte Abendfarb., 60 cm 5.80	
	Laken	Filet-Netzstore		Damenstrümpfe		Cheviot reinweiß, ca. 130 cm 2.90	
	140/180 5.75 100/100 1.90	mit Bordüre kleinstmöglich, mod. farb. 14.50		K'leide od. stark. Seldenflor 1.85		Ripsapillon 3.90	
	140/200 6.45 130/160 3.95	Filetall-Garnitur gewebt, mod. Zeichnung 8.50		Flor-Jacquard 1.15		Gäbardin 4.50	
	Bademantel für Damen, weißer guter Frotteest., farb. Aufschl. 7.50	Vollvolle-Garn tur mod. Volantform 15.00		Jumperbluse		Seidenbatist weiß u. farb. Schweiz. Ware u. Schweizer Ausrüstung, ca. 112 cm breit 1.15	
	Bademantel für Herren, weißer guter Frotteest., farb. Aufschl. 9.75	Weißer Mull 110 cm breit, 1.10 0.75		weiß Vollvolle m. Hohl- u. Säumchengarn, lg. Ärmel 4.90		Vollvolle ca. 112 cm vorzüglich Schweizer Qualität und Ausrüstung 1.45	
		Bunter Mull ca. 120 cm 2.50 1.55		verziert, reinseid. Crêpe de Chine, lange Ärmel 9.75			
		Wäschesfickereien		Kleid aus reinseid. Crêpe de Chine in hellen Farben, reich mit Perlen verziert 32.00			
		apfevorrtl. billige Preise Stücklänge 3 Meter. Das Stück 0.25 0.10 0.60					



GROSSER VERKAUF IN MEINEM NEUEN LICHTHOF BERLIN C2 • SPANDAUER • KÖNIGSTRASSE • MENGENABGABE VORBEHALTEN



Heute ist der Rundfunk kaum aus dem Leben des Menschen fortzubedenken. Er ist, was wohl tausendmal festgestellt wurde, zu einem Kulturfaktor allerersten Ranges in der ganzen Welt geworden; er vermittelt nicht nur Kunst, nicht nur die neuesten Forschungsergebnisse der Wissenschaft, sondern er kann auch die ganze Weltanschauung des Hörers beeinflussen. Das Gebiet, das der Rundfunk behandelt, ist universal. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, alle Gebiete des menschlichen Wissens und Fühlens begegnen sich hier. Seit drei Jahren etwa ist im besonderen der Berliner Rundfunk eine Macht geworden, mit der man rechnen muß. In dieser Zeit sind von der Sendegesellschaft der ausführenden Rundfunk-V.B. viele Fehler verbessert worden, aber viel Ballast wird unnötigerweise noch immer mitgeschleppt.

Vorträge.

Der Rundfunk ist nicht in der beneidenswerten Lage, mit einem Publikum aus einer bestimmten Gesellschaftsschicht zu rechnen, sondern er wendet sich an alle. Er will alle Interessengebiete gleichmäßig vertreten. Darum die Kunst- und scheinbare Systemlosigkeit seiner Vortragsprogramme, die aber eben durch diese Einstellung bedingt sind. Trotzdem muß er, weil er sich an alle richtet, Themen, die spezielle Gebiete irgendeines Wissensgebietes behandeln, einschränken oder wenigstens Sprecher auswählen, die die seltene Kunst ihre eigenen nennen, diese Spezialthemen einem großen Hörerkreis interessant zu machen. Das geschieht leider selten. Die meisten Redner glauben, daß ihr Spezialwissen auch dem Laien selbstverständlich sei, und sie arbeiten deshalb mit Voraussetzungen, die nicht zutreffen. Ein anderes Moment kommt hinzu. Der Berliner Rundfunk veranstaltet oft Vorträge, die sich auf eine eingehende Beschreibung irgendeines Gegenstandes, eines Kunstwerks oder einer Landschaft beschränken. Der Hörer, der diese Dinge nicht kennt, kann sich aber ohne Anschauung kein Bild von ihnen machen. Vorträge über bildende Kunst, Film, Theater oder über landschaftliche Themen müssen sich deshalb vom Detail lösen und das Allgemeine betonen, um dem Hörer etwas zu geben. Und dann sei hier auf die Serienvorträge hingewiesen, die in letzter Zeit das Programm beherrschen. Es ist nicht möglich, manche Themen in einer halben Stunde zu bewältigen, doch das Ueberhandnehmen der Zyklen schadet. Der Hörer kann nicht immer jeden Vortrag hören und verliert dann den Zusammenhang. Hier müßte rationiert werden. Wichtig ist natürlich, daß der Vortragende sprechen kann, daß er nicht seinen Vortrag herunterhulst oder herunterstottert, und daß er auch richtig akzentuiert und steigert, dadurch erleichtert er dem Hörer das Verständnis.

Die Romanstunde und ähnliche literarische Veranstaltungen — die man übrigens häufiger in die den meisten Hörern freien Abendstunden legen sollte — lassen ebenfalls noch manche Wünsche unerfüllt. In vielen Fällen hat die Berliner Funkstunde „Dichter“ gelesen, die auch die beste Kritik nicht als solche anerkennen konnte. Dagegen dürften eine ganze Reihe weniger oder mehr bekannte Dichter und Schriftsteller gern häufiger zu Wort kommen. Eine Unflut ist es, kleinen, anspruchslosen Feuilletons, die im Rahmen der Tageszeitung gewiß ihre Lebensberechtigung haben, in der Romanstunde den Stempel der Unsterblichkeit aufdrücken zu wollen.

Menschen, Göttern gleich...

5] Roman von Herbert George Wells.

2.

„Vor fünf Minuten,“ sagte Mr. Barnstaple, „hätte ich gesagt, wir sind auf der Maidenhead Road, in der Nähe von Slough.“

„Stimmt!“ sagte der lange Herr in einem ernsthaften und nachdrücklichen Ton. „Stimmt! und ich behaupte, daß nicht die geringste Ursache vorhanden ist, anzunehmen, daß wir nicht noch immer auf der Maidenhead Road sind!“

Der herausfordernde Ton des Dialektikers klang aus seiner Stimme.

„Aussehen tut es nicht wie die Maidenhead Road,“ sagte Mr. Barnstaple.

„Zugegeben! Aber, haben wir nach Erscheinungen zu urteilen, oder haben wir auf Grund der geradlinigen Kontinuität unserer Erfahrung zu urteilen? Die Maidenhead Road führte hierher, sie stand in lückenlosem Zusammenhang mit dem hier, und darum bleibe ich dabei: das ist die Maidenhead Road!“

„Diese Berge?“ gab Mr. Barnstaple zu bedenken.

„Windsor Castle sollte dort sein!“ sagte der große Herr strahlend, als ob er einen guten Schachzug getan hätte.

„Es war dort vor fünf Minuten,“ sagte Mr. Barnstaple.

„Dann ist es klar, daß diese Berge durch irgendeinen Trick verändert scheinen,“ sagte der große Herr triumphierend, „und die ganze Geschichte nichts weiter ist als „Mache“, wie man es heutzutage nennt.“

„Es scheint merkwürdig gut „gemacht“ zu sein!“ erwiderte Mr. Barnstaple.

Es entstand eine Pause, während welcher Mr. Barnstaple die Begleiter des langen Herrn musterte. Ihn selbst kannte er ganz genau. Er hatte ihn ein Duzendmal in öffentlichen Versammlungen und bei Festessen gesehen. Es war Mr. Cecil Burleigh, der große Führer der Konservativen. Nicht nur als Politiker war er ausgezeichnet, sondern auch im Privatleben ragte er als Gentleman, als Philosoph und als ein Mann von umfassender Bildung hervor. Hinter ihm stand ein kurzer, unterlegter, nicht mehr ganz junger Mann, den Mr. Barnstaple nicht kannte. Das an und für sich Unsympathische seiner Erscheinung wurde noch durch ein Monokel verstärkt. Der Dritte in der Gruppe war ebenfalls eine

Die Vorträge für die Frau sind in der letzten Zeit im Niveau gestiegen. Die Behandlung verschiedener geistiger Interessengebiete der Frau und die Schilderung von Lebensbildern bedeutender Frauen war dankenswert. Auch die Behandlung verschiedener Erziehungsfragen konnte man mit Freude begrüßen. Dagegen bleibt die Behandlung anderer Haushaltungsprobleme häufig allzu sehr im Theoretischen stecken oder aber sie gleitet hinab in die Region primitiv schwabhafter, kleinbürgerlicher Frauenzeitschriften. Klare, sachliche Vorträge, die praktische Ratschläge auch für die einfachen Hausfrauen vermitteln, fehlen dagegen noch sehr.

Sehr traurig fallen vor allem die Märchenstunden für die Jugend aus. Die Kinder werden hier oft mit Geschichten abgepeilt, die nur Kitsch in Reinkultur genannt zu werden verdienen. Da spukt an den Sonntag immer ein Funkheinzemann vor dem Mikrophon, dessen Lebensäußerungen alle edlen Märchenheinzelmänner Schamrot ob solcher Bruderschaft machen müssen. Jede Belanglosigkeit werden mit allem möglichen Aufwand groß aufgezogen, viel Musik soll den mangelnden Inhalt und die erst recht mangelnde Märchenstimmung dieser Darbietungen ersetzen. Mit den Funkprinzessinnen ist es nicht weniger kläglich bestellt. Sie erzählen den Kindern mit unerträglicher, verlogener Sprache, hüblere, unkindliche Geschichten, die wahrscheinlich Akkordarbeit aus irgendeiner Märchenfabrik sind. Gewiß gibt es gerade in der Jugendliteratur sehr viel Schönes. Aber es ist dringende Pflicht für die verantwortliche Stelle der Berliner Funkstunde, ihn vom Mikrophon fernzuhalten.

Das Hörspiel.

Der Rundfunk weist auf eine neue Kunstgestalt hin: auf das Hörspiel. Dramatische Kunst nur für das Auge ist der Film. Jetzt soll ein Weg gefunden werden, dramatische Kunst nur durch das Ohr zu vermitteln. Der Berliner Sender hat uns schon mancherlei Versuche auf diesem Gebiet gebracht. Meist aber blieben die Hörer sehr unbefriedigt davon. Das letzte Spiel dieser Art, der „Sturm über dem Pazifik“, war eine Art akustisches Schuldrama, mit viel Fleiß und Beachtung der bekannten Gesetze aufgebaut. Aber es schickte diesem Werte nicht nur an künstlerischem Wert, es mangelte ihm auch die Kraft der Form. Wahrscheinlich war ein Minderwertiges der Grundbedingung daran schuld. Ein Hörspiel ist kein akustischer Film. Das Auge nimmt den Ablauf einer Filmhandlung nicht bildglaubig entgegen. Das Ohr aber leitet das gesprochene Wort an den Verstand weiter, schickt es also gleichsam unmittelbar durch einen kritischen Filter. Während daher im Film eine recht äußerliche Scheinlogik dem Publikum im allgemeinen genügt, verlangt es im Hörspiel starke innere Logik. Zurzeit überwiegt bei den maßgebenden Stellen anscheinend noch so sehr die Freude an den technischen Möglichkeiten, daß sie an dem Grade, in dem diese beansprucht werden, die Funkeignung eines Wertes messen. Hier muß sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß die Vollkommenheit jedes technischen Apparates sich daran erweist, daß er unmerklich vorhanden ist. Der Rundfunk braucht ihn für unzählige feine und feinste Nuancen im Handlungsablauf. Je besser

er hier arbeitet, desto geringer wird das Interesse an einer lärmenden Dokumentierung werden. Mit der Ueberwertung des Technischen hängt auch die Freude an tragischen Haupt- und Staatsaktionen zusammen. In ihnen ist am leichtesten die Möglichkeit gegeben, sich geräuschvoll auszuwirken — aber auch sich wichtig zu nehmen. Man könnte hier ohne Mühe eine Parallele zu den früheren historischen Filmen ziehen. — Es ist bedauerlich, daß noch kein Dichter sich der neuen Kunstzweige angenommen und ein Hörspiel geschrieben hat. Vorläufig schenken dieser neuen Kunst zwei Wege offen zu stehen. Erstens kann man an eine Art akustisches Kammerstück denken: mit feingeschliffenen Dialogen, die die Handlung formen, die Menschen charakterisieren. Die Einheit von Zeit und Ort müßte möglichst gewahrt bleiben. Doch auch eine anspruchsvollere Komposition mit hineinkomponierten — aber möglichst wenig umfangreichen — Anagorierten und betonierter Verwendung der Technik kam gewiß befriedigend dem Hörer vermittelt werden. Solches Werk fordert aber einen genialen Regisseur, der die Geräuschwirkungen in Stärke und Dauer so abwägen kann, daß sie nicht aus dem Werk herausfallen und von den Hörern richtig verstanden, doch nicht störend empfunden werden.

Das dramatische Sendespiel.

Blieb uns also das Hörspiel eigentlich noch alles schuldig, so sieht es mit dem dramatischen Sendespiel besser aus. Natürlich ist jedes Sendespiel eine Halbheit und muß es bleiben. Es ist ursprünglich für die Schaubühne geschaffen und kann auf der Hörbühne daher nur ein Schattendasein führen. Immerhin können kleine Lustspiele, aber auch erste Kammerstücke, am besten Einakter, auch in der Rundfunkübermittlung einen guten Teil ihrer Wirkung behalten. Bedenklich ist dagegen das Zurechtzschneiden der großen Dramen für die Sendebühne. Solange es, wie häufig in der Nachmittagsjugendveranstaltung, nur bei einer Art Vortrag mit verteilten Rollen bleibt, kann man die Darbietung wohl begrüßen. Doch sollte der Jugend weniger ausgiebig das klassische Drama, das schon in der Schule hinreichend gepflegt wird, geboten und dafür mehr die Werte neuerer Dichter berücksichtigt werden. Auch für die Abendprogramme wären ähnliche Veranstaltungen wünschenswert. Umdichtungen für die Sendebühne bleiben dagegen bisher stets zweifelhaftes Spielwerk und werden es wohl auch naturgemäß wohl bleiben müssen. Vollkommen abzulehnen ist die Funkübertragung einer echten Theateraufführung. Glücklicherweise ist man von diesem üblen Brauch anscheinend endgültig abgekommen.

Konzerte und Tanzmusik.

Trotzdem in den Kritiken mancher Zeitungen Klage darüber geführt wird, daß die Musik im Berliner Programm einen zu breiten Raum beansprucht, muß darauf hingewiesen werden, daß der Rundfunk nicht genug Musik bieten kann, da gerade Musik alle Hörer interessiert und kaum künstlerische Probleme dem Rundfunk bietet. Kritik kann höchstens die Programmgestaltung hervorrufen. Der Berliner Rundfunk übt keine Oekonomie. Er gibt beispielsweise am Nachmittag ein Solistenkonzert mit Stücken von Schubert, Schumann und Chopin, und am Abend ein Sinfoniekonzert. Das ist zweifellos gut. Wiederum laufen andere Tage völlig leer. Nachmittags geschieht nur Belangloses, und das Programm wird dann mit einem „Bunten Abend“ oder einer Operettenaufführung be-

kannte Figur, aber Mr. Barnstaple konnte ihn einige Zeit nirgends einreihen. Er hatte ein glattrasiertes, rundes, derbes Gesicht und war wohlbeleibt; seiner Kleidung nach konnte man ihn entweder für einen Beisitzer der Hochkirche oder für einen wohlbestallten römisch-katholischen Priester halten.

Der junge Mann mit dem Monokel sprach nun mit der Stimme eines Eunuchen: „Es ist kaum einen Monat her, daß ich die StraÙe nach Taplow Court hinausfuhr und damals war bestimmt nichts Derartiges am Weg zu sehen!“

„Ich gebe zu, es bestehen Schwierigkeiten!“ sagte Mr. Burleigh gewählt. „Ich gestehe, es sind sogar bedenkliche Schwierigkeiten vorhanden; immerhin wage ich noch zu glauben, daß meine Behauptungen im wesentlichen zu Recht bestehen.“

„Sie glauben nicht, daß dies die Maidenhead Road ist?“ sagte der Herr mit dem Monokel schüchtern zu Mr. Barnstaple.

„Für ein Nachwerk sieht es zu vollkommen aus,“ erwiderte Mr. Barnstaple mit sanfter Hartnäckigkeit.

„Aber, mein Herr,“ protestierte Mr. Burleigh, „diese StraÙe ist doch allgemein durch die Kunstgärtner bekannt, die manchmal aus Reklamegründen die erstaunlichsten Schaustellungen veranstalten.“

„Barum fahren wir dann jetzt nicht geradeaus weiter nach Taplow Court?“ fragte der Herr mit dem Monokel.

„Weil,“ sagte Mr. Burleigh mit einem Ton von Schrockheit, die ganz natürlich ist, wenn man immer wieder auf eine Tatsache zurückkommen muß, die schon genau bekannt ist und eigenartig übersehen wird, „weil Rupert dabei bleibt, daß wir in einer anderen Welt seien und er nicht weiter will. Das ist der Grund! Er hat immer zuviel Einbildungskraft gehabt. Er glaubt, daß Dinge, die nicht existieren, doch existieren können. Und jetzt glaubt er sich in irgendeine wissenschaftliche Geschichte versetzt, sieht sich außerhalb unserer Welt, in einer anderen Dimension. Manchmal glaube ich, es wäre für uns alle besser gewesen, wenn Rupert sich damit befähigt hätte, Romane zu schreiben, anstatt sie zu erleben. Wenn Sie, als sein Sekretär, glauben, daß Sie ihn dazu bringen können, zur rechten Zeit in Taplow zu sein, um mit den Leuten aus Windsor zu frühstücken...“ Mr. Burleigh deutete durch eine Gebärde an, daß er für solche Ideen keine passenden Worte finden könne.

Indessen hatte Mr. Barnstaple eine ernste Gestalt mit einer gelblichen Gesichtsfarbe unter einem grauen Zylinder

mit schwarzem Band, eine aus Karikaturen vertraute Erscheinung bemerkt, die mit langsamen Bewegungen das Blumengewühl neben der Limousine untersuchte. Dies konnte niemand anderer sein, als der berühmte Rupert Catstill, der Staatssekretär für Kriegswesen. Ausnahmsweise befand sich Mr. Barnstaple in voller Uebereinstimmung mit diesem allzu abenteuerlustigen Politiker. Dies war eine andere Welt. Barnstaple stieg aus dem Wagen und wandte sich an Mr. Burleigh: „Ich denke, mein Herr, wir werden es eher aufklären können, wo wir sind, wenn wir das hier nebenan brennende Gebäude untersuchen. Wir war loeben, als ob ich eine auf dem Hang hinter dem Hause liegende Gestalt gesehen hätte. Wenn wir nur einen von diesen Hegenmeistern fangen könnten...“ Er ließ diesen Satz unbedeutend, weil er nicht einen Augenblick daran glaubte, daß sie gefoppt seien. Mr. Burleigh war in den letzten fünf Minuten sehr in seiner Achtung gesunken. Alle vier wandten ihre Gesichter der rauchenden Ruine zu.

„Es ist doch sehr eigentümlich, daß weit und breit keine Seele zu sehen ist,“ bemerkte der Monokelmann, den Horizont absuchend.

„Gut, ich sehe nicht im geringsten etwas Unrechtes darin, nachzusehen, was da brennt,“ sagte Mr. Burleigh und lenkte seine Schritte nach dem zusammengestürzten Haus zwischen den umgedrehten Bäumen, während er seine schlaue, besserwissende Rieme beibehielt. Aber ehe er noch ein Duzend Schritte gemacht hatte, wurde die Aufmerksamkeit der kleinen Gruppe durch einen lauten Schreckensschrei der Dame, die in der Limousine sitzen geblieben war, wieder dahin gelenkt.

3.

„Das ist aber mirklisch zuviel!“ rief Mr. Burleigh in aufrichtiger Entrüstung. „Es muß doch polizeiliche Bestimmungen geben um solchen Unfug zu verhindern!“

„Er ist einem Wanderzirkus entsprungen,“ sagte der Herr mit dem Monokel. „Was wollen wir tun?“

„Er sieht zahm aus,“ sagte Mr. Barnstaple, aber ohne die geringste Reizung, seine Theorie zu erproben.

„Wie leicht kann man durch so etwas sehr ernstlich erschreckt werden,“ sagte Mr. Burleigh. Und mit einem beruhigenden Ton in der Stimme rief er: „Rege dich nicht auf, Stella! Er ist wahrscheinlich ganz zahm und harmlos, reizt ihn nicht mit dem Sonnenschirm, er könnte dich anfallen, Stella!“

(Fortsetzung folgt.)

schaffen. Hier muß endlich ein Ausgleich gefunden werden. Vor allem aber sendet die Funkstunde zu wenig populäre Orchesterkonzerte von Mozart, Beethoven, die sich besonders für den Sonntag eignen. Zu begrüßen ist die Neuerrichtung dieses Winters, Orchester- und Solistenkonzerte aus Konzertsälen zu übertragen, da sie in akustischer Beziehung gerundeter klingen als die Sendungen. Berufet man heute schon hin und wieder bedeutende Dirigenten als Leiter der Sinfoniekonzerte, so wählt man noch nicht genügend gewissenhaft die Solisten, vor allem die der Nachmittagsveranstaltungen, aus. Oft singen Künstler, deren Stimmen durchaus nicht für den Rundfunk geeignet sind, Klaviervirtuosen treten auf, deren spitzer Anschlag im Rundfunk wirkungslos bleibt und den Hörer beinahe schmerzhaft trifft. Und noch ein Wort zu der Tanzmusik. Nachmittags ist sie überhaupt nicht angebracht, die Ueberragungen aus mondänen Hotels erübrigen sich, und auch am Abend muß die Funkstunde Rücksicht auf diejenigen Hörer nehmen, die nicht tanzen, sondern nur etwas Musik hören wollen, deshalb wäre reine Jazzmusik mit ihren Soprophanorgien am besten aus dem Rundfunk zu verbannen oder ihre Wirksamkeit mühte auf ein Minimum reduziert werden.

Oper und Operette.

Zwei Jahre liegen zwischen der ersten und der letzten Uebersetzung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde“, und die beiden Uebersetzungen zeigen die Entwicklung des Rundfunks. Früher trat eine Verschiebung der Akzente ein, der Sänger bedurfte das Orchester zu, trotzdem das Orchester in dieser Oper wie überhaupt im Musikdrama ebenso wichtig ist wie der Sänger, heute halten sich Orchester und menschliche Stimme die Waage. Ein Argument gegen die Uebersetzung von Musikdramen ist also gefallen, ein anderes bleibt bestehen. Das Musikdrama — fallen wir unter diesem Begriff die gesamte moderne Oper zusammen — ist mehr Schauspiel, ist psychologisch fundierter als die alte Oper. Die Musik untermauert die Bühnenvorgänge, deutet sie aus, ist stellenweise ohne Bühnenbild unverständlich in ihrem Aufbau. Der Hörer kann sich kein Bild formen, und außerdem fehlt die Melodie, die alle Unklarheiten vergessen läßt. Eine Ausnahme bedeutet die veristische Oper der Italiener, etwa „Tosca“, „Der Schmutz der Madonna“ oder „Cavalleria rusticana“, weil hier Melodien vorhanden sind. Das spricht weder für noch gegen ein Werk, bestimmt keineswegs seinen musikalischen Wert, bleibt aber entscheidend für den Rundfunk. Im vergangenen Jahr veranstaltete Bronsgeest einen Zklus „Die Entwicklung der deutschen Oper“, der mit Gluck's „Alpenele auf Tauris“ einsetzte und mit „Paris“ schloß und einen Zeitraum von hundert Jahren umfaßte. Hier wurde fast demonstrativ gezeigt, welche Opern im Rundfunk wirken und wo diese Wirkung aufhört. Man darf an dieses Problem nicht als Musiker herantreten, sondern als Laie, als Mensch, der diese Werke zum erstenmal hört, sie jedenfalls von der Bühne nicht kennt. Gluck, Mozart, selbst Beethoven's „Corydon“ und Goethe's „Der Fischerjüngling“ wirkten dank ihrer Melodienfülle. Anders aber „Der Ring“, denn Längen, die bereits im Opernhaus stören, traten ohne Bühnenbild noch deutlicher hervor, und manche Vorgänge wurden nicht gefaßt. Trotzdem dieses Moment oft gezeigt worden ist, überfließt es Bronsgeest, denn das Opernrepertoire der Berliner Funkstunde in diesem Jahr zeigt alles andere eher als ein System. Den Spielplan beherrschten Uebersetzungen aus der Städtischen Oper oder aus der Oper am Platz der Republik. Nun bleibt es verdienstvoll, neue Opern dem großen Rundfunkpublikum bekannt zu machen, aber eine Uebersetzung von „Boris“ „Dr. Faust“ oder von „Trenet's „Donau spiel auf“ trägt aus den oben erwähnten Gründen höchstens einen instruktiven, kaum einen ausgeprägten künstlerischen Charakter. Und hinzu kommt ein Mangel, der allen Uebersetzungen anhaftet. Der Sänger spielt und singt in erster Linie für das Publikum im Opernhaus, nicht für die Rundfunkhörer, er muß sich auf der Bühne bewegen, dadurch entstehen Unverständlichkeiten, die den Gehör beeinträchtigen. Man müßte systematisch arbeiten, die Opernliteratur der Vergangenheit und Gegenwart auf ihre Qualität und auf ihre Verwendbarkeit für den Rundfunk prüfen und dann eine geeignete Auswahl treffen und auf diese Art eine Art Ergänzung der Operntheater bilden.

Was die Berliner Funkstunde bei der Oper veräumt, holt sie bei der Operette nach. Jede Woche erweist mit einer Operetten-Sendung, doch man geht Werke, die im Rundfunk eine starke Wirkung erzielen könnten, schon aus dem Wege. Man beschränkt sich leider auf die Tanzoperette der Nachkriegszeit. Hugemanns Inszenierung der „Nacht von Venedig“ von Johann Strauß kann als Ausnahme angesehen werden.

Ein Kapitel für sich sind die „Bunten Abende“ und das „Heitere Wochenende“. Leider fehlt es der Berliner Funkstunde augenscheinlich bei keiner Art ihrer Darbietungen weniger an Selbstkritik als bei diesen bunten Programmen.

Der Rundfunk ist eine Institution für alle. Trotzdem muß er auf die breite Masse der Arbeitenden besonders Rücksicht nehmen, denn aus diesem Gesellschaftskreis rekrutieren sich die meisten Hörer, die oft keine andere Unterhaltung haben, als den Rundfunk. Die Zeitung der Funkstunde muß dies auch in ihrer Programmgestaltung berücksichtigen. Das Programm muß rationaler aufgebaut werden. Es geht nicht an, daß ein Tag fast nur mit Vorträgen, ein anderer dagegen allein mit klassischer Musik ausgefüllt wird. Liebhabereien und Protektionen der einzelnen Ressortchefs sind vom Uebel. Auch über den Ausbau des Tagesprogramms müßte ein Mann wachen, der die Akzente richtig verteilt und über den Dingen steht.

Weißer Woche.

Ein Triumph modernster Dekorationskunst, planvoller Außenfassaden und feinsten Lichtreklame. Sinjone in Weiß, aus Spitzen, Seiden, seidigen Geweben. Aber tausende von Tuschentwürfen, geformt zu Säulen und anderen kunstvollen Drapierungen. Ueberall aufgestapelte Berge von schneeweißen Linen, Batist, Opal und wie die Stoffe alle heißen mögen. Heute ist gewissermaßen die Generalprobe mit gleichzeitigem Vorverkaufrecht. Vorkünftig übertrifft der Ansturm der Käufer weit den der Käufer. Seit die farbige Wäsche mode aufgefunden ist, hat der traditionelle Wäschehändler, soweit er zur Anfertigung von Leibwäsche dient, ebenso wie die fertigen Wäschehändler in weiß, viel an Kaufinteresse verloren. Die großen Staubdecken Kaufwägen stehen sich bisher noch nicht feststellen. Aber es kann noch werden. Es gibt auch diesmal wieder einige wirklich preiswerte „Reiser“, so zum Beispiel ärmellos weiße Kleider aus Panamastoff oder Opal für 6,75 M., Pullover, weiße Blusen schon nur 3,50 M. angefangen, ebenso preiswerte Handtücher, Küchenschürzen und Leibwäsche. Der einzige Rummelplatz ist vorläufig das Handschuhlager, wo es für 2,85 M. schon weiße Glacéhandschuhe gibt, ebenso solche aus Batistleder. Aber das wichtigste Publikum hat wieder seine kleine Sensation und Augenweide an den vielen, zu gigantischen Höhen aufgebauten Herlichkeiten.

Eine Ausstellung junger Buchdrucker.

In den Räumen des Buchgewerbesaals findet zurzeit eine Ausstellung von Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M. statt. Die Ausstellung gibt einen guten Ueberblick über die Ausbildungsmöglichkeiten an einer Kunstgewerbeschule auf dem Gebiete der Buchdruckerei. Es ist erstaunlich, was für Kunstwerke mit den bestehenden Typen geschaffen werden können. Aus Typen zusammengesetzte Bilder werden ja schon immer mehr in der Reklame angewandt. Noch geeigneter sind sie bei Illustrationen. Der Typenkasten schloß immer neue Möglichkeiten, und was hier gezeigt wird, ist nordisch. Man möchte jedem Buchdrucker gönnen, daß er eine Kunstgewerbeschule besuchen kann, und wieder einmal sieht man, wie nahe Technik und Kunst verwandt sind.

Betrügereien im Lombardhaus.

Der Betrieb geschlossen.

Betrügerischen Machenschaften von riesigen Ausmaße ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In der letzten Zeit liefen bei der Dienststelle F. 7 der Kriminalpolizei mehrfach Anzeigen ein, daß in einem Lombardhaus Unter den Linden nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Kriminalkommissar Seifert beobachtete den Betrieb mit seinen Beamten mehrere Tage lang und beschloß — unterstützt von Beamten der Fahndungsinspektion — die Geschäftsräume am Sonnabend.

Die unter dem Namen „Allgemeines Lombard- und Bagerhaus, Inhaber Paul Bergmann“ in weiten Kreisen bekannte Firma hat in dem Gebäude der großen Passage Unter den Linden die ausgedehnten Räume inne, die früher Gastons Panoptikum beherbergten. Als diese nicht mehr ausreichten, wurde noch eine weitere Etage sowie große Kellerräume in Anspruch genommen. Die solide und vornehme Aufmachung der sämtlichen Räume mußte auf jeden Kunden den Eindruck machen, daß er es mit einem reellen und gut fundierten Geschäftsbetrieb zu tun hatte. Nur so ist es zu erklären, daß verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten gute Referenzen über den Ruf der Firma abgegeben haben. Der Inhaber, der 38 Jahre alte Kaufmann Paul Bergmann, arbeitete Hand in Hand mit einem Helfershelfer, dem 48 Jahre alten früheren Pferdehändler und jetzigen Kaufmann Felix Salinger aus der Elsdorfer Straße. Der Ursprung des Lombardhauses zeigt das Bild eines einwandfreien Geschäftes. Es wurden Waren aller Art in Lombard genommen, ihrem Werte entsprechend beliehen und bei Bedarf ordnungsmäßig verpfändet. Dann aber legte die

Werbung der „Kapitalkunden“

ein. Durch Agenten und auf anderem Wege wurden Geldgeber gesucht, denen die lombardierten Waren als Pfand zugesichert wurden.

Die Ausstellung hat zudem durch die Bilder der Berliner Künstler Fritz Steiner und Walter Heilig für Abwechslung gesorgt, so daß die Ausstellung Beachtung weit über das Fachinteresse hinaus verdient. Die beiden Künstler sind gleichzeitig auch Lehrer an der Berliner Kunstgewerbeschule. Die Aquarelle von Fritz Steiner, Motive aus der Berliner Umgegend und aus dem fernen Osten, sind ebenso gekonnt, wie lebendig.

Ein Eifersuchtsattentat?

Die Geliebte niedergeschossen und geflüchtet.

Eine geheimnisvolle Schießaffäre, bei der es sich nach den bisherigen Ermittlungen vermutlich um ein Eifersuchtsattentat handelt, beschäftigte gestern die Berliner Kriminalpolizei. Die bei dem Kaufmann F. als Wirtschaftlerin beschäftigte 30jährige Frieda Reising aus der Baugener Str. 8 wurde gestern abend in der Wohnung ihres Arbeitgebers im Hause Müllerstr. 14, im Norden Berlins, von einem noch unbekannten Mann niedergeschossen und schwer verletzt. In der allgemeinen Verwirrung, die unter den Hausbewohnern ausbrach, gelang es dem Täter, ungehindert zu entkommen. Folgendes wird hierzu mitgeteilt:

Die Wirtschaftlerin war in den Abendstunden in der Küche mit Abwascharbeiten beschäftigt. Kurz vor 18 Uhr wurde mehrmals geklopft. Als die Frau abnunglos die Wohnungstür öffnete, fielen in selben Augenblick kurz hintereinander zwei Schüsse. Von einer Kugel in den Unterleib getroffen brach die Frau zusammen. Trotz der schweren Verletzungen gelang es der Wirtschaftlerin sich aufzurufen und laut um Hilfe rufend die Treppe hinabzurollen. Auf dem Hof sank sie dann bewußtlos zusammen. Der Täter eilte hinter seinem Opfer her und verstaubte den Renolier noch mehrmals abdrückend, ohne daß aber ein Schuß losging. Auf die Hilferufe der Frau eilten von allen Seiten Hausbewohner herbei und nahmen sich der Schwerverletzten an. Der Täter entzog sich seiner Festnahme durch schnelle Flucht. Auf der Treppe und auf dem Hof wurden zerstreut fünf Patronen aufgefunden, die der Täter bei der Verfolgung seines Opfers verloren hatte. Die Ueberfallene wurde zur nächstgelegenen Rettungsstelle 16 in der Lindower Straße gebracht, wo der Arzt einen lebensgefährlichen Unterleibschuß feststellte und die sofortige Liegung in das Virchow-Krankenhaus anordnete. Die Frau liegt bewußtlos daneben. Eine polizeiliche Vernehmung war deshalb bis zur Stunde nicht möglich. Zweifelslos handelt es sich um ein Eifersuchtsattentat. Hausbewohner wußten in dem Täter einen Mann erkannt haben, der sich in letzter Zeit wiederholt vor dem Hause aufhielt und sich mehrmals in Begleitung der Reising zeigte. Wahrscheinlich wollte Frau R. aus irgendwelchen Gründen das Verhältnis lösen, so daß der Mann aus Rache zur Waffe griff. Die erste Annahme, daß es sich um einen Raubüberfall handeln könnte, ist durch verschiedene Begleitumstände bereits widerlegt.

Das heiratslustige Berlin.

Die Eheschließungen haben sich in Berlin im Jahre 1927 sehr beträchtlich gemehrt. 40 928 Ehen wurden diesmal geschlossen, um 4335 mehr als im Jahre 1926, wo Berlin es nur auf 36 593 Eheschließungen brachte. Die Zunahme in 1927 beträgt gegenüber dem Vorjahr fast 12 Proz., während für die Bevölkerungszahl eine nicht annähernd so starke Zunahme vermutet werden darf. Auf je 1000 der durchschnittlichen Bevölkerungszahl kamen in 1926 knapp 9 Eheschließungen, in 1927 aber dürfte die Verhältniszahl rund 10 Eheschließungen auf je 1000 der durchschnittlichen Bevölkerungszahl sein. Die Zahl der Eheschließungen war nach dem begreiflichen Aufschwung, den sie seit Kriegsausbruch genommen hatte, schon von 1921 an wieder beträchtlich abgenommen. Eine mit 1925 einsehende neue Zunahme dauerte 1926 fort und hat jetzt in 1927 sich wieder merklich beschleunigt. Die Eheschließungszahl stellte sich für das heutige Stadtgebiet Berlin in 1919 und 1920 auf 51 835 und 52 833, in 1921, 1922, 1923, 1924 auf 45 138, 47 685, 41 519, 30 650, in 1925, 1926, 1927 auf 35 092, 36 593, 40 928. Verglichen mit der Bevölkerungszahl waren die Eheschließungen in 1920 etwa 14 Eheschließungen auf je 1000 der Bevölkerungszahl, in 1924 aber nur noch knapp 8 Eheschließungen auf je 1000 der Bevölkerungszahl. Das Ergebnis von 1927 ist mit rund 10 Eheschließungen auf je 1000 der Bevölkerungszahl sogar günstiger als das des letzten Jahres vor dem Kriege. In 1918 wurden in dem jetzigen Stadtgebiet Berlin nur 36 280 Ehen geschlossen, was rund 9 Eheschließungen auf je 1000 der damaligen Bevölkerungszahl dieses Gebietes bedeutete.

Raubmörder Riebach geisteskrank?

Der Raubmörder Horst Riebach, der sich seit dem Eskalationstermin im Untersuchungsgefängnis befindet, ist bereits eingehend vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Die gegen ihn wegen des Raubmordes im Eisenbahnzuge geführte Voruntersuchung würde auch bereits abgeschlossen worden sein, wenn nicht R. u. Dr. Sidnen Wendel mit Rücksicht auf die von dem 20-jährigen Schwerverbrecher bezahlte völlige Geisteskur gegenüber den Folgen seiner Tat und der Gleichgültigkeit gegenüber dem seiner harrenden Schicksal eine Untersuchung auf den Geisteszustand angeregt hätte. Diefem Antrage hat Landgerichtsrat Dr. Bindach stattgegeben und Medizinalrat Dr. Dorenjuch mit der Beobachtung Riebachs beauftragt.

Berliner Kunden erhielten für ihre Darlehen 48 Proz. Zinsen, solche aus der Provinz 36 Proz. Diese ungeheuerliche Verzinsung verlor natürlich Leute aus allen Gesellschaftsklassen, das irgend verfügbare Geld herzugeben. Die hergestellten Summen schwanken zwischen 500 und 60 000 bis 100 000 Mark, je nach der finanziellen Lage des Kapitalkunden. Bergmann hatte ein lohnendes Verbotssystem für diese Art Kunden eingerichtet.

Als die Kriminalpolizei gestern überraschend in den Betrieb einfiel, wurden außer gefälschten Wechseln auch gefälschte Lombardscheine in großer Zahl vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Waren den Geldgebern, die einer vom anderen nichts wußten, bis zu siebenmal als Sicherheit verpfändet worden waren. Während das vorhandene Warenlager nach vorsichtiger Schätzung höchstens eine Million Wert hat, stehen ihm mehr als drei Millionen an aufgenommenen Darlehen gegenüber.

Bergmann wurde am Sonnabend in seiner Villa festgenommen und nach stundenlangem eingehenden Verhör auf dem Polizeipräsidium dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dasselbe Schicksal traf Salinger, der auf offener Straße festgenommen wurde. Sämtliche Geschäftsbücher sowie die ausgedehnte Korrespondenz wurden beschlagnahmt und zur Prüfung den Sachverständigen überwiesen. Fälscherhaft wurden auch alle vorgefundenen gefälschten Wechsel und Lombardscheine, die noch nicht untergebracht worden waren. Sie füllten zwei große Zigarrenkisten. Der Betrieb wurde polizeilich geschlossen und die Räume verriegelt.

Um den betrügerischen Wandern ganz auf den Grund gehen zu können, ist es dringend erwünscht, daß sich alle, die Bergmann Darlehen gegeben und Lombardscheine oder Wechsel als Sicherheit erhalten haben, bei Kriminalkommissar Seifert, Dienststelle F. 7 im Polizeidienstgebäude in der Georgenkirchstraße 30 A melden.

Was ist eine Ideal-Ehe?

Leser ich da neulich in unserem Leben „Total-Anzeiger“ unter „Bermischtes“, wo „Ein Zweispännerführer Besehäftigung sucht“, strengere, aber geräusche Rasseisen ihre Dienste anbieten und hebammen „liebvolle Aufnahme“ versprechen — für Geld kann man sich sogar Liebe kaufen! —

Dame.

27. elegante, seltsame Erscheinung, größeres Barvermögen, männlich Idealehe. LW 1211 Scheffelsstraße Wittenbergplatz.

Da scheint ja alles beieinander zu sein, denke ich und schreibe flugs hin: „Eine Idealehe dachte ich mir auch sehr schön“, und so. Am übernächsten Morgen habe ich schon die Antwort. Ein schlichter Briefbogen ohne Initialen und mit der Hand geschrieben:

Sehr geehrter Herr.

In höf. Beantwortung Ihres w. Schreibens möchte ich Sie zw. näherer Rücksprache um einen Besuch bitten. Raumlings zwischen 4 und 7, außer Sonntags und Montags. Hochachtungsvoll Frau L.

Gemütsvoll klang das ja mir gerade nicht. Sollte meine Zutünftigkeit wirklich so wenig Zeit für mich übrig haben, daß sie „höf.“, „m.“ und „zw.“ schreiben muß anstatt „höflich“, „wert“ und „werts“? Oder sollte das beim Uebel so üblich sein? Aber wenn sie doch gleich hinbestellt, muß sie doch erste Absichten haben, denke ich bei mir und gehe in die Reuelbedstraße. Ein verständnisvoll lächelndes Mädchen führt mich in ein großes, ungeheiztes Zimmer, dessen Ausstattung sich im wesentlichen auf einen Staubsauger beschränkt. Nachdem ich hier gute zehn Minuten heftig geforen hatte, trat endlich eine längere Dame herein, klein und schlank, aber weder „elegant“ noch „selbst“. Das anstößende Zimmer, in das sie mich hineinführte, enthielt statt eines Staubsaugers, einen Weihnachtsbaum, sonst sah es genau wie das erste aus. Aber es war wenigstens geheizt. Der häuslichkeit schien das „größere Barvermögen“ nicht zujuttan zu kommen.

„Sie kommen wegen der Siebenundzwanzigjährigen?“, begann die Blonde. „Darf ich fragen, ob Sie eine eigene Wohnung haben? Wie groß ist Ihr Einkommen? Sie sind geschieden? Sind Sie unterhaltspflichtig? Wie alt sind Sie?“ Ich unterbrach diesen Fragenstrom mit der schüchternen Bemerkung, daß ich alle Auskünfte bereits in meinem Brief erteilt hätte. „Ja, wissen Sie, wir bekommen täglich so viele Angebote, daß ich das unmöglich alles im Kopf haben kann“, bemerkte sie, nachlässig lächelnd. Womit sie auch noch meine letzten Zweifel beilegte. Dann wurden aus einem Reporell-Album abgelesen bis zehn dicke, dünne, alte, junge Mädchen in Gruppen und einzeln mir vorgelesen. Das hier sei die, die für mich in Frage komme. 160 000 M. Mitgift, monatlich 300 Zuluß, später noch mehr. Möchte einen Akademiker, der Vater ist Oberparrer. Max sollte gar nicht denken, wie einträglich es ist, die Schöne Christl zu meiden. ... Auch diese Dame hier könnte ich Ihnen sehr empfehlen. Die erbt eine größere Gärtneret. Sie ist groß und schlank.“ Wo habe ich das doch schon einmal erlebt, daß man mir Photographien zur Auswahl der Originale vorlegt — allerdings keine Oberparrerstöchter? Auch dürfte die lebenswürdige Vermittlerin keine Kölige gewesen sein. Ardenwo auf Reisen. ...

„Reine Bedingungen sind: 30 M. bar — dafür bringe ich Sie mit der Dame in den nächsten Tagen zusammen, und dann nach der Heirat zwei Prozent vom Vermögen Ihrer Gattin. Das ist noch sehr vortheilhaft. Bei der Konkurrenz bezahlen Sie das Bierfache an Vorschüssen und drei Prozent.“ 3200 + 50 ist kein abler Verdienst, denke ich in meinem aufgewühlten Gemüte, laut aber sage ich: „Ich bin sehr überrascht, an eine Vermittlerin zu geraten. Weder an dem Inerat in der Zeitung, noch an Ihrem Brief war das zu erkennen.“ Wieder lächelte sie erhabenes Mitleid und sprach: „Neunzig Prozent aller Heiratsgeuche werden von Vermittlern hineingeführt.“

Die Dame — „gnädige Frau“ redet man so etwas an, glaube ich — wartet heute noch auf ihre 50 M. Immerhin verdanke ich ihr wertvolle Einblicke in das, was der christliche Adel deutscher Nation unter einer „Idealehe“ versteht.

Oesterreichischer Abend.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landsmannschaften in Berlin lud zu einem Gesellschaftsabend nach dem Restaurant Dreher. Im Rahmen zwanglosen Bekanntheits wurde auch der Anshulgedanke in kultureller Beziehung arriert und beachtet. Nach der Begrüßungsrede von Oberbürgermeister Hoffmann ergriff der österreichische Gesandte Dr. Frank das Wort und hat einen interessanten Rückblick über Entstehen und Vergehen österreichischer Kultur. Der deutsche Stamm in Oesterreich habe im Laufe der Jahrhunderte eine schwere Aufgabe zu erfüllen gehabt, die auch heute noch nicht beendet sei. Oesterreich ist der Frontpfeiler des Weltkulturs gegen den Osten. Wohl habe Oesterreich ebenfalls fremde Kulturen in sich aufgenommen, um sie getreu der eigenen weiter zu verarbeiten. So wurde z. B. der ursprünglich italienische Barock in Oesterreich umgestaltet zum deutschen Barock. Oesterreich wird ein Teil des großen deutschen Kulturgebietes sein. Gerade die Verschiedenheit des Kulturlebens deutscher Stämme ist es, die Formen- und Farbenvielfalt in kultureller Beziehung bedeute. Mit dem Wunsch, daß die Wurzeln der Weiterentwicklung deutscher Kultur in dem einseitigen Bogen, dem Kulturbogen des gesamten deutschen Volkes ruhen mögen, schloß der Vortragende seine Rede.

Es folgten Gesangsvorträge und Violinfolies von Mitgliedern der österreichischen Liebertafel. In launiger Rede, gewürzt mit allen Mitteln der weiblichen Fleißführung, schenkte die Referentin des Abends, Frau Dr. Anni Jader, zum Thema „Die Frau und der Anschluss“, Liebeswörter, das ewig-Weibliche zum hohen Fundament erhebend. Bieleicht aber doch ein wenig zu spielerisch im Hinblick auf den ernstigen Grundgedanken.

Die Stadtverordneten haben in dieser Woche wieder zwei Sitzungen, am Donnerstag um 16 1/2 Uhr und am Freitag um 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die allgemeine Debatte über den Haushaltsplan.

Gertrud Dobahl fünfzig Jahre alt, am gestrigen 28. Januar wurde Genossin Gertrud Dobahl 50 Jahre alt. Das Arbeitsfeld, auf dem sich die Jubilarin besonders betätigt, ist die Konsumgenossenschaftliche Organisation, der sie seit 25 Jahren ihre Dienste mit voller Hingabe widmet. Wenn im Laufe der Zeit das Interesse der Berliner Arbeiterhausfrauen für die Verbraucherorganisation sich gehoben hat, so ist das nicht zuletzt auf ihre führende Mitarbeit in der genossenschaftlichen Werbung zurückzuführen. Bereits im Jahre 1906 wurde Genossin Dobahl ehrenamtliches Vorstandmitglied im Berliner Konsumverein und 1908, bei der Verschmelzung mit der Konsum-Genossenschaft Berlin, trat sie in den Aufsichtsrat ein, dem sie bis 1914 und in einer zweiten Amtsperiode von 1922 bis heute angehört. Für ihre Wirksamkeit in der politischen Bewegung zeugt die Tatsache, daß sie 1919 in die verfassunggebende Nationalversammlung gewählt wurde.

In den Sitten gestorben. Der Schalterbeamte Richard Schirge ist gestern vormittag in der Pfader Straße auf dem Arbeitsamt am Schalter während der Arbeit vom Herzschlag getroffen worden. Er war sofort tot. Schirge ist Parteigenosse. Er hätte in diesem Jahre sein 25jähriges Parteijubiläum begehen können.

Die Werbung der freien Schulgemeinde für im Verwaltungsbezirk Kreuzberg zu errichtende weitere weltliche Schulen hat im neuen Jahre mit erhöhter Kraft angefangen und dem Gedanken der freien Schule viele Anhänger zugeführt. Während die neuen Schulen für den Südwesten geplant sind, gilt es für den Südosten, die im vergangenen Jahre geschlossene Schule auszubauen. Bei Neueinschulungen müssen alle Mädchen in der Schule Waldemarstraße 77 angemeldet werden, die Abstellung für Knaben befindet sich Götterlicher Str. 51. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß auch die älteren Kinder aus den Konfessionsschulen in die weltliche Schule umgemeldet werden. Dazu ist die Abmeldung vom Religionsunterricht und das Verlangen, umgeschult zu werden, erforderlich. In allen Schulfragen geben für den Südosten bereitwillig Auskunft die Genossin Willbradt, Büdlerstr. 18 u. II, Hans Friedrich, Mariannenplatz 22, Quergeb. II, und Paul Schwabe, Mustauer Str. 18 Echl. I.

Reichstagspräsident Genosse Löbe sprach in einer von der 144. Abteilung (Reichsdrucker) einberufenen Versammlung für die Sozialdemokratische Partei im großen Saal der Arminhöfen vor den Angehörigen der Reichsdrucker über das Thema „Bürgerrecht und Sozialdemokratie“. In überzeugender Weise rechtfertigte er die Haltung der Sozialdemokratie in außen- und innenpolitischer Beziehung und geißelte besonders die Haltung der Deutschnationalen vor und nach dem Eintritt in die Reichsregierung. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kritisierte er die unendlich vielen und hohen Pensionen an ehemalige hohe Staatsbeamte und Offiziere und stellte sie im Vergleich zu den Renten der Kriegsbefähigten. In seinem Schlusswort richtet der Referent einen Appell an die Angehörigen der Reichsdrucker, auch im neuen Jahr tatkräftig an den Ausbau der Republik mitzuarbeiten.

Freie Sozialistische Hochschule. Der nächste Vortrag der „Freien Sozialistischen Hochschule“ findet am kommenden Sonnabend, dem 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im ehemaligen Herrenhaus, Leipziger Straße 3, statt. Genosse Prof. Dr. Albrecht Grotjahn spricht über das Thema: „Bevölkerungspolitik und soziale Frage“. Karten zu diesem Vortrag sind an folgenden Stellen zu haben: Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Tr. — Buchhandlung J. H. W. Dieh, Lindenstr. 2. — Verband der graphischen Hilfsarbeiter, Ritterstraße Ecke Zullener. — Zigarrengeschäft Horsch, Engelauer 24/25. — Berliner Gewerkschaftskommission, Engelauer 24/25. — Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Abt. Sortiment, Inselstraße 6a. — Tabakvertrieb, Inselstr. 6. — Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Dreibundstr. 3. — „Weltfreund“-Bucherdruke, Potsdamer Str. 104.

Für die Jugendweiche Charlottenburg, die am Sonntag, dem 25. März d. J., im Staatlichen Schiller-Theater stattfindet, beginnt der lebenskundliche Unterricht am Donnerstag, dem 2. Februar, von 16 bis 18 Uhr, im Klassenzimmer der weltlichen Schule, Pestalozzistraße 40 (zwischen der Wilmersdorfer und Kaiser-Friedrich-Straße). Derselbe wird erteilt von Herrn Lehrer Zillas. Anmeldungen zur Teilnahme werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Die paneuropäische Idee im Licht des deutsch-französischen Verhältnisses behandelt am Mittwoch, dem 1. Februar 1923, 8 Uhr abends, im großen Hörsaal der Deutschen Hochschule für Politik, Schinkelplatz 6, Herr Reichskonsler a. D. Dr. J. Wirth, R. d. P., im Rahmen der Vortragsreihe des Geopolitischen Seminars der Hochschule über das paneuropäische Problem.

Die Bibliothek der Arbeiterbildungsschule bleibt diese Woche geschlossen.

Bezirksbildungsausschub. Theatervorstellung am Sonntag, dem 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, „Die Weichwäcker“, Schauspiel von Moritz, „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel von Heinrich v. Kleist. Karten a 1,20 R. im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Linden-

Straße 3, 2. Hof II, Zimmer 8 und in allen bekannten Verkaufsstellen. — Nächste Festerkunde am Sonntag, dem 12. Februar, vorm. 11 Uhr, im Großen Schauspielhaus. „Nacht und Nebel“ (achtzigster Jahrestag der Revolution von 1848). Mitwirkende der Sprecher für proletarische Festerkunden unter Leitung von Albert Florath, Mitarbeiter vom Staatstheater, Berliner Landball-Hör (Männerchor). Eintrittspreis 1 R. Karten in den bekannten Verkaufsstellen. — Sternwarte Treptow. Karten zum ermäßigten Preise von 60 Pf. für alle Plätze sind im Bureau des Bezirksbildungsausschusses zu haben.

Freie 5* allgemeine Oberbühnenweide. Desfentliche Versammlung Mittwoch, den 1. Februar, 10 Uhr, bei Amberg, Bin-Oberbühnenweide, Wilhelmstr. 34. Es spricht Rektor Kreuziger über das Thema: „In welche Schule läßt man sein Kind?“

Der Gau Groß-Berlin des Verbandes Beruflicher Polizeibeamten EV. hält am 30. und 31. Januar im Kogentrestaurant, Charlottenburg, Kirchhofstraße 2, seine diesjährige ordentliche Versammlung ab. Als Abchluss der Tagung veranstaltet der Gau Groß-Berlin am 31. Januar, 10 Uhr, in sämtlichen Räumen des Saalbau Friedrichshain, Berlin, Strasse am Friedrichshain, ein Fest, das von dem Gedanken getragen sein soll, die Bürgerlichkeit Berlins und die Polizeibeamtenhalt einander näherzubringen. Den Besuchern wird ein reichhaltiges Programm geboten. Nach Schluß des Programms wird die Langmusik von fünf Kapellen ausgeführt.

Die Typhuserkrankungen in Hagen.

Bisher fünf Todesopfer.

Trotz umfassender Gegenmaßnahmen hat die Typhusepidemie seit gestern weiter um sich gegriffen. Bis gestern mittag waren insgesamt 43 Erkrankungen und fünf Todesfälle zu verzeichnen.

Rudolf Sendig gestorben.

In Bad Schandau verstarb im 81. Lebensjahr der Senior der deutschen Hotelindustrie Rudolf Sendig, nachdem ihm erst vor kurzem zu seinem 80. Geburtstag große Ehren zuteil geworden waren. Rudolf Sendig war Gründer und langjähriger Generaldirektor des „Europa-Hotels“ in Dresden sowie mehrerer anderer Hotels in Dresden und in Bad Schandau. Die Stadt Schandau hatte ihn zu seinem Ehrenbürger gemacht. Sendig ist auch bekanntgeworden durch seine Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Hotelgewerbes.

Zepelinlandung auf Flugzeugmutter Schiff gelungen.

Wie aus New York gemeldet wird, ist die „Los Angeles“ nach Lakehurst zurückgekehrt, nachdem sie die geplante Landung auf dem Flugzeugmutter Schiff „Saratoga“ erfolgreich ausgeführt hat. Der Landung auf dem Schiff wird große Bedeutung beigemessen, da durch sie bewiesen ist, daß der regelmäßige Ozeanflugdienst aufnehmbar ist, sobald auf hoher See Landungsstationen errichtet sind. 90 Meilen südlich Newport kam die Landung zustande. Das Luftschiff ging kurz hinter der „Saratoga“ mit der Spitze hinunter, der Rumpf folgte nach und schob sich langsam über das Flugdeck, bis die Führergondel die „Saratoga“ erreicht hatte. Darauf zogen die Matrosen das Luftschiff mit dem abgeworfenen Seil nach, bis die Führergondel sicher auf dem Flugdeck ruhte. Der Hinterteil des Luftschiffes wurde nicht nachgezogen. Nach der Benzolversorgung flog die „Los Angeles“ wieder sicher davon. Bei dieser Operation fuhr das Schiff 15 bis 20 Knoten Geschwindigkeit.

Funkwinkel.

Die Abschiedsvorstellung des Jazzorchesters Sad Holtons wird am Freitag ganz spät am Abend aus der Stala übertragen. Das Besondere der Kapelle, d. h. das Schauspielische, Längerliche geht dem Rundfunkhörer verloren. Aber trotzdem bleibt die Wirkung stark. Ganz abgesehen von der Erattheit des Zusammenspiels, von dem hinreichenden Temperament der Kapelle liegt die Wirkung hauptsächlich darin, daß hier keine Spur von Ertüffeltem zu finden ist, daß diese Menschen tatsächlich über Geist und Will verfügen und daß sie bis in die Fingerkuppen musikalisch sind. Kein Sinfoniekonzert, keine klassische Musik, doch etwas Bollenendes, Hochkünstlerisches, wenn auch mit anderem Vorzeichen.

An Stelle des Vortrags über Kleingärtner spricht Dr. Georg Kern über Entzittungskuren. Hilft Punkrollern und Menschen diesen nicht, soll man Vegeturen, Fasten und das Essen von Rohkost oder ungekochtem Gemüse versuchen. Etwas wird bestimmt die Erlösung bringen, zum Trost aller mit Fett Geschlagenen. Doch nicht nur heute allein die schlaffe Linie weit über Paris notiert, sondern daß schon im Altertum der gleiche Kult betrieben wurde, zeigt Zenn an ein paar Reispiesen aus der römischen Kaiserzeit. Sogar außerordentlich schmerzhaft Operationen wurden damals nicht gescheut, nur um die jugendliche Figur wiederherzustellen. — Englands Wirtschaftslage behandelt Professor W. Müller und kommt dabei auf die englischen Arbeiter zu sprechen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit ist England besser gestellt als der Kontinent dank seiner Kolonien, wo es den Arbeitlosen Lebensmöglichkeiten zu schaffen vermag. Dann betont Müller das bessere Verhältnis zwischen den englischen Arbeitern und den Unternehmern, das unbedingt auf das vernünftiger Verhalten der englischen Kapitalisten zurückzuführen werden kann. — Das heitere Wochenende unterscheidet sich so gut wie gar nicht von den bunten und heiteren Abenden, die vorausgegangen sind. Das Schema bleibt daselbe, nur die Solisten wechseln. Dabei manche netten Dinge wie Bondonionvorträge und der Funkchor mit Liedern von Müller und Wendelsohn. J. S.

Schweres Eisenbahnunglück in Birma.

Bisher 40 Tote und 28 Schwerverletzte.

Rangoon (Indien), 28. Januar.

Nach einer hier eingegangenen Nachricht sind die Lokomotive, zwei Gepäckwagen und drei Personenwagen dritter Klasse des Zuges Mandalay-Rangoon ungefähr 170 Kilometer von Rangoon von einer Brücke herabgestürzt. Der Zug ist durch Entfernung einer Losche in der Nähe der Brücke zur Entgleisung gebracht worden. Die Wagen wurden vollkommen zerstört. Da die Trümmer noch nicht vollkommen aufgeräumt werden konnten, ist es nicht möglich, die genaue Anzahl der Verunglückten anzugeben. Insgesamt wurden bisher vierzig Tote geborgen, unter denen sich auch der Lokomotivführer und der Heizer befinden. Als Schwerverletzte wurden bisher 28 Personen geborgen.

Nach einer weiteren Meldung aus Rangoon ist das Eisenbahnunglück, das sich etwa 150 Kilometer von Rangoon entfernt ereignet hat, auf ein Attention zurückszuführen. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß die Bolzen der Schienen auf einer längeren Strecke durchlöchert waren. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Nochmals die rätselhaften Briefe.

Eine der vielen Zuschriften, die in der Angelegenheit der rätselhaften Briefe eingingen, wird veröffentlicht und damit der Fall abgeschlossen:

Lieber Herr Reklamechef!

Daß Ihr Kathreiner gesund ist und daß er auch nicht teuer ist, das brauchen Sie den Leuten wirklich nicht immer wieder zu sagen! Das weiß ja heute jedes Kind! Die Leute wollen ja nur wissen, ob er tatsächlich gut schmeckt.

Und da nutzt es garnichts, wenn Sie immer vom „feinröstbitteren Aroma“ sprechen. Das muß jeder selber probieren.

Also bitte, sparen Sie sich ruhig Ihre schönen Redensarten, mein guter Herr Reklamechef, und sagen Sie den Leuten nichts weiter als: „Probieren Sie mal eine Tasse heißen Kathreiner, richtig nach der Vorschrift gekocht, und Sie sollen mal sehen.....“

Mum

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken schreibt dazu:

Wir freuen uns über jede Äußerung von Seiten unserer Kunden. Auch dann, wenn sie — wie in diesem Falle — nicht sehr freundlich klingt.

Nur möchten wir dem obigen Vorschlag noch hinzufügen: War soll sich nicht gleich beim ersten oder zweiten Schluck Kathreiner entscheiden, sondern beim zwölften oder fünfzehnten. Am besten trinkt man mal ein paar Tage lang jeden Morgen eine Tasse und urteilt dann erst.

Denjenigen, die an starken Bohnenkaffee gewöhnt sind, empfehlen wir, zunächst Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee gemischt zu trinken. Schon nach 2 oder 3 Wochen werden sie ganz von selbst auf das Richtige kommen, nämlich auf unvermischten, reinen Kathreiners Malzkaffee!

Wer	Bettwäsche starkdäcker Wäschestoff	Bettlaken Guter Linnen, ohne Naht	Wäschestoffe Hemdentuch, starkdäcker	Metallbettstellen Bogenbettstelle mit Zugfederstrebe, weiß, 80 x 125	Weißer Möbel Garderobenschrank mit Hutboden und Stange, hölzerner, 192 cm hoch
	Oberbett ca. 120x200 . . . 4.50	Prima Downies, ca. 150x220 . . . 5.90	Linnen, 80 cm breit . . . 49 Pf.	Bogenbettstelle mit Zugfederstrebe, schön, Messingverzierung, weiß, 90 x 120 . . . 20.50	Waschtisch mit Schubkastl und 2 Türen, abschließbar, Plattengröße ca. 93x45 . . . 33.00
Weiße	Kissen ca. 80x80 . . . 1.25	Die Downies mit Mohlsaum, ca. 150x220 . . . 6.50	L., ca. 120 cm breit, für Oberbett . . . 95 Pf.	Kinderbettstelle mit Zugfederstrebe, eine Seite abklappbar, weiß, 70 x 140 . . . 18.50	Nachtisch mit Tür und Schubkasten . . . 16.50
	Bettlaken 200 cm lang . . . 1.95	Dimiti-Oberbett-Bezug ca. 120x200, zum Kopf . . . 6.45	Die Lakendownies, schwere, ca. 120x220 . . . 1.95	Rein Makotuch 20 cm br., kleine Bett- u. Labwäsche Mitr. . . 79 Pf.	Kinder-Holzbettstelle 70x140 . . . 24.50
Waren	Kissenbezüge mit langgestricheltem Rand	Kissenbezüge mit Languetten-Verzierung	Handtücher Frotteierhandtuch weißer Krümelstoff mit roter Kante	Damenwäsche (Verkauf zur Prinzenstraße Ecke Sebastianstraße)	Kinder-Klappwagen (Verkauf zur Prinzenstraße Ecke Sebastianstraße)
	mit Languetten-Verzierung . . . 95 Pf.	mit Languetten-Verzierung . . . 1.35	bunt kariert . . . 85 Pf.	Taghemd aus gut. Wäschestoff, mit Südkorn garniert . . . 85 Pf.	In verschließbaren Fahren, mit Verdeck, Lederfußsack, vorkleierten Schließstangen u. Gummirädern . . . 29.50
Will	Reinleinenes Bettlaken 120x200 . . . 5.95	Ueberlaken mit Stickerei oder Klöppel weiß ger. lert, 150x250	Gerstenkorn mit roter Kante . . . 36 Pf.	Nachthemd in Spitze, Hoblsaum und Bandverzierung . . . 2.25	Mangensgabe vorbehalten.
	guter Wäschestoff mit handgezeugtem Nonlesem, 180x200 . . . 8.75	Küchenhandtuch , Reinleinen, graurot gestreift	Badelaken , weiß mit roter Bordüre, 160x200 . . . 6.95	Prinzedrock aus Makotatist mit breiter Spitze . . . 3.15	
Fertige Betten In größter Auswahl sehr preiswert.	Wählt:	Bettfedern-Lustig Gustav			

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.
Wilmersdorfer-Str. 138
ander Bismarck-Str.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 29. Januar:

9: Morgenfeier. 11:30: Uebertragung Großes Schauspielhaus: Funktatione. 14:30: Stunde des Briefmarkensammlers. 15: Der Boden und seine Bearbeitung in der Landwirtschaft. 15:30: Funkbeizelmann. 16: Fischfang an der Küste Islands. 16:30: Unterhaltungsmusik. 19: Die deutschen Zeitungen und der deutsche Journalist im Wandel der Zeit. 19:30: Nationalwirtschaft einst und jetzt. 20: Film-Humoristen. 20:30: Musikvorträge. 22:30: Tanzmusik.

Montag, 30. Januar:

15:30: Das Kind und die Angst. 16: Technische Wochenplauderei. 16:30: Gerhard Schulze-Pfäzler liest aus seinem Roman „Dammhrosch“. 17: Schubert (Musikvorträge). 18:30: Kräfteökonomie bei den Bewegungen des täglichen Lebens. 19: Sorgenkinder im Arbeiterleben. 19:25: Das organisierte Unternehmertum. 19:55: Die Zeit Bismarcks, 1871-1890. 20:30: „Grüner Abend“ (Rezitationen, Musikvorträge). 22:30: Tanzmusik.

Dienstag, 31. Januar:

12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Männer der Kunst auf der Schulbank. 16: Stunde mit Büchern. 16:30: Aus „Ulysses“ von Joyce. Danach Tanzmusik. 18:30: Der Sternhimmel im Monat Februar. 19: Tierschutz - eine Kulturpflicht. - 19:30: Arbeitsstätten in der Dichtung. 20: Selbstschutz und Sozialversicherung. 20:30: Menschenkunde und Menschheitskunde. 21: Solistenkonzert.

Mittwoch, 1. Februar:

15:30: Das Kind im neuen Russland. 16: Geburt und Aberglaube. 16:30: Jugendbühne. 17: Unterhaltungsmusik. 18:30: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 19: Internationale Schwimmwettkämpfe. 19:25: Sozialpolitik für Geistesarbeiter. 19:50: Die evangelisch-christliche Weltanschauung. 20:30: Heiters. 21: Schubert (Musikvorträge). 22:30: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. Februar:

12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Der Ring der Venus. 16: Fremdsprachliche Vorträge (Französisch). 16:30: Die neue französische Dichtung. 17: Balladen. 19: Die Bodenschätze Deutschlands. 19:25: Reklame und Kunst. 19:55: Die Ausführung des Dawes-Planes. 20:30: Musikvorträge. 22:30: Funktanzstunde. Danach Tanzmusik.

Freitag, 3. Februar:

15:30: Frauentragen und Frauensorgen. 16: Medizinisch-hygienische Plauderei. 16:30: Anton Wildgans aus seinen Dichtungen. 17: Unterhaltungsmusik. 18:30: Italienisch. 18:40: Eröffnung des Internationalen Schachmeisterturniers. 19:30: Kunstwerke haben Schicksale. 19:40: Der Reichshaushaltplan und seine Ausführung. 20:10: Sendespiel: „Die schöne Lau“, Märchenoper von Kerwey. 22:30: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 4. Februar:

16: Vom Ploß der Papuas zum 30.000-Tonnen-Schiff. 16:30: Vortrag und Rezitationen. 17: Unterhaltungsmusik. 18:30: Unnötige Prozesse. 19: Die Rohstoffe des Alltags. 19:25: Die Indogermanen. 19:55: Von unseren Tier- und Jagdmalern. 20:30: Sendespiel: „Das Band“, Trauerspiel von Strindberg. 22: Wasgrballspiel. Danach Funktanzstunde.

Königswusterhausen.

Sonntag, 29. Januar:

AS 9: Uebertragung aus Berlin. 14:30: Schachfunk. Ab 18: Uebertragung aus Berlin. 18: Neue Fragen der Seelenkenntnis. 19: Joseph Görres. Ab 20: Uebertragung aus Berlin.

Montag, 30. Januar:

16: Werkunterricht in der Schule. 16:30: La Société des Nations von de Genève. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 18:30: Englisch für Anfänger. 18:55: Die Gewinn-

nung von Kraftfutter auf dem Grünland. 19:20: Autokenntnisse des Junges Kreises. Ab 20:30: Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 31. Januar:

16: Himmelsbeobachtungen mit bloßem Auge. 16:30: Die Bankrott des Barock. 17: Uebertragung aus Leipzig. 18: Grundlagen des technischen Zahlen- und Tabellenrechnens. 18:30: Spanisch für Anfänger. 18:55: Die Geschichte der Demokratie bis zum Weltkrieg. 19:20: Sammeln von Graphik. Ab 20:30: Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 1. Februar:

16: Gesamtunterricht als Grundlage des Unterrichtswesens. 16:30: Einführung in das Verstehen von Musik. 17: Uebertragung aus Hamburg. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 18:30: Französisch für Anfänger. 18:55: Auf den Erzfeldern Lapplands. 19:20: Johanna Wolff. 20: Uebertragung aus Hamburg. Ab 22: Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 2. Februar:

16: Erziehungsberatung. 16:30: Sammeln von Graphik. 17: Uebertragung aus Berlin. 18: Nordamerikas pazifisches Gesicht. 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18:55: Aufgabe und Zweck des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft. 19:20: Das moderne Frauenideal in der orientalischen Dichtung. Ab 20:30: Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 3. Februar:

16: Mutter und Kind. 16:30: Die Herkunft der wichtigsten Haustiere. 17: Uebertragung aus Leipzig. 18: Tiere als Jagdgehilfen des Menschen. 18:30: Englisch für Fortgeschrittene. 18:55: Rohstoffe und ihre Märkte. 19:20: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20:10: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 4. Februar:

16: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 16:30: Kommunale Wohlfahrtsfragen. 17: Uebertragung aus Hamburg. 18: Die Stellung des Arbeiters im Produktionsprozess. 18:30: Französisch für Fortgeschrittene. 18:55: Der Urlaub. 19:20: Johann Sebastian Bach. Ab 20:30: Uebertragung aus Berlin.

Ihr Husten quält Sie so.

Bei stehendem Husten, Heiserkeit, Schleimverhärtung oder starkem Auswurf, raubem oder schmerzhaftem Hals sollten Sie sofort zu Reichels Hustentropfen, dem alterproben Hustenrezept, greifen und davon mehrmals täglich 15-20 Tropfen nehmen. Kindern gebe man die Hälfte. Zu haben in Apotheken und Drogerien, aber echt nur mit der Marke „Medica“ und der Firma Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Musikaufträge

Übersicht man aus dem Programm des Deutschen Bläserverbandes, Berlin, Kommandantenstr. 63/64. Telefon 3277-73. Reichelzeit 9-5, Sonntag 10-2 Uhr. Auf Wunsch: Bestelldienst.

Achtung Genossinnen! Funktionärinnen der Agitation und Arbeiterwohlfahrt der Kreise 1 bis 6

Am Dienstag, dem 31. Januar 1928, 14 Uhr pünktlich:
Gaskoch-Lehrvorführung

im Vortragsaal des Amtsgebäudes der städtischen Gaswerke, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 109 (Verbindung: Stadtbahn bis Jannowitzbrücke, Utergrundbahn Klosterstr.)

GROSSER

S

SONDERVERKAUF

ZUR

WEISSEN WOCHE

Qualitätsware!

Sensationell billige Preise!

Strümpfe • Handschuhe

Hermetastrümpfe feinfädiger Seidenflor, gut verstärkt, moderne Farben . . . <u>Ausnahmepreis</u>	1.35
Hermetastrümpfe Seidenflor, besonders kräft. Strapazier- qualität, praktische Farben <u>Ausnahmepreis</u>	2.35
Hermeta-Seidenstrümpfe feine künstliche Seide mit Stopfgarn, neueste Farbtöne . . . <u>Ausnahmepreis</u>	2.85
Hermeta-Seidenstrümpfe künstl. Seide, fein m. Flor hinterlegt, eleg. u. haltb., viele Farb. <u>Ausnahmepreis</u>	3.25
Herrensocken elegante Florqualität, gut verstärkt, moderne Farben . . . <u>Ausnahmepreis</u>	1.45
Herren-Seidensocken feine künstl. Seide m. praktischer Flor- unterlage, viele Farbtöne <u>Ausnahmepreis</u>	2.25
Damen-Handschuhe Schweden-Imitation mit gestickter Umschlagmanschette, <u>Ausnahmepreis</u>	0.75
Damenhandschuhe Waschleder, weiß mit Perl.-Knöpfen, m. Wasser u. Seife waschb. <u>Ausnahmepreis</u>	3.90

Damen-Pullover
Wolle mit Seide, viele Farben
Ausnahmepreis 9.75

Trikotagen

Unterziehschlüpfer feines Gewebe, weiß und rosa <u>Ausnahmepreis</u>	0.65
Damen-Hemd hose mit Bandträgern und kurzem Bein, solide feine Qualität . <u>Ausnahmepreis</u>	1.95
Damen-Schlupfhosen feine künstliche Seide, gestreift, fehlerfrei, viele Farben <u>Ausnahmepreis</u>	2.45
Damen-Schlüpfer elegante Milanesequalität, gute Verarbei- tung, m. kl. Schönheitsfehl. <u>Ausnahmepreis</u>	6.75
Seidene Damenhemd hose Künstliche Seide, gestreift, mit Spitze, moderne Farben . . . <u>Ausnahmepreis</u>	3.90
Seidene Damenhemd hose Milanese, elegante Farben, <u>Ausnahmepreis</u>	7.90
Seidenes Komplet künstliche Seide, gestreift, mit Spitze, moderne Farben . . . <u>Ausnahmepreis</u>	8.90
Herren-Einsatzhemd makrofarbig, mit eleganten modernen Einsätzen <u>Ausnahmepreis</u>	2.75

Damen-Pullover
Wolle mit Seide, elegante mo-
derne Farben . Ausnahmepreis 11.75

Herrenwäsche

Steh- u. Umlegekragen nur moderne schöne Formen, alle Höhen u. Weiten, prima Maké 4fach, tadellos. Sitz <u>Ausnahmepreis</u> 1/4, Dutzend 1.75	0.60
Selbstbinder reine Seide u. Halbseide, schön neu, Must. u. Farb. Ser. I u. II <u>Ausnahmepreis</u> 1.35 u.	0.90
Selbstbinder reine Seide, letzte Neuheiten, gute Qualität, Serie III . . . <u>Ausnahmepreis</u>	2.45
Selbstbinder schwere, reine Seide, vornehmer Ge- schmack, Serie IV . . <u>Ausnahmepreis</u>	3.25
Weißes Oberhemd mit aparten Popeline-Einsätzen, unter- legte Brust. Serie I . . <u>Ausnahmepreis</u>	3.90
Popeline-Hemden und Batist-Rayé-Hemden, farbig durch- gehend gemustert gute Qualität, Serie II <u>Ausnahmepreis</u>	5.90
Elegantes Oberhemd weiß, durchgehend gemustert oder mit aparten Einsätzen, tadelloser Sitz, Serie III <u>Ausnahmepreis</u>	6.90
Elegantes Oberhemd farbig, durchgehend nur moderne Must., prima Qualität, Serie IV <u>Ausnahmepreis</u>	7.90

Herren-Pullover
Wolle plattiert, haltbare Qualität,
Ausnahmepreis 9.75

STRÜMPFHAUS METZGER A.G.

Das Spezialhaus für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen und Herrenwäsche - Gegr. 1880

Leipziger Straße 89/110 u. 75 Tauentzienstraße 18 Friedrichstraße 92a Brunnenstraße 18 Wilmersdorfer Straße 60/61 u. 128

Schred, Paciorkowski, Mertens.

Wie die polnische Spionage in Deutschland arbeitet.

BS. Leipzig, 28. Januar.

In der heutigen Sitzung des Schred-Prozesses sagte der Pazifist Karl Mertens aus, der unter Versicherung eines straffreien dreitägigen Ausenhalts aus Genf erschienen war. Mertens leistete den Zeugniseid und machte dann folgende Aussage:

„Ich lernte Ende 1923 in Berlin einen polnischen Herrn, einen Journalisten, kennen, dessen Namen ich nicht nennen möchte, der uns aber als Pazifist einwandfrei vorgestellt worden war. Er machte mir eines Tages die Mitteilung, daß im Besitz des polnischen Generalstabes sich eine Denkschrift des Reichswehrministeriums, „Probleme der Landesverteidigung“, befände, die ein Zivilbeamter, und zwar ein Ministerialrat, für wenige Zeit aus dem Schranzschuß genommen und den Polen übergeben habe, die sie photographieren ließen. In einigen Artikeln habe ich diese Tatsache angedeutet, worauf dann Reichswehrminister Dr. Geßler im Reichstagsauschuß mitteilte, es handele sich um Fälschungen, und der Täter liege hinter Schloß und Riegel. Den Namen Schred konnte ich damals noch nicht.

Ich bat den polnischen Journalisten, da es sich um eine Justifikationshandlung handle, mir einige Blätter zu überlassen, und ich bekam diese dann Anfang 1926.

Drei habe ich noch bei mir. (Der Zeuge überreicht die betreffenden Blätter dem Gericht.) Gleichzeitig sagte mir der Pole, daß die polnische Delegation beim Völkerbund mit diesem Material beweisen wolle, daß in Deutschland Dinge vorgehen, die sich nicht mit der Völkerbundspolitik und mit Locarno vertrügen. Ich ließ dann die deutsche Delegation durch Hellmuth v. Gerlach von dieser Mitteilung benachrichtigen. Später bekam ich von Professor Duidde noch weitere Bilder, von denen ich mir Kopien machte. Ich glaubte, daß dieses Material entweder von einer bestimmten deutschen Behörde stamme, die damit gegen die „Liga für Menschenrechte“ vorgehen wollte, oder aber von dem polnischen Herrn selbst, der jede Mitwirkung daran aber entschieden bestritt. Inzwischen wurde nun der Name Schred bekannt, doch erklärte mir der Pole, daß der verhaftete Schred dafür nicht in Frage komme. Der betreffende Zivilbeamte des Reichswehrministeriums, der Polen die Denkschrift verschafft habe, sei nicht verhaftet.

Ende 1926 kam ich nach Genf und lernte dort einen „Dr.“ Paciorkowski, einen vom Völkerbund akkreditierten polnischen Journalisten kennen, der angeblich Pazifist war, sich aber so auffällig an mich herannahm, daß ich ihm eines Tages auf den Kopf zusagte, daß er ein polnischer Spion sei. Als ich mich dann bei der polnischen Völkerbunddelegation darüber beschwerte, daß

man mir Spione auf den Hals schide, bestritt diese ganz entschieden, daß Paciorkowski irgendeinen amtlichen Auftrag habe.

Im März 1927 erzählte mir dann ein englischer Journalist in Genf, daß er bei seinen Nachforschungen nach dem Fälscher des bekannten Sinowjew-Briefes auf einen gewissen „Dr.“ Paciorkowski und auf die Tatsache gestoßen sei, daß dieser Brief in der Anhaltstraße 1 in Berlin hergestellt worden sei. (Große Bewegung.)

Die gleiche Angabe wurde dann später in der amerikanischen Zeitschrift „Nation“ sehr ausführlich gemacht, nämlich auch, daß dieser Brief unter Mitwirkung Paciorkowskis in der Anhaltstr. 1 in Berlin angefertigt worden sei. Damals wußte ich noch nichts davon, daß Schred in der Anhaltstr. 1 gewohnt hat. Das habe ich erst jetzt in der Zeitung gelesen. (Erneute Bewegung.) Ich selbst habe die Dokumente zum Teil für ganz falsch, wie zum Beispiel die Protokolle, zum Teil aber für verfälscht gehalten. Mein polnischer Gewährsmann sagte mir aber, das Material sei von den Militärs verschiedener Länder geprüft und für echt gefunden worden.“

Der Vorstehende prüfte dann die von Mertens mitgebrachten Lichtbilder und erklärte plötzlich mit dem Rufe der Ueberraschung:

„Das sind ja Bilder von der Denkschrift Graf v. Wälingens, die uns bisher fehlten. Jetzt ist also festgestellt, daß auch diese Denkschrift dort war, wo die anderen waren. Auf den Bildern befinden sich auch dieselben Bleistiftspuren, die wir auf den bei Schred beschlagnahmten Exemplaren der Denkschrift festgestellt haben.“

Zeuge Mertens: Ein viertes Bild von einem Titelblatt, aus dem die Stempel des Reichswehrministeriums herausgeschnitten waren, hatte ich auch in Besitz, konnte es aber nicht mehr finden. Im übrigen sagte mir ein Ausländer, daß zwei Serien von Dokumenten existierten und daß andere Serien auch in Frankreich und Italien bekannt wären.

Auf Veranlassung des Reichsanwalts wurde dann Mertens das Bild Paciorkowskis vorgelegt, worauf Mertens sofort erklärte: Jawohl, das ist Paciorkowski. Ich weiß auch, daß er in Berlin war, und daß er von dort unter Umständen verschwunden ist, die stark nach Flucht aussahen, und zwar erzählte mir der mir bekannte englische Journalist,

daß infolge seiner Recherchen wegen des Sinowjew-Briefes Paciorkowski im Auto Berlin verlassen habe.

Später sollte ich selbst aus der Schweiz wegen meines Verkehrs mit Paciorkowski ausgewiesen werden.

konnte aber nachweisen, daß ich den Verkehr abgedrochen hatte, so daß diese Maßnahme rückgängig gemacht wurde. Von Beziehungen Paciorkowskis zu Schred weiß ich nichts, auch nicht von seiner Berliner Spionagetätigkeit. Er ist dann auch aus der Schweiz spurlos verschwunden. Niemand weiß, wohin.

Sachverständiger Major Hartmann: Doch diesen Denkschriften echtes Material zugrunde gelegen habe, ist doch wohl nur Ihre subjektive Annahme?

Zeuge Mertens: Ich möchte jedenfalls daran erinnern, daß in diesen Denkschriften von Waffentransporten von Rußland nach Stettin die Rede ist und daß tatsächlich einmal solche Waffentransporte nach Stettin festgestellt wurden, was außerordentliches Aufsehen erregte.

Im übrigen hat mir ein Mitglied der interalliierten Kontrollkommission gesagt, daß diese Dokumente bei der Kommission herumgelegen hätten, und daß niemand von ihnen etwas wissen wollte, weil man sie nicht für Ernst nahm.

Er sagte wörtlich: „Man hat sie uns aufgedrängt.“ Vorl.: Wie kamen Sie dazu, ein Mitglied der interalliierten Kommission danach zu fragen?

Zeuge Mertens: Weil mir von meinem polnischen Gewährsmann gesagt worden war, das Material sei von verschiedenen Militärs geprüft worden. Es konnten doch dabei nur diese Kreise in Frage kommen. Meines Erachtens hat Schred dieses Material in leichtfertiger Weise kopiert, ohne daß ich allerdings sagen könnte, daß er mit der Sache nichts zu tun habe.

Damit war die Vernehmung des Zeugen beendet. Mertens wurde darauf entlassen. Die Frage des Vorstehenden, ob er etwas von der Herstellung des Sinowjew-Briefes in der Anhaltstraße wisse, wurde vom Angeklagten Schred verneint.

Am Montag wird die Beweisaufnahme definitiv zu Ende geführt. Vorausichtlich wird auf Grund des Gutachtens des militärischen Sachverständigen und der im Prozeß getroffenen Feststellungen, daß kein echtes Material aus dem Reichswehrministerium den Schred'schen Dokumenten zugrunde liege, der Anklagevertreiter die Anklage auf Landesverrat überhaupt nicht mehr aufrechterhalten, sondern nur auf Urkundenfälschung und Spionagebetrug plädieren, worauf aber ebenfalls hohe Zuchthausstrafen stehen. Das Urteil ist nicht vor Donnerstag abend oder Freitag vormittag zu erwarten.

Landestagung der Sozialdemokratie Preußens

Der Parteivorstand beruft zum Dienstag, dem 14. evtl. auch nach dem 15. Februar, vormittags 10 Uhr, nach Berlin, Festsaal des früheren Herrenhauses, Leipziger Straße 3/4, Haupteingang Ehrenhof, eine Konferenz der preußischen Bezirke und preußischen Mitglieder des Parteiaussschusses ein mit der Tagesordnung: 1. Die Vorbereitung über die Aufhebung der Gutsbezirke in Preußen. 2. Bericht der preußischen Landtagsfraktion. 3. Organisationsfragen.

Eine ausserordentlich günstige Gelegenheit, Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe trotz ständig steigender Lederpreise fabelhaft billig zu kaufen.

Geisler

Lack-Schuh-Woche

Form: spitzrund
Art: Herren-Halbschuh
Ausführung: Lack

Größe 41

12⁵⁰

Versand durch Zentrale
Berlin SO 16, Schmidstr. 24/25

Für Damen

Lack-Einspangenschuhe 7⁹⁰
in Stahlverzierung u. bequem. Laufsohle

Lack-Spangenschuhe 10⁹⁰
Louis XV.-Absatz

Lack-Spangenschuhe 12⁵⁰
mit Perlverzierung

Lack-Spangenschuhe und Pumps 12⁵⁰
mit und ohne Perlverzierung, Louis XV.-Absatz

Lack - Bindeschuhe 14⁵⁰
retardierendes Modell, Louis XV.-Absatz

Für Herren

Herren-Lackdreh-Pumps 8⁹⁰
der eleganten Mesherschuhe

Herren - Lackstiefel 16⁵⁰
Leder-Einsatz, elegante Ausführung

Pa. Herren-Chromlack-Schnürschuhe 16⁵⁰
elegante Form, letzte Rahmensohle

10⁹⁰

12⁵⁰

16⁵⁰

Für Kinder:

Lack-Spangenschuhe 3⁵⁰
Größe 25 klein perforiert, Gr. 21-24 5,90, 25-30 6,90, 30-32 4,50

Lack-Schnürschuhe 5⁹⁰
Knappe, bequeme, breite Form, Gr. 26/27, 30, 32/33, 35, 37

Strümpfe:

Backfisch-Lack-Spangenschuhe 7⁹⁰
bequeme Form, englischer Absatz, Größe 25-35

Knaben-Lack-Schnürschuhe 11⁵⁰
weite ges., Größe 36-38

Damen-Strümpfe 2⁹⁵
schöne Wascheide, gute Verstickung, moderne Farben, 3 Paar 8, 70, 1 Paar

Damen-Strümpfe 3⁷⁵
knaul, Domburg-Teile, vorzügliche Qual., akt., hoch-u. beigefarb., 3 Paar 10, 70, 1 Paar

Leopold Gadiel

Königstraße 22-26, 1. Stock

Spezialhaus für große Weiten

Weisse Woche

Auswahl, Qualitäten u.
Preiswürdigkeit

unerreichlich!

Weisse Voile-Blusen 4.-
In vorzüglicher Qualität in entzückender Ausführung, z. T. leicht angestrichelt

Weisse Flauschjacken 16.-
prima reinwollene Qualität streng moderne Sportform

Bulgaren-Blusen 7.-
prima weißer Voile mit farbiger, in herrlichen Motiven ausgeführter Stickerei

Hochel. Oberhemden 5.-
weiß, mit dopp. Brust, Füllchen-Einsatz etc., Zephyr od. and. mod. Hemdenstoff

Hochel. Nachthemden 5.50
f. Herren, bis Halsw. 46, in vorz. Qual., rich. gesch. Länge, farbige Bestickung

Bademäntel u. Capes 9.-
in vorz. Qual., in den neuzeitl. schönst. Mustern (für Herren ab 12.50)

Überschlag-Laken 8.50
in vorzüglicher Qualität, mit reicher Stickerei

Eleg. Damenhemden 2.25
prima Moko, m. Handklöppel

Einzelne Kissenbezüge 3.-
80/100 groß, in best. Qual., reich. Hochsaum u. rich. Stickerei, z. T. etw. angestrichelt

Bettbezüge 12.-
aus vorzüglichem Linnen, mit zwei Klassen, 80/90, komplett

Hemdhosens weiß, mit breiter Stickerei 3.-

Woll. Kleider-Röcke 9.-
weiße, aus vorzüglichem Ripa, die moderne Plüschform

Weisse Flauschmäntel 25.-
a. reinwoll. Qual. mit seid. Sattelfutter, mod. Sportform, g. leicht angest.

Weisse und Babykleidchen 2.-
farbige aus Voile, Trilokine usw. ganz entzückend gearbeitet, teilweise etwas angestrichelt

Prinzess-Unterröcke 3.25
guter Renforcé mit reicher Stickerei

Elegante Wiener Wäsche
(auch extra weiß in weiß und bunzt und Crêpe de Chine in riesiger Auswahl.
Taschentücher, Handtücher, Tafelgedecke, Kaffeegedecke in unerhört großer Auswahl zu staunend billigen Preisen

Dam. - Nachthemden 3.50
weiß und farbig abgest. und bunzt

Hemd hose reineselender Crêpe de Chine, guter Qualität, entzückend gearbeitet u. reich mit Spitzen garniert 5.-

Damenhemden gutes Hemdentuch, mit Stickereien 1.95

Damen-Nachthemden mit reichem Hochsaum und reicher Stickerei 2.95

Hoch-eleg. Daunendecken 69.-
in daunenreicher Jatta m. Nahlidrig (v. Daunenfüll.) einfarb. u. bunzt

Seiden-Plüsch-Mäntel
nur langjährig als gedieg. u. solid. erprobt. Qualität, in bekannt gut. Verarb. ganz auf Damasse, auch Läden größt. Weiten 49.-

Abendkleider und Gesellschafts-Toiletten
in riesiger Auswahl, aus edelstem Material, darunter eine große Anzahl kostbarer Modelle 11.-

Masken-Kostüme
die originellsten Neuheiten, farbenfroh, frisch und flott in riesiger Auswahl ab 0.50

Hochelegante Frühjahrs-Mäntel 25.-
aus streng modernen, englischen Charakter tragenden Fresco-Stoffen entzückender Verarbeitung, ganz auf reinseidenem Futter

Entzückendes modernes neues Frühjahrs-Kleid 25.-
aus prima Jersey-Trikot in leichter Junperform, mit ringsherum plissiertem Rock, Der Dubokragen ist mit Crêpe de Chine belegt und offen und geschlossenen zu tragen. In riesiger Auswahl, in allen modernen Formen

Einsegnungs-Kleider 15.-
in Samt u. Seide mit langen und kurzen Ärmeln in entzückenden Formen

Riesige Auswahl moderner Schlafanzüge 10.-
für Damen und Herren, aus vorzüglich. Wäsche-stoffen, wie Trilokine, Zephyr etc., in blend. schönen Farb. u. Mustern, wundervoll gearbeitet

Hochelegante Herrenkragen, Steh-Umlegekragen u. Stehkragen 0.50
beste, blendend weiße Qualitäten, 4 u. 5 f. f. das Stück

Hochelegante Winter-Mäntel 29.-
aus feinstem reinwollenen Eskimotuch oder Velours de laine, in moderner Form und vorzüglicher Verarbeitung, zum Teil mit Pelz, auch in den allergrößten Frauenweiten

Das neue Frühjahrs-Kleid 25.-
aus prima Wolltrips, in den neuesten und elegantesten Formen mit plissierten Crêpe-de-Chine-Einsätzen, reichen Faltenparties und vornehmer Ausstattung (Kragen und Manschetten ebenfalls mit Crêpe de Chine belegt) kostet in riesiger Auswahl und auch in den allergrößten Weiten

Sensationeller Hosen-VERKAUF



beginnt Montag, 9 Uhr
Noch nie dagewesen
8 Serien Hosen zu folgenden sensationell billigen Preisen:

- Serie I .. 1.95
- Serie II. . . . 2.95
- Serie III. . . . 3.95
- Serie IV. . . . 4.95
- Serie V. . . . 5.95
- Serie VI. . . . 6.95
- Serie VII. . . . 7.95
- Serie VIII. . . . 8.95

Mengenabgabe vorbehalten
Beachten Sie unsere Hosen-Fenster!

ERDMANN & CO.
Oranienstraße 48

Divandeecken
besonders preiswert, volle Größen.
Kelimart 16.-, Wollmohair 36.-
m. Franse, Persermuster
Kelim 27.-, Mohairwolle 46.-
u. Verdüre modern

Läuferstoffe
Boyle 68cm 220 90cm 1.30 10cm 5.70
mod. Jurells 68cm 220 90cm 1.30 10cm 5.70
Cocos 68cm 220 90cm 1.30 10cm 5.70
für Teppiche 68cm 220 90cm 1.30 10cm 5.70
Möbelbezugstoffe 30cm 1.50
Verdüre 30cm 1.50

Teppich Bursch

Verkauf nur C2, Spandauer Str. 32

Velour-Teppiche Marke Prima	Ia. Tournay-Velour-Teppiche	Ia. Peristan-Teppiche ges. gesch. reine Wolle mit Handfranse, getreue Kopien von Perser-Teppichen
120/200 34.-, 170/230 47.-, 200/250 45.-, 250/300 124.-, 300/350 68.-, 350/400 115.-	120/200 45.-, 150/220 124.-, 200/250 181.-, 250/300 249.-	120/200 46.-, 150/220 83.-, 200/250 105.-, 250/300 124.-, 300/350 142.-, 350/400 166.-, 400/450 208.-, 450/500 243.-

„HOFFNUNG“

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.
Brunnenstraße 188-90 (am Rosenthaler Platz)



Winter-Paletots u. Ulster
in allen Größen und Preislagen
Großes Lager in Winterjoppen
zu billigsten Preisen
= Herren-Anzüge =
in bester Verarbeitung
Sport-Bekleidung aller Art
Elegante Maßanfertigung
Herrenartikel Hemden - Krawatten
Müte Stücke Schirme etc.
Berufskleidung für jeden Beruf
Gesellschaftsanzüge
in großer Auswahl und allen Preislagen.

Arbeiter und Bauern — ein Weg!

Ein Wendepunkt der deutschen Sozialgeschichte.

Die historische Stunde für eine neue Bauernbefreiung ist gekommen. Fast anderthalb Jahrhunderte lang, bis 1830 etwa, dauerte die erste Bauernbefreiung, die dem Bauern die Freiheit von Feudallasten, das Eigentum an seinem Boden gab. Seit das Kaiserreich gegründet war, seit im Jahre 1879 Schutzzölle für die Landwirtschaft geschaffen wurden, haben die Feudalen von oben, die Bauernlandräuber von unten, die Großgrundbesitzer von heute, die deutschen Bauern in neue Fesseln geschlagen: um für ihre extensive Bodenwirtschaft unter allen Umständen eine hohe Bodenrente zu sichern, verhinderten sie der Aufschwung der intensiven Bauernwirtschaft. Eine unfähige Rückständigkeit der ganzen Bodenbewirtschaftung in Deutschland, ein viel geringerer Wohlstand, als er für die Bauern möglich wäre, ist die Folge.

Heute ist der Bauer sehend geworden.

Der Bauer hat erkannt: nicht der Schutz der Bodenrente für extensive Bodenwirtschaft, der nur durch Zölle auf die agrarischen Hochprodukte möglich ist, kann das Wohlergehen der Bauern fördern, sondern nur kooperativ organisierte, mit billigsten Selbstkosten ermöglichte Produktionsvermehrung und Produktionsverbesserung. Den Blick dafür öffneten ihm die Erfolge und die Erfahrungen seiner Selbsthilfe in den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Gerade die teilweise furchtbaren Jahre seit der Stabilisierung der Währung ließen ihn aber erkennen, daß seine in Jahrzehnten geschaffene beste Waffe, die Selbsthilfe der ländlichen Genossenschaften, stumpf und unbrauchbar zu werden und das Bauernium in den Abgrund zu reißen droht, weil der Wiederaufbau seit 1924 nicht mit intensiver Bauern-, sondern unter der Führung des großagrarisches Landbundes, mit extensiver Ostelbierpolitik durchgeführt wurde. So müssen die deutschen Bauern, wollen sie mit den ländlichen Genossenschaften sich selber retten, sich von der wirtschaftlichen und politischen Bindung an das Großagrariertum heute ein für allemal befreien.

Bauer und Arbeiter gehören zusammen!

Ist diese Forderung etwa eine Wahlsparole der Sozialdemokratie, wie eine Schindelmärkel des Reichslandbundes gegen das sozialdemokratische Agrarprogramm behauptet? Wer das glaubt, der weiß nicht, daß in Deutschland seit dem Weltkrieg, seit der vierjährigen Hölle im Schützengraben, ein neuer Bauer lebt. Der weiß nicht von den maßvollen, unabhängigen Bauernorganisationen, die das Bauernschicksal gegen das Großagrariertum in die eigene Hand genommen haben. Der weiß nichts davon, daß Bauer und Arbeiter in ganz ähnlicher Weise Produzenten nur für ihre und ihrer Familie Lebensnotdurft sind, daß Bauern und Arbeiter in ganz gleicher Weise in erster Linie Konsumenten, nicht aber Kapitalisten sind.

Was macht denn einen Landwirt zum Kapitalisten?

Der Bauer ist noch kein Kapitalist, der ein eigenes Gut bewirtschaftet. Dann wäre der Name Handwerksmeister, der kleine Händler, der oft elender dran ist als ein organisierter Arbeiter, auch schon ein Kapitalist, weil er einen eigenen Betrieb hat. Dann wäre der Arbeiter ein Kapitalist, der ein eigenes Häuschen bewohnt, obwohl sein Häuschen nur früher zurückgelagerte und nur darum jetzt nicht mehr ausgedehnte Miets an einen Hausbesitzer darstellt. Wohl ist der Bauer, und zwar jeder Bauer auf eigenem Grund, als Unternehmer zu betrachten, wie der Kleinhandwerker, der Kleinrentner auch ein Unternehmer ist. Aber Kapitalisten sind weder der Bauer, noch der Handwerker, noch der kleine Händler. Sie sind, es so wenig, wie der Arbeiter, Angestellte und Beamte, die ihre Muskel- und Geisteskräfte verkaufen müssen.

Voraus es ankommt, damit eher ein Kapitalist sei, das ist, daß er nicht alles für sich und seine Familie verbrauchen muß, was seine Arbeit im eigenen kleinen oder fremden großen Betrieb erzeugt, daß ihm über seine notwendige Existenz überflüssig und dauernd immer wieder Geld bleibt, mit dem neue Fabriken gebaut, neue Güter erworben, neue Geschäfte errichtet werden. Wo aber ist jene große Masse von Bauern, die mehr zurücklegen kann, als die große Masse der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Handwerker und Händler, die eines Tages nur von Zinsen, von Dividenden, von der mit fremden Arbeitskräften erzeugten Rente ihres Gutes leben können? Solche Bauernmassen gibt es in Deutschland nicht. Aber es gibt in Deutschland, wie es wenige laufende Großaktionäre der Industrie gibt, die nur von der Industrie leben, so auch wenige tausend Feudalherren, die nur von der Bodenrente leben oder leben wollen. Und die behaupten, Bauern und Arbeiter seien unversöhnliche Feinde. Sie brauchen und hegen die Feindschaft von Stadt und Land, weil

in Wahrheit Bauer und Arbeiter dieselben Interessen haben.

braucht der Bauer vielleicht hohe Bodenpreise, was den Großgrundbesitzern immer das höchste Ziel ist, weil sie danach ihre Pachten und Renten berechnen? Heute mag es vielleicht überall da so scheinen, wo nach dem Bodenpreis die Grenze bemessen wird, bis zu der Kredite gewährt werden. Aber die hohen

Bodenpreise von früher, die noch immer hohen Bodenpreise von heute, sie sind ja, weil nur die Folge der unsinnigen Schutzzölle für extensive Bodenwirtschaft, ja, auch die Ursache der heute notwendigen großen und vor allem teuren Kredite. Wenig Kredite, möglichst zur Selbsthilfsekretie der Genossenschaften, und darum billige Kredite ohne Kapitalistenprostitute, das war die Faustregel des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Und diese Faustregel der Bauern war gut. Bodenpreise nicht höher, als daß auch die nachgeborenen Söhne einheiraten, einkaufen oder siedeln können. Die mit den Zöllen für extensive Bodenwirtschaft künstlich hochgehaltenen Bodenpreise aber machen den billigen Kredit gerade für den Bauern selten, verteuern den Kredit, häufen die Verschuldung, gefährden schließlich die sichersten Genossenschaften und damit die Existenz des Bauern.

Braucht der Bauer wirklich hohe Preise?

Wie mit den Bodenpreisen ist es auch mit den Produktpreisen. Vom Bauern kaufen die Massen der städtischen Bevölkerung. Sie kaufen um so weniger und um so schlechtere Produkte, je teurer sie sind. Dem Großagrariertum ist das gleich, denn seine Bodenteile stützt der Zoll, auch wenn er noch so schlecht wirtschaftet. Kaufen die städtischen Verbrauchermassen aber wenig oder minderwertige Produkte, weil die guten teuer sind, dann ist gerade der strebende Bauer gefährdet. Jede Verbesserung des Gutes, jeder dafür aufgegebene Kredit kann ihn ruinieren.

Was der Bauer braucht, sind nicht hohe Preise für die fertigen Produkte, sondern billige Preise für seine Futtermittel, für Haus- und Stallbau, für Maschinen, elektrische Kraft und für Saatgut. Für den Erbsen dessen, was er nicht verbraucht, sondern verkauft, muß er möglichst billig und möglichst viel wieder produzieren können, er muß wünschen, daß die Massen seiner städtischen Käufer möglichst viel und möglichst viel gute Ware kaufen können, und so muß er auch wünschen, daß die breiten Massen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Handwerker, Händler, ein möglichst großes Einkommen bei möglichst niedrigen Warenpreisen anlegen können. Ganz im Gegensatz wieder zu allen Kapitalisten der schweren Industrie- und Bodenrente, die für ihre extensive Arbeitermassenwirtschaft hohe Preise und niedrige Löhne und dazu hohe Zölle brauchen. Bauernmassen und Arbeitermassen sind ja in der Hauptsache Verbraucher, und wie der Arbeiter, um hohe Löhne kämpft für seine Arbeitskraft, so kämpft der Bauer um niedrige Selbstkosten für alle die Dinge, die er zur Verwertung seiner Arbeitskraft und seiner Scholleahrung, zur Erhaltung seines Betriebes und seiner Familie braucht.

Die neue Zeit.

Es ist wahr. Der moderne Arbeiter hat lange gebraucht, um den Unterschied zu erkennen, wo der Handwirt als Unternehmer ein Bauer ist, der die Interessen hat wie der Arbeiter, und wo der Landwirt ein Kapitalist ist, der der Feind des Arbeiters und des Bauern ist. Die Sozialdemokratie hat auch Zeit gebraucht, um deutlich zu unterscheiden, daß nicht einfach der große, sondern der intensive Betrieb in der Landwirtschaft die Hauptsache ist. Und sicher haben beide beiden Tatsachen die zerstörerische Herrschaft der Feudalherren und Großagrariertum über die Bauern begünstigt.

Aber diese Klarheit ist heute da, ist ein für allemal da, und es ist das große Zeichen dieser Zeit, daß auch der Bauer die Stunde gekommen sieht, für die intensive Bauernwirtschaft, gegen die großagrarisches Sonderinteressenwirtschaft kein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Was sich nach juristischem Ermessen aus der letzten Kreis großagrarischer Führerschaft in der Landwirtschaft anbahnt und immer größere Bauernkreise mit Recht erfährt, das ist das Bewußtsein von der Notwendigkeit einer zweiten

der politischen Bauernbefreiung von der großagrarisches Führung.

Wohl wird heute noch von einer politisch neutralen Standesbewegung der Landwirtschaft auch in bäuerlichen Organisationen gesprochen. Aber die Zeit für politisch neutrale Standesbewegungen der Bauern ist unter einer republikanischen und demokratischen Verfassung, wo nur die politisch organisierte Macht im Staate entscheidet, vorbei. Gerade der großagrarisches Landbund beweist ja, was es mit dieser politischen Neutralität von Standesorganisationen auf sich hat. Die Bauernmassen sind nicht anders Produzenten wie die Arbeitermassen, sie kämpfen um ihrer Familien Notdurft und Glück gegen das Großagrariertum, wie die Arbeiterschaft gegen das Schwerindustrieintertum kämpft. Sie sind Konsumenten wie die Arbeitermassen und brauchen — wie diese ein größeres Einkommen und billige Preise — niedrige Selbstkosten für eine wachsende und immer reichere Produktion. Macht im Staate aber, die das allein gewährleistet, schafft nur die bäuerliche Organisation, die wirtschaftliche und die politische, und wie die Arbeiterschaft sich allein durch ihre Organisation von ihren Ketten zu befreien vermochte und vermag, so ist auch das Zukunftschicksal der Bauern durch die Macht im Staate bestimmt. Dafür aber ist heute die große historische Stunde der Bauernschaft gekommen.

Fragen an die Stadt Hannover.

Zum Ferngasvertrag mit der Ruhr.

Der Vertragsabschluss der Stadt Hannover mit der privaten Aktiengesellschaft für Kohleerwertung in Essen hat die Öffentlichkeit am stärksten deshalb überrascht, weil er selbst für eingeweihte und interessierte Kreise abgesehen unerwartet kam. Seine ungeheure Tragweite erlaubt es im gesamtgesellschaftlichen Interesse nicht, daß er von der Öffentlichkeit einfach hingenommen wird, und zwar um so weniger, als auch die am nächsten interessierte Bevölkerung der Stadt Hannover über wesentliche Umstände und Folgen des Vertrags in Unkenntnis gehalten wird. Wir richten deshalb an die verantwortlichen Kreise der Stadt Hannover einige Fragen.

Ist es wahr, daß bis in die allerletzten Tage vor dem Vertragsabschluss man in Hannover davon überzeugt war, daß keine Gaslieferung von den Ruhrkreisen, sondern nur die aus schließlich Gaslieferung von Obersächsischen und der Bitterfelder Hütte erfolgen sollte, und zwar aus produktions- und sozialpolitischen Gründen?

Ist es wahr, daß die eingeforderten Gutachten unabhängiger und anerkannter Sachverständiger gar nicht ab-

gewartet, andere berufene Sachverständige so gut wie nicht gehört, ihre Einwände nicht beachtet wurden, obwohl sie die Zweckmäßigkeit der Gaslieferung von der Ruhr in Frage stellten?

Ist das geltend gemachte Bedenken prominenter Vertreter der hannoverschen Industrie ernstlich geprüft worden, daß sie ihre Gasabnahme nicht durch solche Unsicherheitsfaktoren belasten dürfen, wie sie mit einer 200-Kilometer-Entfernung verbunden sind?

Ist es wahr, daß der Rubrikmeterpreis der Aktiengesellschaft für Kohleerwertung bei 3 Pfennig liegt, dagegen ein Angebot von 2,8 Pfennig für viel näher produziertes Roferogas nicht berücksichtigt wurde, obwohl es billiger war und wahrscheinlich geringere Unfallschadensfaktoren enthielt?

Ist es wahr, daß die Preisberechnung nicht auf der Grundlage der tatsächlich verwendeten Kohle, sondern nach den Richtpreisen für teure Kohle vertraglich geregelt wird?

Ist es wahr, daß die Stadt Hannover auf jede Sicherung eines Einflusses in der Aktiengesellschaft für Kohleerwertung, die bei Abnahmeverträgen sonst selbstverständlich ist, verzichtet hat?

Ist es wahr, daß der Öffentlichkeit erklärt wurde, die Gaslieferung könne allmählich um 1 Pfennig pro Rubrikmeter billiger erfolgen, aber verweigert wurde, daß dagegen, weil die rund 30000 Tonnen in Hannover verbrauchten Gasförmigkeiten nach der Stilllegung durch den teureren Bitterfelder Kohle ersetzt werden, die teure Kohlelieferung die Gaslieferung mehr als ausgleicht?

Warum werden die Vertragsbedingungen nicht der öffentlichen Diskussion unterstellt?

Diese Fragen bedürfen der Klärung und Beantwortung. Ganz wenige Leute haben die Verhandlungen geführt und den Vertrag vorbereitet. In ganz wenigen Tagen mußten sich die Kollegen in Hannover entscheiden. Die Entscheidung erfolgte ohne die Zustimmung der Provinz, Provinz und die Stadt Hannover wurden vor fast vollendete Tatsachen gestellt. Beschlüsse des Preussischen Landtags für die Lösung der Ferngasfrage, die eine Lösung im öffentlichen, nicht im privatwirtschaftlichen Interesse fordern, wurden nicht beachtet.

Für die private Ruhrindustrie kann die Leitung und Lieferung nach Hannover nicht rentabel sein. Die Leitung allein kostet 20 bis 25 Millionen Mark. Die 40 bis 50 Millionen Rubrikmeter Gas nach Hannover spielen für die Rentierlichkeit keine Rolle; auch die unterwegs möglichen Anschlußwerte noch nicht. Die Ruhrkreise müssen also auf weiteres Vertreiben ihrer Leitungen bedacht sein, was die Verantwortlichkeit aller öffentlichen Stellen auch über Hannover hinaus erhöht.

So führt die ungeklärte Lage zwischen öffentlichen Hoheits- und privaten Sonderinteressen zu schmerzhaften Konflikten. Ihnen muß sofort und gründlich vorgebeugt werden. Klarheit muß sofort geschaffen werden, wenn nicht wichtigste Gemeininteressen in nicht wieder gutzumachender Weise verletzt werden sollen.

Berliner Arbeitsmarkt wieder besser.

Neue Arbeit für 4300 Personen.

In der Woche zum 28. Januar hat die Berliner Erwerbslosenziffer die 200 000-Grenze wieder unterschritten. Es gab neue Arbeit für 4300 Personen. In der Hauptsache wurden Baugewerbe und sonstige Außenarbeiten wieder aufnahmefähiger. Die Entwicklung entspricht, wie unsere Tabelle zeigt, dem Saisonverlauf. Bis zum 28. Januar waren folgende Zu- und Abnahmen der Erwerbslosigkeit zu verzeichnen.

1926 Woche zum 24. 10.	— 2800	1927 Woche zum 22. 10.	— 320
31. 10.	— 3 000	29. 10.	— 150
7. 11.	— 3 000	5. 11.	— 700
14. 11.	— 1 400	12. 11.	+ 1 050
21. 11.	+ 3 600	19. 11.	+ 5 000
28. 11.	+ 4 900	26. 11.	+ 5 800
5. 12.	+ 4 200	3. 12.	+ 18 400
12. 12.	+ 7 000	10. 12.	— 7 200
19. 12.	+ 11 400	17. 12.	+ 9 300
25. 12.	+ 2 600	25. 12.	+ 8 800
31. 12.	+ 7 200	31. 12.	+ 14 000
1927 8. 1.	+ 8 700	1928 7. 1.	+ 4 600
15. 1.	+ 4 200	14. 1.	+ 9 300
22. 1.	+ 1 300	21. 1.	+ 2 350
29. 1.	— 3 400	28. 1.	— 4 300

Das Tempo der einsetzenden Besserung ist unerkennbar langsam bisher. Es beweist nichts für die Konjunktur, wie sie für die nächsten Monate zu erwarten ist. Die großen und ersten Befürchtungen für den Baumarkt und den Ausfall öffentlicher Aufträge bleiben. Große politische Wachsamkeit ist notwendig, damit das Frühjahr wirklich genug Arbeit bringt.

Es waren 199 687 Personen bei den Arbeitsnachwehler ein- getragenen gegen 308 006 der Vorwoche. Darunter befanden sich 183 224 (186 289) männliche und 66 463 (67 707) weibliche Personen. Unterzählung beträgt 136 325 (143 353), davon Arbeitslosenunterstützung 78 028 (82 780) männliche und 34 976 (36 988) weibliche, zusammen 113 004 (118 568), Kräfteunterstützung 17 127 (18 077) männliche und 6 194 (6438) weibliche, zusammen (24 513) 23 821 Personen. Außerdem wurden noch 26 248 (25 630) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin unterstützt. Bei Hausstandsarbeiten wurden 2315 (1832) Personen beschäftigt.

Der Großhandelsindex. Die auf den Sonntag des 25. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 135,8 auf 136,4 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 Proz. auf 130,9 gesunken. Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,8 angezogen. Unter den Industriestoffen lag die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren mit 134,6 gegenüber der Vorwoche unverändert, während die Indexziffer der industriellen Fertigwaren auf 136,8 um 0,2 Proz. gestiegen ist.

Große Umsatzerhöhung bei der Minimax-A.G. Die Minimax-A.G. in Berlin und Neuruppin, die im letzten Jahr eine Kapitalerhöhung um 1,5 auf 3,5 Millionen Mark vornahm, veröffentlicht jetzt in einem Börsenprospekt eine Zwischenbilanz zum 31. Oktober 1927, aus der ein bedeutender Aufschwung des Unternehmens zu entnehmen ist. So betrug sich der Umsatz in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1927/28 auf 4,42 Millionen Mark und übertrifft damit den durchschnittlichen Umsatz in den letzten drei Jahren um rund 50 Proz. Die Bilanz zeigt sich gleichfalls auf die Tochtergesellschaften ausgedehnt zu haben, denn in der Bilanz wurden verdoppelte Konzernforderungen mit 1,8 Millionen Mark gegenüber April 1927 ausgewiesen. Die Gesamtforderungen liegen von 1,8 auf 2,78 Millionen Mark, wogegen die Schulden sich von 1,14 auf 1 Millionen Mark verringerten. Bezeichnend für den Ausbau der Verkaufsorganisation ist, daß die Gesellschaft nun insgesamt 1250 Beschäftigte 450 auswärtige Vertreter umfaßt. Die hohe Vorjahresdividende von 10 Proz. wird bei dieser günstigen Lage zum Aprilabschluss wahrscheinlich noch übertroffen werden.

Zu unklaren Zwecken, aber mit interessanten Hilfsmitteln, veröffentlicht die Vereinigte Stahlwerke A.G. für das Vierteljahr Oktober—Dezember 1927, das erste Quartal nach dem am 30. September abgeschlossenen, alten Geschäftsjahres, einen Vierteljahresbericht. Unklar ist der Zweck, nachdem die Bilanz für das alte Geschäftsjahr der Öffentlichkeit noch unbekannt ist. Interessant ist die Tatsache, daß die Gesamtproduktion in dem Berichtsjahr gegenüber dem vorhergehenden Quartal auf der ganzen Linie gestiegen, die Belegschaften mit einer kleinen Ausnahme aber verringert sind; die Kohlenförderung ist von 6,55 auf 6,67, die Roheisenerzeugung von 2,15 auf 2,31, die Rohstahlerzeugung von 1,68 auf 1,73, die Rohabfallerzeugung von 1,78 auf 1,83 Millionen Tonnen gestiegen. Die Gesamtarbeiterzahl ging von 183 179 auf 182 235, die Bergwerksbelegschaft dabei von 88 790 auf 87 924 Mann zurück. Die Gesamtzahl der Angestellten hat sich geringfügig um 15 740 auf 15 866 erhöht. Der Gesamtumsatz an Fremde, also nicht auch der innerhalb der Werke bzw. mit den Konzernwerten, betrug 361,67 Millionen Mark gegenüber 1417,33 Millionen im ganzen Geschäftsjahr 1926/1927. Auch der Umsatz an Fremde ist im Verhältnis gestiegen. Am 31. Dezember 1927 betragen die Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen 90,9 Proz., also um einen hundertstel Bruchteil genau soviel wie am 30. September 1927.

Wichtige Neuerungen der Kreditpolitik. Unter dem Vorhitz des Reichsbankpräsidenten hat eine Sachverständigenkommission der Deutschen Banken beschlossen, daß die bisherigen zweimonatlichen Kreditschichten (Zwischenbilanzen) der privaten und öffentlichen Kreditbanken jeden Monat zur Veröffentlichung kommen sollen, daß das Bilanzschema verbessert und genauer gefaßt werden und einheitlich für private Kreditbanken, öffentliche Banken,

Mister H. S. Powers. Von Edward Stillebauer.

Es war am Sonntag, dem 31. August 1924, des Abends gegen neun Uhr.

Settimo Jacopi hatte Dienst. Er war seines Zeichens Bahnkassierer an der Statione Principe in Genua und hatte in jener Stunde die Aufgabe, in dem Utrium des Bahnhofes, wo sich die Fahrkartenschalter befinden, nach dem Rechten zu sehen.

Settimo Jacopi war ein junger Mann von 28 Jahren. Seine Stellung also keine beneidenswerte. Zumal er schon vor längerer Zeit geheiratet hatte. Seine Frau erwartete das zweite Baby und die heute fällige Miete für den Monat September war noch nicht bezahlt.

Bei seiner Befähigung, die hier herumliegenden Papiersegen aufzulesen, zerbrach sich Settimo Jacopi gerade den Kopf, wo er das Geld hernehmen sollte, ohne zu stehlen.

Hundert Lire für das armselige Zimmer in der sinkenden Gasse neben dem Hafen. Das war gerade ein Drittel seines Monatsgehältes, denn er verdiente hier nicht mehr als 300 Lire.

Trauria schüttete er den Kopf, denn er wußte wirklich keinen Ausweg. Gerade vor dem Schalterraum, wo die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft ihre Verkaufsstelle aufgeschlagen hat, stieß sein Fuß an einen harten Gegenstand.

Mechanisch bückte er sich. Was hielt er da in seiner Hand?

Eine dicke, gewollene Brieftasche aus feinstem Leder?

Ihn schwindelte einen Moment!

Der Moment der Versuchung!

Das Glück schien ihm zu lächeln. Schon war er in Versuchung, die Brieftasche in seinem Dienstrock verschwinden zu lassen, aber...

der Begriff Dienstrock, der sich da schicksalhaft in seinem Inneren meldete, gab ihm rasch die Bestimmung zurück.

Er war Beamter der italienischen Staatseisenbahn. Einen Dienstrock hatte er geleistet. Befundene Gegenstände einfach zurückzugeben, der Behörde abzuliefern, ohne sich um deren Wert weiter zu kümmern, war nichts als eine übernommene Pflicht.

In diesem ganz selbstverständlichen Gefühle schritt er nun auf den Schalter der Schlafwagen-Gesellschaft zu, hinter dessen augenblicklich von einem grünen Vorhang verhüllten Schieberfenster Signor Villavecchia arbeitete.

Hier war die Brieftasche offenbar verloren worden, hier wollte er sie dem Schalterbeamten aushändigen, ohne auch nur einen Blick in deren Inneres geworfen zu haben.

Und doch! Versuchung und Neugierde waren zu groß! Nur einen Blick, bevor er an den Schalter Villavecchias pochte.

Settimo Jacopi öffnete die Tasche. Dabei zitterten seine Hände und der Blick, mit dem er die ihm aus der Tasche entgegenquellenden Geldscheine musterte, glich dem eines Irren.

Geld aus aller Herren Länder. Geld, das er noch nie in seinem Leben gesehen, noch seiner laienhaften Schätzung unermesslich viel Geld!

Der arme Schuder wollte gar nicht mehr hinschauen. Die Miete und seine Frau und das Baby, das in diesen Tagen kommen mußte, fuhr es ihm noch durch den Kopf... aber schon hatte sein Finger an das Schieberfenster des Signor Villavecchias gepocht.

Was ist das, Jacopi?

Ein Fund, wie mir scheint, ein sehr wertvoller Fund, Signor Villavecchia!

Der in Geldangelegenheiten seit Jahr und Tag verirrte Beamte nahm die Brieftasche aus Settimos zitternden Händen. Nachdem er einen flüchtigen Blick auf diese geworfen hatte, sagte er:

Das ist das Portefeuille des Amerikaners, der heute Schlafwagenplätze für den Pariser Schmuggel um 10 Uhr 15 belegt hat.

Villavecchia hatte die Brieftasche, als diese Jacopi nun weiter nichts angehe, neben sich auf sein Pult niedergelegt und blätterte in seinem Register. Nach zwei Minuten hatte er das Gesuchte gefunden.

Es handelt sich um einen Mister H. S. Powers, Präsidenten des Bureau of University Trail aus Remton in den Vereinigten Staaten, Jacopi. Ihm gehört diese Brieftasche. Er hat drei Fahrkarten bestellt und 1000 Lire angezahlt. Zum Glück sagte er mir, das er heute morgen mit dem englischen Dampfer „Overpool“ aus Alexandria angekommen ist, und daß seine Frau und Tochter sich noch an Bord befinden. Er hat sich dorthin zurückbegeben. Kommen Sie mit zum Signor Baudocco, er wird mit uns zusammen den Inhalt der Brieftasche feststellen.

Baudocco war Stationsvorstand der Statione Principe.

Ein sehr gewissenhafter Mann, der zur Vorsicht noch den Polizeikommissar rufen ließ. Dieser erschien wegen der Wichtigkeit des Falles nicht allein, sondern brachte noch einen Wachmeister mit. So wurde vor den Augen des glücklichen Finders Jacopi und in Anwesenheit von vier amtlichen Zeugen der Inhalt der von Mister H. S. Powers verlorenen Brieftasche festgestellt.

Der Inhalt der Brieftasche war nach Angabe der fünf Männer der folgende:

1. Eine Fahrkarte erster Klasse von New-York nach Cherbourg auf den Namen der Familie Powers.
2. Ein Scheck über 10 Dollars.
3. Zwei Kreditbriefe, jeder über 20000 Pfund lautend.
4. 4000 Lire in bar.
5. 16 Pfund in englischen Noten.
6. 1000 griechische Drachmen.
7. Verschiedenes Kleingeld im Werte von 12000 Lire.

Der durch seinen Beruf an das Abdrücken gewohnte Villavecchia abdrückte und rechnete um. Ihn schwindelte. Er kam auf die Summe von 4 Millionen und 70000 Lire.

Erstarrt nannte sie Settimo Jacopi. Dem war es, als stünde ihm der Verstand still. Er machte ein erdummes Gesicht und sperrte Mund und Nase auf. Aber auch den vier anderen war das maßlose Erstaunen über diese Unsumme auf den Gesichtern zu lesen und aller Blick haften auf die Tür, denn man war der festen Meinung, Mister H. S. Powers müsse jeden Augenblick hereinströmen, um nach seinem verlorenen Reiservermögen zu fragen.

Über nichts haben jedoch...

Das ließ dem alten Villavecchia denn doch keine Ruhe. Er machte sich auf den Weg nach dem Hafen, die „Overpool“ zu suchen und dem Amerikaner von seinem ungeahnten Glück des Wiederfindens seiner Brieftasche Mitteilung zu machen.

Nach dieser Mühe konnte er das Schiff ausfindig machen und traf Mister H. S. Powers nebst Frau und Tochter in Speiseaal, wo viele gerade damit beschäftigt waren, den Tee einzunehmen.

Erstarrt sah Mister H. S. Powers auf. Die Selbstlosigkeit des ergründeten Villavecchias stand in einem schrecklichen Gegensatz zu der Behändigkeit des Amerikaners. Von der ganzen Erzählung Villavecchias verstand er nur das Wort Portefeuille.

Fahrt nach Südamerika.

Sonderbericht für den Vorwärts von Max Winter.

Atlantischer Ozean, 24. Dezember 1927.

So ist es also da, der Tag, auf den sich unsere 80 Kinder an Bord so freuen wie die Millionen Kinder draußen auf der festen Erde. Schon vor einigen Tagen wurde auf dem Hinterdeck zu abendlicher Stunde ein Lannenbaum verpflanzt. Er wird heute abend im Glanze von hundert Lichtern prangen, wenn uns das Wetter keinen Streich spielt. Im Augenblick, 5 Uhr morgens, schaukelte unser Boot so, daß mich der Schlaf nicht und ich lieber auf das Land stiehe, wenigstens in der Erinnerung. Da, gestern haben wir nach sechstägiger Fahrt fünf Stunden genessen dürfen, wir Glücklichen von der zweiten Klasse: Das Paradies, die Hauptstadt der Kanarischen Inseln. Mit dem finsten offenen Autobus ging's in die Stadt und von dort hinauf zur Höhe von Tarifa, einem kleinen Städtchen oberhalb der mächtig wachsenden Hauptstadt der Kanarischen Inseln, und außerhalb dieses Städtchens wartete unser ein wahres Paradies. Alles steht im herrlichsten Frühlingsgrün, so wie in deutschen Gärten zur Zeit der Blütenzeit. Schon unten in der Stadt hatten wir einen Vorgesmack davon. Die ersten Schritte ans Land, und schon leuchteten die scharlachroten, saftigen Hibiskusblüten im Sonnenglanz und die mächtigen Ficusbäume werfen gerade ihre Früchte ab. Da und dort ein Eukalyptusbäumchen, hochragend, am leichtesten erkennbar an seinem gleich der Platane zum Teile entriekteten Stamm, überall Vorberdbäume, und in den Beeten der vielen Parkanlagen eine Fülle von blühenden Blumen. Fürmlich überquillend von rotblühenden Pelargonien ist die Mauer, die das Beet eines jetzt freilich fast verdorrten Flußlaufes einfaßt. Von der Hand des Stadtgärtners wurde sie auch sonst von dem ganzen Zauber subtropischer Vegetation umspannt. Schon die Pelargonien hängen drei Meter tief hinunter und jede einzelne Pflanze trägt hunderte von Blüten, aber dort drüben, jenseits der Brücke, da brennt im Sonnenlicht das Feuer der Bougainvillen und in dem engen Gäßchen, das recht von der Flußseite, von der Brücke, abbiegt, springen zwei- und dreijährige Kinder im schmutzigen Hemdchen umher, blonde Guano-Köpfchen mit tief-schwarzen Augen. Das Blut der Ureinwohner schlägt immer wieder durch. Hat der Vorübergehende für diese Kinderhöflichkeit ein gutes Wort, dann glänzen in den Augen der Mütter Tränen. Ihre schwarz-braunen Gesichter sind von tief-schwarzen Haaren umrahmt und um diese ist ein weißer Schleier geschlagen, gefaltet wie der Schleier Mariens auf den Madonnenbildern.

Aber alles das, was man unten in der Stadt mit ihren nirgends aufdringlich bunten Häusern sehen kann, verblißt, wenn man sich dem Autobus anvertraut, der von der Brücke weg zur Höhe fährt, nach El Monte. Erst so eine Fahrt, zehn Kilometer weit ins Land, und auf die Höhe, enthüllt uns die Frouden dieser paradiesischen Gegend, die schon die Alten die „Blühenden Inseln“ genannt haben. Die Eukalyptusbäume, die mit der Straße hinanführt, ist oft von wachsenden Opuntienhecken unterbrochen, aus denen schon die roten, fackeligen Früchte heranspringen, die fast großen „Erdbeeren“ des Südens. Im frischesten Grün stehen die Bananenpflanzungen da, und da's es Abend werden will, sind die Schleifen der Wasserleitung geöffnet und in den Wassergräben rauscht das köstliche Rasch nieder, das oben auf dem Berge in großen Teichen und Behältern gesammelt wird. Längs der Rinne aber fließt überall, wo es am Wege Häuser gibt, Frauen und waschen noch rosch ihre Felleiswäsche. Manche stehen dabei auch in dem nieder rauschenden Wasserstein und die Opuntienhecken werden zur Hängmatte. Aber oben auf der Höhe, im Garten des Brigadhotels, da erst wird die ganze Pracht dieser Welt offenkundig. Der Gärtner beladet uns mit einem Strauß von der Schwere einiger Kilogramme, und nun brennen die violetten und roten Feuer, die von den Bougainvillen ausstrahlen, in unseren Speisehöfen. Auch die dritte Klasse hat ihr eifrig Teil davon abbekommen, sie, die von aller dieser Herrlichkeit nichts zu sehen bekommen hat, sie, die die Befangene des Schiffes war. Auch während dieses fünfständigen letzten Landaufenthaltes vor der großen Fahrt der nun zwölftägigen, die uns ohne Aufenthalt nach Rio de Janeiro bringen soll. Dieses Menschenaufenthalt ist darum gefangen, weil die Aus- und Einbohrung für einen etwa 10 Lire kostet und weil die Gefahr gegeben ist, daß mancher draußen auf dem Lande die Herrschaft über sich verlieren, in eine Weinstube geraten und dann das Schiff verläßt. So hat die Erfahrung auf den Auswandererschiffen das Gesetz gebracht, daß es für die dritte Klasse bei kurzen Landaufenthalten kein Verlassen des Schiffes gibt. Auch die Paß- und Einwanderungsbehörden verlangen es ja.

Daß es ein anderes Land ist, das dem das große Schiff nun liegt, haben sie nur dadurch erfahren, daß sich einige Dugend Händler mit Orangen, Backwerk, Bananen, Bismarcken und allerlei einheimischen Geweben in Barken an den Dampfer heranzugewagt haben und nun mit Hilfe von Seilen und Körben einen schaumhaften Handel mit dem Zwischenbeck beginnen. Besonders die Bananen sind begehrte, als erste Boten einer anderen Welt. In das Schiff gebannt, konnten sie also die Berge nur von ferne sehen, nicht auch die Pracht oben auf der Höhe; sie konnten aber auch nicht sehen die Gemüther dieser Pracht. Eben als wir aus dem Park traten, geführt von dem Wächter des Hotels, springt eine kleine Kavalkade die gut gepflegte Höhenstraße hinan. Eine reizende Dame im Frack, gefolgt von drei besetzten Herren zu Pferde. Englische Weihnachtskränze im Sattel! Nicht London-Ost natürlich; nein, das London des Bankviertels. Aber dieses London, es verflucht zu sein: Schade, daß dem Zwischenbeck, das mit heiligen Viedern und Körnen den Tag zum

guten Teil ausfüllt, dieser Anschauungsunterricht verloren ging und daß die Augen unserer 80 Bordkinder nicht die Ramele sehen konnten, die der Bauer hochbeladen zum Stall trieb. Und nicht die vielen Gfesein, die die Bäuerin auf ihre Rücken trugen und dazu noch Fätschen oder Säcke oder Kannen, je nachdem die Bäuerinnen Milch oder Wein oder Karfiol zum Markt bringen. Schade auch, daß sie den Frosch nicht quaken hörten, der uns aus dem herrlichen Park verabschiedete.

1. Januar 1928.

Das Kino spielt nun auch schon für das Zwischenbeck. Bald als wir in die warme Zone kamen, wurde auf dem Hinterdeck das Freilichtkino eröffnet. Leider meist leichter Kitzel, humorlose Humoresken oder Dramen, die und etwas Besseres, wie an dem heißen Abend den Äquator, ein Filmdrama, dessen Schauplatz die Südeinseln waren, so daß dem Drama herrliche Landschaftsbilder den Rahmen gaben. Aber zur Belehrung dient der Film für das Zwischenbeck auch jetzt nicht. Diese überlassen die italienischen Dampfer den Auswanderungsgesellschaften, die solche Filme in den Auswanderungshäusern zeigen sollen. Schade, sehr schade! Auch Spanisch lernen könnten diese Menschen mit Hilfe des Films, etwas für den Anfang wenigstens.

Luftig war die Äquatorfeier, das heißt die Taufe, die ein Neptun im Bademantel mit offener Würde vornahm. Mit den Gästen der zweiten Klasse, die zum ersten Male den Äquator überfahren, wurde dabei sehr fest umgegangen. Etwas herber ging es am Nachmittag bei der Äquatorfeier des Zwischenbecks zu, bei der alle alten Matrosenscherze ausgeprobt wurden. Sie erregten stürmische Heiterkeit bei den Nichtopfern der Scherze, aber auch die Opfer wußten sich mit gutem Humor in ihre Rolle zu schicken. Da galt es zum Beispiel, aus einer Weichschüssel mit dem Rande ein Zweifelfuß herauszuholen, ohne Zuhilfenahme der Hände; Kinder mußten eine kleine Lasse Wärmelade ebenso aufschließen, und wer zuerst fertig war, bekam noch ein Extrageschäft, wie dem Manne mit der Weichschüssel, der glücklich das Zweifelfuß herausgeholt hatte, außerdem noch eine Lorte als Siegespreis wurde. Nur einer machte mit dem Raß Bekanntschaft: es wurde ihm vorne, zwischen Heind und Hofenriemen, ein großer Trichter gesteckt, in dem er ein Geldstück auffangen sollte, das man ihm auf die Stirne des rückwärts gebogenen Kopfes preschte. Der Trichter diente aber natürlich nur dazu, um dem Opfer eine Kanne Wasser in die Hofen zu schütten. Auch dieser Mann nahm den Scherz mit dem besten Humor auf.

Die Silvesterfeier war ein reines Alkoholfest. Es ging da auf dem Schiffe zu wie auf dem Lande. Bei der Gelegenheit darf ich wohl einen Gast der zweiten Klasse vorstellen, einen von denen, die immer für Schadeeinschlagen sind, die immer hochmütig auf die Arbeiter herabschauen, auf diese ungebildeten Menschen, die nicht Kraft halten können, ihren Lohn verkaufen und dann mit der Wast unzufrieden werden. Dieser sympathische Herr hatte am 23. Dezember Weihnachten so kräftig vorgekostet, daß er dann volle zwei Nächte und den dazwischenliegenden Tag — eben den 24. Dezember — durchschlafte, und damit niemand glaube, daß das bei ihm eine Ausnahmeerscheinung sei, trat er beim Äquatorfest am 30. Dezember wieder so viel, daß er 24 Stunden früher vom alten Jahre Abschied nehmen mußte. Er erschien erst wieder am Abendessen des ersten Januar.

Heute hatten wir ein herrliches Naturschauspiel. Unser Schiff geriet in einen Schwarm von Laufenden Delphinen, die uns nun eine Strecke weit begleiteten mit ihrem herrlichen Spiel. Es schien, als ob das ganze Meer tanze. Wenn man sah, sprangen die spielenden Riesenfische aus dem Wasser. Das Allerliebste war eine Mutter vorne am Kiel des Schiffes, die ein Junges neben sich, immer wieder hint-vorließ und sich dann wieder von dem rauschenden Strudel packen ließ. Alle Bewegungen mochte das Junge mit, das nur ein Drittel der Länge der Mutter hatte, so hint wie diese selber.

2. Januar 1928.

In zwei Tagen sollen wir in Rio de Janeiro eintreffen. Heute notwendig war auf dem Schiffe Probealarm. Es war ein doppelter Alarm, aber nur für die Mannschaft. Zuerst ging's an die Boote: Schiff in Gefahr war der Ruf der Sirene. Binnen einer Minute standen bei jedem Rettungsboot und bei jedem Frosch die dazu bestimmten Mannschaften, aber nicht die Passagiere. Mit diesen wird gar kein Probealarm gemacht. Es sind solche Veruche schon unternommen worden, erzählte dann später der Kapitän, aber die Passagiere haben sich dadurch beschwert gefühlt; sie lebten, wenn man so vorsichtig war, sie vorher für den Moment der Gefahr einzulüben, in der ständigen Angst, daß etwas geschehen könnte. Auf deutschen Schiffen werden von Haus aus Kameradschaften gebildet mit verantwortlichen Leitern, die aus freier Wahl hervorgehen, so eine Art Zimmer- und Tischkommandanten. Diese können dann auch im Augenblick der Gefahr, dank dem Ansehen, das sie sich erworben haben, gute Dienste leisten.

Wir haben auch ein Spital an Bord. Die zwei Pflegerinnen und die zwei Pfleger haben aber bisher nichts zu tun bekommen. Es gab wohl an einigen Tagen viele Seerkrank, aber im großen und ganzen erkrankte sich unsere schwimmende Stadt bester Gesundheit, und je näher wir zum Ziele kommen, desto häufiger wird manchem, daß nun die schönen Tage des Gemehens bald vorüber sein werden und daß an das Auswandererleben das Leben bald mit seiner ganzen Härte herantreten wird.

Wichtig schien er sich über die Situation im Kasten zu sein, denn er griff mit einem erstaunten Ach so... in die Innentasche seines Cutawans.

Richtig, die habe ich verloren, haben Sie sie vielleicht wiedergefunden? Schön! Geben mir und holen mir sie zurück!

Mister H. S. Powers leerte in aller Gemütsruhe die vor ihm stehende Lasse Tee und machte sich dann mit Villavecchia auf den Weg nach dem Bahnhof.

Hier war nun alles in gespannter Erwartung. Das Gerücht von dem Funde hatte sich in der Zwischenzeit rosch verbreitet und vor dem Bahnhof stand ein Haufe Neugieriger.

Mister H. S. Powers nahm aber von diesen Leuten nicht die geringste Notiz. Er betrat den Vorraum des Stationschefs.

„Richtig, das ist ja meine Brieftasche,“ sagte er. „Thanks! Und nun... nach einem flüchtigen Blick auf deren Inhalt... noch einmal: „Thanks!“

Schon befanden sich das Portefeuille und sein kostbarer Inhalt wieder in der Innentasche des Cutawans.

Mister H. S. Powers wandte sich nach der Tür und Settimo Jacopi zitterte an allen Gliedern.

Da drehte sich der Amerikaner an der Tür noch einmal um und meinte:

„Ach ja... Wer hat eigentlich die Brieftasche gefunden?“

„Ich,“ bekannte verlegen Settimo Jacopi, und von der anderen Wunde kam es wie in einem Atemzuge: „Settimo Jacopi!“

Mister H. S. Powers griff in die Seitentasche seiner Weste... Settimo Jacopi schwindelte.

Das war der große Augenblick!

„Good bye...“

Der Amerikaner war gegangen. In der Hand des Bahnchaffners trillerte eine Hundertlirenote, die alle voll maßlosen Staunens betrachteten.

Aber Settimo Jacopi hat seine Septembarmiete mit ihr bezahlt.

Der brave Soldat Schweif spricht.

Ueber Eisenbahnfahrten und ähnliches.

„Mit der Eisenbahn bin ich auch schon gefahren,“ erzählte Schweif, „aber ich bin nicht so gut gefahren wie der Herr Reichsanzler a. D. Luther. Denn es ist damals Krieg gewesen, wo der Herr Reichswahrminister Groener das Eisenbahnwesen unter sich gehabt hat, und es haben die Offiziere in der II. Klasse gefessen und die Mannschaften in Viehwagen, und es hat draußgestanden: „18 Mann oder 6 Pferde.“ Weil das aber nicht genügt hat, so haben einige mit Kreide ihre Einfälle dazu geschrieben, wie in der ersten Zeit: „Hier werden noch Kriegserklärungen entgegengenommen,“ was der Sinn von der deutschen Außenpolitik gewesen ist. Aber später hat man des öfteren gelesen: „Nicht aus, Messer raus!“ Und daß so etwas vorkommen kann, zeigen die letzten Vorfälle bei der Potsdamer Reichswehr, wo sie haben einem Feldwebel das Licht ausgedreht und ihn jämmerlich verdroschen. Aber vor Gericht ist festgestellt worden, daß der Feldwebel nur in seiner Betrunktheit mit dem Kopf gegen einen Gewehrshank gerannt ist und sich eine Schramme geholt hat. Es ist aber auch besser so; es bleibt der gute Ruf der Reichswehr erhalten, und man soll selbst in seinem Vorurteil den Menschen achten, denn diese können nichts dafür.

Deswegen kann ich es auch begreifen, daß der General Groener im Weltkrieg die Mannschaften immer nur so im Schneckentempo herumgeführt hat, während daß die Offiziere mit Blüheschnelle befördert worden sind. Und mancher ist kaum von der Schulbank gekommen und so rasch befördert worden, daß er mit achtzehn Jahren Leutnant gewesen ist. Und wenn er dann einen 45jährigen Landsturmann vor sich gehabt hat, so ist es dem Herrn Oberfeldwebel eine Banne gewesen, daß er ihn hat anbrüllen können: „Sie Mistvieh, wollen Sie vielleicht vor Ihrem Leutnant die Haden zusammennehmen.“ Es ist aber auch mancher von diesen Kriegsteilnehmern mit dem Kopf im Dunkeln gegen einen Gewehrshank gerannt, und es ist das selbst im Schützengraben geschehen, wo gar keine Gewehrshänge gewesen sind.

Was aber den General Groener anbetrifft, so bin ich ihm noch heute dafür dankbar, daß er uns Soldaten soviel hat mit der Eisenbahn spazieren fahren lassen. Und wir haben nicht einmal Fahrkarten zu haben gebraucht, sondern wir haben die Viehwagen für gratis gehabt. Das ist sonst nicht so auf der Eisenbahn, und wer keine Fahrkarte hat, der wird hinausgemorfen, wie das meinem Freund Janet ergangen ist, als er hat zu seiner Braut fahren wollen und er hat kein Geld gehabt. Sie haben ihm auch noch acht Tage Gefängnis aufgehauen, dem Janet, und im Urteil hat gestanden, daß es eine ganz gemeine Betrügerei ist, wenn einer in der Eisenbahn sitzen tut und er hat keine Berechtigung dazu.

Es kann einer aber auch im Direktorium der Eisenbahn sitzen und hat keine Berechtigung dazu. Dieses aber ist etwas ganz anderes. Da habe ich einmal in Geschäften von Berlin fahren müssen nach Prag. Und grad, ehe der Zug aus dem Anhalter Bahnhof gefahren ist, da ist noch ein Herr hinzugestiegen in das Abteil und hat sich umgeschaut, denn es sind alle Plätze besetzt gewesen. Nun hat der eine Platzarte herausgezogen und zu einem dicken Herrn gesagt, der auf dem Caplat vor sich hingelacht hat: „Verzeihung, Herr, Sie sitzen auf meinem Platz.“ Der Dicke aber hat sich nicht gerührt, sondern immer nur durch sein Monokel geradeaus gestiert. Da hat der Herr mit der Platzarte den Schaffner gerufen,

der hat Mar geheissen, und es ist ihm die Sache sehr peinlich gewesen, weil daß er dem Dicken den Platz angewiesen hatte. Hat der Herr mit der Platzarte sich an den Stationsvorsteher gewandt, und der hat entschieden, daß jenem der Platz zusteht. Und wie der Stationsvorsteher das gesagt hat, da ist der Zug angefahren und aus dem Bahnhof hinaus. Hat der Herr mit der Platzarte zu dem Schaffner Mar gesagt: „Wollen Sie mir nun endlich meinen Platz anweisen?“ Aber der Mar hat verlegen die Hände gerieben und hat jeden einzelnen im Kupee gefragt, ob er vielleicht dem Herrn Platz machen würde, und alle haben es verneint, und am lautesten der Dicke mit dem Monokel. Hat der Herr zu dem Mar gesagt: „Ich will gar nicht den Platz von den anderen Herren haben, sondern den, der mir zusteht, und der Stationsvorsteher hat es festgestellt.“ Hat der Mar mit pfiffigem Lächeln erwidert: „Ja, lieber Herr, das war eine Feststellung, aber nun fragen Sie bitte nochmal, ob ich sie auch ausführen soll.“ So hat der Herr bis Prag stehen müssen, und der Dicke hat sich eins gelacht.

Man sieht hieraus, wie recht jeder hat, der seinen Platz verteidigt, auch wenn er keinen Anspruch darauf hat. Und so denkt auch Herr Reichsanzler a. D. Luther, und er gibt seinen Platz im Verwaltungsrat der Eisenbahn nicht wieder her, auch wenn der Staatsgerichtshof entscheidet, daß der Platz nicht ihm, sondern den Preußen zusteht. Denn es ist sittliche Pflicht eines jeden, sein Recht zu verteidigen, und es wird die Stelle mit 25 000 Mark im Jahr bezahlt. Aber um die ist es Herrn Luther nicht zu tun, sondern er kämpft um das Prinzip, und es verlorpert sich so in dem der deutsche Idealismus. Und es ist ein wohlwollendes Gefühl, daß es in unserer Zeit des trassen Materialismus solche Idealisten noch geben tut, für die ein gut bezahltes Amt kein Schacherobjekt ist, sondern sittliche Pflicht. Jonathan.

Neue Michelson-Versuche.

A. A. Michelson, der berühmte amerikanische Physiker, Präsident der nationalen Akademie der Wissenschaften in Washington, hat in fünfjähriger Arbeit eine Messung der Lichtgeschwindigkeit abgeschlossen, die nicht nur durch den acht amerikanischen Maßstab der dabei angewandten Hilfsmittel, sondern auch durch die Genauigkeit des gefundenen Wertes die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt erregt. Die Lichtgeschwindigkeit, eine der sechs elementaren physikalischen Konstanten, die die Physik heute kennt, erwies zuerst, wie P. Jordan (Göttingen) in den „Naturwissenschaften“ darlegt, in der Maxwell'schen Theorie der Elektrizität ihre weit über das Gebiet der Optik hinausreichende Bedeutung. Daß sie, ebenso wie in der Optik und Elektrizität, auch in den Gesetzen der Mechanik hervortritt, ist durch die spezielle Relativitätstheorie gezeigt worden. In ähnlichem Sinne darf man eine andere Konstante, die der Gravitation, die Grundkonstante der allgemeinen Relativitätstheorie nennen. Sie beherrscht quantitativ den merkwürdigen Zusammenhang von Raum und Zeit, in dem Einstein den Ursprung des Newton'schen Gravitationsgesetzes erkannt hat. Letzterens haben ja die Forschungen Einsteins das Bestehen noch einer weiteren physikalischen Weltkonstante wahrhaftig gemacht, nämlich einer Geschwindigkeit des Weltalls. Doch besitz man für sie bis jetzt nur ungewisse Schätzungen.

Michelson gibt nun für die Vakuum-Lichtgeschwindigkeit eine sechsstellige Zahl mit einer Ungenauigkeit von plus minus 4 in der letzten Stelle. Er übertrug damit weit die Genauigkeit aller bisherigen Messungen. Der Forscher arbeitete mit einem Lichtstrahl, der zweimal den Weg zwischen dem Mount Wilson, dem großen amerikanischen Höhenobservatorium, und Mount San Antonio zurücklegt, insgesamt eine Strecke von annähernd 71 Kilometern, in einer Zeit von 0,0023 Sekunden. Die klare Luft zwischen diesen Bergen ermöglicht es, besonders bei günstigen Tages- und Jahreszeiten über eine Strecke von solcher Länge noch hinreichend scharfe und intensive Lichtstrahlen zu geben. Die Strahlen wurden über achtfache rotierende Spiegel geworfen, die sich in der Sekunde 528mal drehen. Die Länge der Luftlinie zwischen den beiden festen Punkten auf den Bergen wurde mit größerer Genauigkeit bestimmt als die irgendeiner anderen Linie auf der Erde. Die gefundene Lichtgeschwindigkeit hat einen Mittelwert von 299 796 plus minus 4. Michelson hat die Absicht mitgeteilt, die Versuche mit noch verbesserten Hilfsmitteln und über eine noch größere Entfernung hin fortzuführen. Ein anderes, schon berühmtes Michelson-Experiment ist von A. Piccard und E. Stadel von der Universität Brüssel auf der Spitze des Rigi, 1800 Meter über dem Meer, vorgenommen worden, um den hypothetischen Miller'schen Ätherwind festzustellen. Da der Rigi, 50 Meter höher als der Mount Wilson, vor allem nach Norden völlig freiliegt, wäre er ganz ohne Hin- und Her von Norden kommenden Ätherwind ausgefüllt. Die Versuche der belgischen Forscher ergaben, daß auch auf dem Rigi keine Spur von einem Ätherwinde vorhanden ist — eine neue Bestätigung der Theorie Einsteins.

Pend über die Bemohnbarkeit der Erde. Professor Albrecht Penck, der berühmte Geograph der Berliner Universität, hat kürzlich auf dem ersten internationalen Kongress für Bodenkunde in Washington über die produktive Kraft der Erde gesprochen. In seinen Ausführungen, die jetzt im Druck vorliegen, eine der Geschiehe von der Widerlegung der Lehren des Robert Malthus durch das letzte Jahrhundert aus: die Ernten, die 1820 900 Millionen Menschen ernährten, reichen 1920 für die doppelte Zahl gut aus. Kann man eine solche Zunahme sich vorstellen? Nimmt man an, daß die Erde nicht mehr als 2500 Millionen Menschen ernähren kann, wie mancherorts behauptet wird, so wird sie schon in diesem Jahrhundert überfüllt sein. Noch gibt es aber große Gebiete, die dem Menschen nutzbar gemacht werden können, und auch das Ertragnis der Flächeneinheit kann noch gesteigert werden. Penck hat behauptet, daß die Erde etwa 8000 Millionen bei den jetzigen Anbaumethoden ernähren kann. Er ging dabei von der Voraussetzung aus, daß jedes Klima eine gewisse Dichte der Bevölkerung haben kann, auf die er aus statistischen Ergebnissen in Ländern jener Klimareife schloß. Er nahm an, daß die feuchten Tropen die größtmögliche Dichte der Bevölkerung erlangen könnten, weil dort die Vegetation die größte Leppigkeit entfaltet. Die Insel Java liefert dafür den Beweis.

Gegenwärtig sind die feuchten Tropen nur sehr dünn bevölkert, und ihr Klima ist dem tätigen Menschen nicht zuträglich. Viele bezweifeln, daß der weiße Mann sich dort länger als eine Generation halten könne. Prof. Penck's Meinung kann er sich indessen auch dort akklimatisieren, wenn er Schritt für Schritt von den Hochländern in die Ebenen herabsteigt und diesen Weg innerhalb mehrerer Generationen vollzieht. Brasilien gewährt für eine solche Wandlung die besten Bedingungen, damit auch für eine schrittweise Akklimatisation. Wenn die Tiefländer des Amazonas besiedelt werden können, wird Brasilien das produktivste Land der Welt. Diese Vermehrung der Menschheit im letzten Jahrhundert vorzugsweise in der gemäßigten Zone, wo weite Grasländer unter den Pflug genommen werden konnten und der Urwald gerodet wurde, so hängt die Zukunft von der besseren Nutzung der Tropen ab. Diese Arbeit muß von den folgenden Generationen geleistet werden, wenn der Zuwachs der Bevölkerung im gleichen Maßstabe erfolgen soll wie in diesem Jahrhundert.

Weißer Bettbezüge

1 Oberbettbezug 130/200 cm m. Knopf-
adulid
2 Kissenbezüge 81/81 cm
aus gutem Wäschestoff mit
Leinenglanz, Satz M. 12⁸⁰
aus mittelfeinem gestreiften
Bettsatin, Satz M. 17⁵⁰
aus hochfeinem M.-ko-Bettsatin
(beste Güte) Satz . . . M. 27⁵⁰

Bettlaken

aus gutem mittelstarken
Wäschestoff
Größe 148/235 cm Stück M. 6.-
7⁵⁰
Größe 160/240 cm Stück M. 6⁷⁵
aus gebildetem Haustuch
Größe 160/235 cm Stück M. 25.-
aus feinem Bleichleinen
Größe 186/260 cm Stück M. 25.-

Wischtücher

Reinleinen, weiß-rot kariert
Größe 60/60 cm . . . Stück M. 0.75

Handtücher

Reinleinen, weiß Gerstenkorn
Größe 50/100 cm . . . Stück M. 1⁶⁵

Frottierhandtücher

weißer Zwirnkräuselstoff mit
farb. Borde, Gr. 58/120 cm Stck. 1⁹⁰

Badelaken

weiß, gewalkter Kräuselst. m.
rot. Borde, Gr. 145/200 cm Stck. 9.-

Tischdecken

Aus schwerem Haustuch, dunkel-
gründig, mit weißen neuzeitlichen
Mustern kochecht bedruckt
Größe 80/90 cm . . . M. 1³⁰ Größe 110/130 cm . . . M. 1⁹⁰
Größe 130/137 cm . . . M. 2⁷⁵ Größe 130/161 cm . . . M. 3³⁵
Größe 150/150 cm . . . M. 4²⁰ Größe 150/180 cm . . . M. 5⁴⁰

Farbige Hemdenstoffe

Feinfädig, weißgründig mit zarten
Karos u. Streifen.
Zephir (Iodanthren) Breite 80 cm 1³⁰
Meter M.
Popelin (Ersatz für Waschseide),
Breite 80 cm Meter M. 1⁷⁰

Die 8 billigen Wäschetage

beginnen morgen, den 30. Januar
und sind die Gelegenheit, die Sie
unbedingt wahrnehmen sollten,
da ich Ihnen solche außer-
gewöhnlichen Vorteile zur Be-
schaffung von Wäsche jeder
Art, für den Haushalt und
für Ausstattungen, sobald nicht
wieder bieten kann.

Oberhemden

Rumpf aus weißem Hemdentuch;
mit Pikee- oder gemustertem
Falteneinsatz u. Klappstulpen M. 6⁵⁰
Farbiger, gestreifter oder kariert
Schildenglanz - Popelin, mit Brust-
Mittelfalte und Klappstulpen, M. 8⁷⁵

Damenhemdbeinkleider

Opal, in verschiedenen feinen
Farben, mit vornehm wirkender
Säumenverzierung M. 8²⁵
Crêpe de Chine, rosa, lachs
oder champagne, mit feiner Tüllver-
zierung M. 14⁹⁰
Weiß gewirkt, Baumwolle (Mako)
M. 4⁹⁰

Damennachthemd

Guter, weißer Wäschestoff, zart-
farbig abgesetzt M. 7²⁰

Damenschlafanzug

(kleidsame Form) aus feinfarbi-
gem Wäschestoff, flücker, lachs
oder zartgrün, weiß verziert
M. 12²⁵

Schlupfbeckkleid

Baumwolle, (Mako), gutes dichtes
Gewebe, in weiß und in schönen
Farben M. 1⁹⁵

Bedienungsschürzen

Guter weißer Wäschestoff, mit
Sticker-Einsatz, Schweizer Form
Stück M. 1⁷⁵

Blusen

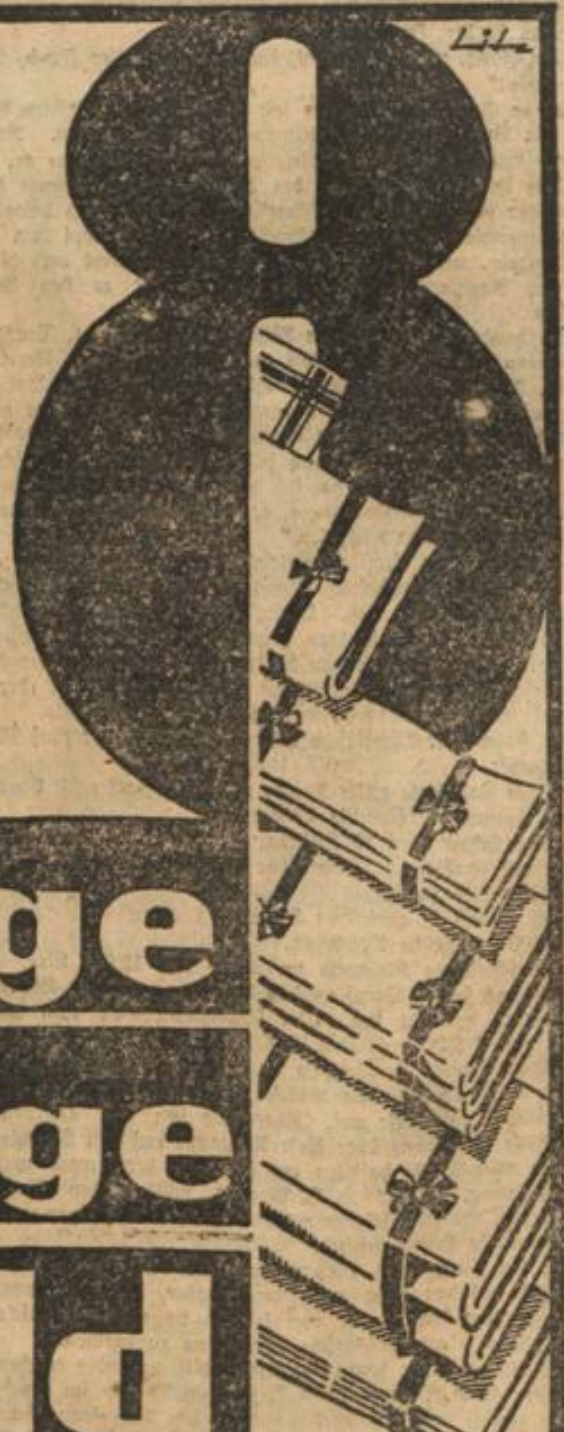
Weiß Voll-Volle oder Opal,
neueste Jumperform, durchweg M. 6⁵⁰

billige

Wäschetage

F. V. Grünfeld

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche / Berlin W 8 / Leipziger Straße 20-22



Auf den westdeutschen Kanälen.

Ein Kampf gegen Unternehmerwahnwitz.

Der Zentralverband der Maschinisten und Heizer schreibt uns: Gemeinsam mit dem Deutschen Verkehrs- und Lehen die Maschinisten und Heizer auf den westdeutschen Kanälen, von Emden bis Duisburg, seit dem 12. November 1927 im Kampf. Obgleich die Unternehmer bisher schon alle Mittel gegen die Kämpfenden angewandt haben, um sie einzuschüchtern, haben wir uns bisher der größten Zurückhaltung befleißigt. Am 24. Januar 1928 hatte der Reichsarbeitsminister aus öffentlichem Interesse die beiden Parteien zu neuen Schlichtungsverhandlungen geladen. Der Verlauf dieser Verhandlung, die Einstellung der Unternehmer zwingt uns, nun auch in die Öffentlichkeit zu gehen.

Die Schiffahrtfirmen stellen sich auf den Standpunkt, sie können keine Lohnerhöhung zugestehen, weil dadurch die Kohlen- und Erzfrachten für die westfälischen Hüttenwerke usw. verteuert würden. Diese Rücksichtnahme ist ganz schön, soweit sie von beiden Seiten erfolgt. Wir lehnen aber, daß gerade die Nordwestgruppe in allerletzter Zeit ihre Eisenpreise um mehrere Prozent erhöht hat, obgleich eine zwingende Notwendigkeit nicht vorlag. Sogar dem Bergbau sind vor wenigen Wochen für einzelne Kohlenarten neue Preise durch den Reichskohlenrat zugestimmt worden. Nur der Arbeiter soll von einer Besserstellung ausgeschlossen bleiben. Er soll sogar noch obendrein einen Lohnabzug von 5 Proz. auf sich nehmen.

Wie wahrhaftig diese Zumutung ist, läßt sich erst ermessen, wenn man bedenkt, daß die übrigen Arbeiter ihren Lohn zum Teil in acht oder neun, höchstens zehnständiger Arbeitszeit verdienen, während auf den Kanälen die tägliche Fahrzeit zwischen 12 und 14 Stunden schwankt, im Jahresdurchschnitt bestimmt über 13 Stunden hinaus geht. Ganz unverständlich ist die angebliche Rücksichtnahme auf die Schwerindustrie, die in ihren eigenen Betrieben gar nicht in der Lage ist, solche rigorose Forderungen durchzusetzen. Wir beweisen das wie folgt.

Abgesehen von der allgemeinen Belastung durch die gesetzliche Regelung der Ueberstundenzuschläge, durch Soziallohn usw., für die die Industrie mindestens ebensoviel aufwenden muß wie die Reederei auf den Kanälen, trat in den verschiedenen Gewerbezei-

nach dem 1. März 1925 folgende Steigerung der nackten Tariflohnsätze ein:

im Ruhrbergbau (Heizer, Hocharbeiter)	16,9 Proz.
in der Chemischen Industrie (Betriebsarbeiter)	14,1 "
in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken	16,1 "
in der Metallindustrie (Nordwestgruppe)	18,2 "
auf den westdeutschen Kanälen	7,0

Trotzdem also die Maschinisten und Heizer nur die Hälfte der niedrigsten Steigerung erreichten und hinter dem Durchschnitt der Steigerungen noch um mehr als 50 Proz. zurückgeblieben sind, sollen sie nach dem Anfinnen der Unternehmer auf fünf von den sieben Prozent noch obendrein verzichten; ihre Lohnsteigerung seit 1915 würde dann noch 1,66 Proz. betragen, trotz der Lebensmittelerhöhung um 20 Proz.

Die Zumutung der Unternehmer hätte — von deren Standpunkt aus — noch einen Sinn, wenn die Arbeiter auf den westdeutschen Kanälen ausnahmsweise viel verdienten. Doch was wird gezahlt?

Der Heizer verdiente bis zum Oktober 1927 bei einer täglich vierzehnstündigen Arbeitszeit einen Wochenlohn von 35,30 M. Der abgelehnte Schiedsspruch vom 24. Oktober sah vor 38,10 Mark, und die Erfüllung unserer Forderung von 15 Proz. Lohnerhöhung hätte den Lohn auf 40,30 Mark für die ganze Woche gehoben! Darin eingeschlossen sind die Pausen für Führung eines doppelten Haushaltes!

Es bedarf mithin keiner Frage, daß nicht die Forderung der Streikenden unberechtigt ist, sondern die Weigerung der Unternehmer sie zu erfüllen und die zynische Propaganda obendrein, den Wochenlohn von 35 M. noch herunterzubringen.

Die Maschinisten und Heizer der westdeutschen Kanäle kämpfen um ihre nackte Existenz. Sie führen keinen alltäglichen Streik, sondern einen Kampf auf Leben und Tod.

Nachdem die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden mußten, geht der Kampf in ungeschwächter Form weiter. Wir bitten die gesamte deutsche Arbeiterschaft, insbesondere unsere Berufscollegen, um volle Solidarität, lediglich in der Beziehung, daß jeder Zuzug strengstens ferngehalten wird!

Der Chorfänger- und Ballettverband.

Ein außerordentlicher Verbandstag des Deutschen Chorfänger- und Ballettverbandes, der dem KZ-Bund angegeschlossen ist, fand dieser Tage in Stuttgart statt. Der Tagung wohnte als Vertreter des KZ-Bundes Reichstagsabgeordneter Kaufhäuser bei. Nach dem Geschäftsbericht bezifferte sich der Mitgliederstand Ende 1927 auf 3472. Durch eine Änderung der Satzungen wurde den Lehrern, Leitern, Mitgliedern und Eltern von Tanzgruppen die Erwerbung der Mitgliedschaft ermöglicht. Der Verband wird künftig den Namen „Deutscher Chorfängerverband und Tänzerbund e. V.“ führen.

Scharf verurteilt wurde von der Tagung die Gagenkonvention des Deutschen Bühnenvereins, die den einzelnen Mitgliedern des Vereins unter Androhung von Konventionsstrafen verbietet, über die Gagenhöchstgrenze von 300 Mark hinauszugehen. Wie der Verbandsvorsitzende Friedebach mitteilte, will der Verband durch eine Feststellungsfrage beim Arbeitsgericht die Konvention als gegen die guten Sitten verstoßend anfechten. Eine Anzahl von Bühnen ist zur Zahlung höherer Gagen bereit gemeldet, wurde aber durch die Konvention daran gehindert. Der durch die Konvention für die Mitglieder entstandene Einkommensverlust wird auf etwa 100 000 M. beziffert.

Bereinbarung in der Kölner Textilindustrie.

In der Kölner Textilindustrie kam es dieser Tage, nachdem der Schiedsspruch vom 29. Dezember von der Arbeiterschaft abgelehnt worden war, zu einer Bereinbarung. Sie verfürzt die im Schiedsspruch festgesetzten Löhne der Hilfsarbeiter in den drei obersten Altersstufen um je 1 Pf.; dagegen erhalten die Affordarbeiter, die bei einem Uebererdienst von mehr als 30 Proz. über die neuen Löhne keine Erhöhung bekommen sollten, eine feste Zulage von 2 Pf. pro Stunde.

Das Endziel der Moskauer.

Konno, 28. Januar. (II.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die „Pravda“ anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Gewerkschaften einen Artikel, in dem die Tätigkeit und die Verdienste der Gewerkschaften erwähnt werden. Die kommunistische Internationale und die Gewerkschafts-Internationale hätten für die Arbeitgeberorganisationen (ein Schreibfehler, der aber das Richtige treffen dürfte. Red. d. B.) in den zehn Jahren ihres Bestehens nicht unbedeutende Arbeit geleistet. Beide Organisationen müßten künftighin den ausländischen Arbeiterorganisationen die größte Aufmerksamkeit widmen, um die russischen Gewerkschaften den ausländischen näher zu bringen und dadurch zum Endziel zu gelangen: der Vereinigung der ausländischen Gewerkschaften mit der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Unbeachtet der Frage, ob der Anschluß der ROK an den IOK nicht das einfachere Ziel wäre, scheint uns denn doch, als ob das Moskauer Endziel mit anderen Mitteln als den bisher beliebten angefehrt werden müßte.

Organisation arabischer Arbeiter in Palästina?

Der Gewerkschaftsgedanke hat in der letzten Zeit unter den arabischen Arbeitern Palästinas Fuß gefaßt. In den größeren Städten des Landes haben sich Komitees gebildet, die für zentralisierte Berufsverbände als Grundstock dienen sollen. Diese Komitees haben sich an den Führer der ägyptischen Arbeiterbewegung, Raghib Sabah, der zugleich sozialistischer Abgeordneter des ägyptischen Parlaments ist, mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Sie haben um die Uebersendung der Statuten der ägyptischen Gewerkschaften und um organisatorisch geschulte Kräfte nachgesucht, um eine arabische gewerkschaftliche Arbeiterorganisation zu schaffen.

Sattler, Tapezierer und Verticallisten. Mittwoch, 1. Februar, 19 Uhr, im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engländer 34/35. Berammlung über auf dem Boden der Arbeiter-Internationale und der SPD. Redenden Kollegen. Vortrag und Stellungnahme zur Urwahl am 4. Februar. Parteigenossen und sympathisierende müßten wegen der Wichtigkeit unbedingt erscheinen.

Die Festivalsveranstalter. Neue Gewerkschaftsjahrbuch-Berlin. Heute, Sonntag, folgende Veranstaltungen: Kreis Oberpreußen: Kreisversammlung, um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Westpreußen: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Ostpreußen: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Pommern: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Danzig: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Ostbaltikum: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Westbaltikum: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Ostbaltikum: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße. — Kreis Westbaltikum: Um 19 Uhr im Jugendheim Lützow-Edel-Straße.

Jugendgruppe des IOK. Morgen, Montag, 19 Uhr, finden folgende Veranstaltungen statt: Bezirk Eichen-Kreutzow: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Politischer Satire aus Bergangerstr. und „Gegenwart“ (Heldbrunn). — Bezirk Berlin: Jugendheim Panziger Str. 62, Parade 7. — Bezirksversammlung und Aufführung des Märzprogramms. — Bezirk Charlottenburg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Köpenick: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Tempelhof: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Wedding: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Mitte: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Prenzlauer Berg: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Spandau: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Hakenfelde: Jugendheim Weidenberger Str. 66. — Bezirk Gröden: Jugendheim Weidenberger Str. 66.

Der neue Titania-Palast.

„Der Sprung ins Glück.“

Auf der Grenze von Steglitz und Friedenau ist in der Schloßstraße ein neuer Filmtempel entstanden, der sich durch seinen dreifach Meter hohen Turm weit hin bemerkbar macht. Seit Jahresfrist hatte ein von Himmel mit lustigen Bildern und Perlen geschmückter Bauzaun auf das Kommen vorbereitet. Am Donnerstag ist jetzt das neue Haus eröffnet worden. Er heißt nach Oberons Märchengattin „Titania“. In der Tat hat das Haus abends etwas Märchenhaftes, wenn sein Lichtum und die ganz auf Lichtwirkung angelegte Fassade im Glanz von Zehntausenden von Kerzen erstrahlt. Auch der Innenraum, der an zwanzigtausend Personen faßt, ist von den Baumeistern Schoofier, Schloßbach und Jacobi ganz im Sinne eines Lichtspieltheaters ausgestaltet. Ein einziger Rang schiebt sich über das Parterre mit etwas unorganischen Ausbuchtungen. Ein großes Oval gliedert die Decke. Vor der Bühne erheben sich drei große aufsteigende Kugeln, die zwischen sich die Orchestersitze umfassen. Diese ganze, zunächst etwas befremdend anmutende Einrichtung steht in dem Dienst der Lichtwirkung, die sozusagen die Architektur bestimmt. Es wird nur indirektes Licht verwendet, eine Lichtorgel überzieht die Böden, die stark gebauchten Konturen des Raumes und das Oval der Decke mit dauernd wechselnden Farben-effekten, die man feenartig nennen darf. Die Bühne ist so eingerichtet, daß sie sich leicht ergeben, Reuen oder Varieténvorstellungen dienen kann. Die National Film K. G., die die Eigentümerin der ganzen Anlage ist, hat mit ihrem Haus dem Südwesten der Stadt ein Uraufführungstheater besetzt, das sich prächtig heraushebt.

Die Feiern der Eröffnungstage, die Tausende von Neugierigen angelockt hatte, brachte außer einem reichhaltigen Konzertprogramm eines wichtigen Prolog und einen Film, der die Baugeschichte des Hauses vorführte, eine Uraufführung. „Der Sprung ins Glück“ hat das Glück, im Manuskript wie Regie von demselben Augusto Genina zu stammen. Dadurch sind allerlei Unbequemlichkeiten, die sich sonst leicht ergeben, vermieden. Der neue Film ist freilich in seiner Grundidee und auch in den Einzelzügen wenig neu. Er parodiert das Thema von dem Millionärssohn, der ein armes Mädchen heiratet. Auch das ist nichts Neues, daß es sich zunächst nur um eine Ehe auf Probe handelt, aus der nachher Ernst wird. Trotzdem hat der Film eine ausgesprochene Wirkung, weil der Regisseur die Dinge mit neuen Augen sieht und die Komik aus den Bildern holt. Auch das Risiko ist neu. Ein mondäner Friseurkutscher, in dem sich allerlei Geisteskräfte andeuten, wird mit ertauschlicher Frische geschildert. Der Millionärssohn entdeckt in der Pariküre, die ihm aus diesem Salon geschickt wird, gerade nach zur rechten Zeit, die entsprechende Fortnarrin. Mit der man sich, um die von dem prettenden Vater projektierte Geldheirat zu vereiteln, schnell in England trauen zu lassen. Aber der Alte läßt trotzdem den Sohn auf einen Dampfer verschicken und hofft inzwischen das arme Mädchen durch Geld zur Reue zu bringen. Der Zufall, d. h. die ausgereifteste Absicht des Autors, macht den alten Herrn, der selbst noch auf Abenteuer ausgeht, mit der Frau seines Sohnes bekannt, und er ist natürlich so entsetzt von ihr, daß er nun doch seine Zustimmung zu der Ehe gibt. Carmen Boni gibt der Pariküre so viel prickelnden Reiz, daß der Zuschauer darüber die Unwahrscheinlichkeit ihres Aufstieges zeitweise vergißt. Andre Romano ist der richtige Lebenslied. Die übrigen Personen des Filmschwanks, der gestrenge Vater, der sich als Bedemant empippt, und der kaiserliche Graf sind durch Hermann Ballentin und Hans Junfermann vortrefflich vertreten. Eine tolle Krönung gibt Eva Thriß und auch sonst findet man ertauschliche Belegungen. D.

„Alraune.“ (Capitol.)

Nachdem die Sensation des Romans verpufft ist, entsteht der Film „Alraune“. Aber die Bearbeitung Henrik Galeens hat wenig mit dem Roman des Hanns Heinz Ewers zu tun. Die Kräfte sind vollkommen verschieden. Alraune, die durch künstliche Befruchtung Erzeugte, an der die Männer zugrunde gehen, diese Frau, die keine Liebe empfindet, wird zu einem etwas falkenähnlichen aber manchmal doch menschlich liebenden Girl. So wird also wegen der tief eingemurkelten Sentimentalität das Publikum mit Courtysh-Rahler-Del vorsichtig gefaßt. Ueberhaupt bemüht sich der Bearbeiter, den Roman zu veransprachen schon mit Rücksicht auf die Zensur. Und der Zuschauer verliert auch wenig, wenn der Geheimnisvolle in den Brinten nicht bei Kinderhandlungen vorgeführt wird, und wenn kein Kesse Frank Braun die Vergnügungsreise durch alle Länder unternimmt. Aber Galeen reinigt daneben auch gründlich die ganze Atmosphäre des Originals und dichtet die Menschen um. Die Sensationslust des alten Mediantenrats wird zur Liebe sublimiert. Alles würde gut gehen, wenn Alraune nicht das togebuchten Brinten, das ihre Herkunft enthält, entdecken würde. Logisch ist nicht seine Tochter, sondern aus dem Samen eines erhängten Mörders entsprossen. Jetzt Kache um jeden Preis. Ten Brinten wird also nicht wie bei Ewers aus erotischen Gründen totgequält. Und der Schluß wirkt geradezu grotesk. Alraune und Frank Braun, der sie im Roman tötet, scheitern durch einen gut arrangierten Palmengarten einem bürgerlich ehrbaren Eheleben entgegen.

Wozu also diese Bearbeitung, da heute nicht einmal der Name „Alraune“ fasziniert? Szenen, die im Film unbedingt stark wirken würden, sind gefallen. Vielleicht um die Handlung zu konzentrieren, aber Galeen dehnt diese andererseits durch abgedroschene Ball-, Tanz- und Spielballaufnahmen. Alles Orchester, Barocke, Bunte und Trauliche ist wegoperiert worden, um eine bürgerlich anständige

Haltung zu erzählern. Aber auch als Kunstwerk bleibt der Film durchaus im Durchschnittlichen, und er wartet mit dem schlimmsten Fehler eines Films auf, er langweilt. Der Regisseur Henrik Galeen ist bedeutend besser als der Bearbeiter und er leistet in Einzelheiten Vorzügliches. Durchweg gut ist die Szene. Galeen läßt auch die Darsteller sich ausspielen, aber es fehlt der große Zug, die innere Gliederung der Handlung. Selbst die Katastrophe wickelt sich zu langsam ab.

Brigitte Helm ist die Alraune. Sie spielt sie mit fahnenartig geschmeidigen und dabei doch eruptiven Bewegungen, mit einem maskenhaft starren Lächeln. Ist aber am härtesten als hingebende, liebende Frau. Den schleinigen, küssernen und phantastischen ten Brinten gestaltet Paul Wegener als ehrenwerte, geleistigte, gesunde fundierte Existenz, die allmählich durch eine umständliche Leidenschaft unterhöhlt wird. Mit der Originalfigur hat Wegener nichts gemein, aber er bietet eine wunderbare Leistung, er ist ganz groß in seinem Verfall und in seiner Leidenschaft. Für den Frank Braun hätten Förster oder Abel Figur und Haltung gehabt. Juan Petrovich drückt der Rolle den Stempel absoluter Unbedeutendheit auf.

„Donna Juana.“ (Storia-Palast.)

Elisabeth Bergner in einer neuen Filmrolle zu sehen, wird immer ein ertauschtes Vergnügen bleiben. Die Eigenschaften, die ihren hohen Rang auf der deutschen Bühne ausmachen, sind auch in der Filmgestaltung noch stark genug, um zu erwidern und zu inspirieren. Wo wäre ein so anmutiges Spiel, solche Zierlichkeit und soviel belebter Ausdruck in einem an sich schon so vollkommenen Gesicht zu finden! In diesem spanischen Film, der nach einer Mantel- und Degenkomödie des alten Tirso de Molina geerdet ist, sucht Paul Czinner alle Qualitäten seines Stars in bestem Lichte erstrahlen zu lassen und vernachlässigt darüber entgegenwärtig die anderen Mitspieler. Das Ganze ist freilich nur ein heiteres Spiel der Baune und des Witzes mit all dem Zubehör des spanischen Dramas, Verkleidungen, Verwechslungen, künstlichen Zuspitzungen. Solange das Tempo nicht ausfällt und die Bergner im ewigen Wechsel der Situationen im Vordergrund bleibt, ist alles gut, aber auf die Dauer verliert diese Komödienpielerei, die mehr Theater als Film ist, doch ein wenig an Interesse.

Zwei Worte nur über den Inhalt. Donna Juana, die Tochter eines verarmten Adligen, soll ins Kloster, aber sie rückt auf einem Esel in Begleitung eines treuen Dieners aus nach Sevilla. Ihrem Gesichts auf der Spur, der dort sehr gegen seinen Willen eine von den Vätern verabredete Ehe eingehen soll. Juana tritt — die Bergner spielt hier wieder eine Heldenrolle, wie in dem sonst verwandten „Geiger von Florenz“ — als Bräutigam auf, und es kommt nun zu all diesen lustigen Verwechslungen und Zwischenfällen, die die spanische Komödie liebt. Juana spielt ihre Rolle als Liebhaber erwidern, und es erwidern sich anmutige Blicke in dem spanischen Part, in dem die Szenen nun vor sich gehen. Zum Schluß kommt natürlich der Schwundel auf, die Bergner nun zuvor noch als beschwipst und sich duellierender Kavalier brillieren. Dann findet sich das rechte Paar zusammen. Ray Schred, Wolfgang von Schmidt (als Diener) und Walter Rilla als Liebhaber, Herla von Walter als Braut bilden die gutgewählte Kompartie zu der Starleistung. Die Photographie bringt unter Karl Greunds Leitung charakteristische spanische Bauweisen und in den im Maler aufgenommenen Szenen sehr gute Hellbuntdarstellungen, in denen manchmal der Ton altspanischer Malerei anklingt.

„Artisten.“ (Emello-Palast.)

Es ist etwas Eigenartiges an das Erzählen eines Filminhalt. Dieser z. B. lieft sich viel kolportagehafter, als er auf der Leinwand wirkt.

Ein Langgilet bekommt im Verkauf von soundsoviel Filmmatten drei Verehrer mit den ernstesten Absichten. Da ist zuerst ein Wagner, der nach eigener Ansicht ohne sie nicht leben kann. Aber das junge Ding fürchtet sich vor ihm, lieben kann es ihn nicht. Dann taucht ein Ledesfahrer auf, der die Kleine dem Willen anreicht. Sie empfindet Dankbarkeit für ihn, ein Gefühl, das er fälschlicherweise mit Liebe verwechselt. Trotz aller Verwickelungen (ein Mord- und ein Selbstmordversuch werden zu Stande) bekommt sie den Liebhaber, der zu ihr paßt, nämlich einen blutjungen Dollarsmillionär.

Der Regisseur Bolzary, auf das Vorzüglichste unterstützt durch die saubere, raffinierte Photographierkunst Sophus Bangs, leistet eine durchaus brauchbare Arbeit. Wenn auch schon manche Einzelheiten dagewesen und sogar zu oft dagewesen ist, so macht doch auch bei ihm der ganze Sauber der Manege auf. Wahrheit einmüßig erweist er sich in der Schilderung der Welt der Kunstjünger. Wenn diese Dalesbrüder Rollen schlagen und nicht um Geld, sondern um Anagnatöpfe spielen, so ist das überaus ulkig in der Wirkung. Die Schauspielerei wird nach dem Gesichtspunkt: schöne Menschen, elegante Bewegungen, erstklassige Kleidung ausgeleuchtet. Das gilt namentlich für Werner Fetterer, den Millionär, Anton Edhofer, den Todesfahrer und Mary Johnson, das Langgilet. Ernst Deutsch hat die Rolle des Wagners wohl nur und doch zu Recht wegen seiner dunklen, wunderbaren und so rätselhaften Augen. Fein auch Dillo Lombardi; einem solchen alten Artisten begegnet man auf den Zirkusgängen. Karl Hardacher, Teddy Bill und Karl von Baran sind ein freundschaftliches Trio, wie man es jedem anständigen Menschen von Herzen gönnen möchte.

„Die Hölle der Jungfrauen.“ (Mozart-Saal.)

Die Hölle der Jungfrauen — das ist ein Mädchenpensionat, in dem die ihm anvertrauten Zöglinge um die Erfüllung ihrer Jugend betrogen und an Leib und Seele gemartert werden. So wenigstens ist es die Absicht der Manuskriptverfasser, die einen Roman der polnischen Schriftstellerin Gabriele Zapolka bemüht haben. Aber die Absicht kommt nicht allzu überzeugend heraus. Manlich gemächlich und breit entwickelt sich die Handlung. Die Tochter eines Gutsherrn Stasja wird in dieses Pensionat verschickt, weil ihr verwittweter Vater unter dem Einfluß eines Bauernmädchens steht, das ihn zur Heirat treiben will. Stasjas Erlebnisse im Pensionat sind nicht allzu aufregend und in anderen Filmen bereits besser und lebendiger dargestellt worden. Zug kommt erst in die Handlung, als der Klavierlehrer des Pensionats, ein Bauernsohn aus Stasjas Heimat, sie zu erobern denkt und zu diesem Zweck die Geliebte des Gutsherrn so kloppelt, daß der Gutsherr sie verläßt. Aber Stasja will nichts von ihm wissen. Es kommt zu einem Skandal in dem Pensionat, und obendrein bricht ein Brand aus, als der Klavierlehrer in einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Bauernmädchen eine Lampe umwirft. Stasja wird gerettet und findet bei einem jungen Arzt, in dem man schon längst ihren künftigen Gatten ahnt, Trost und Stütze. Der Klavierlehrer und das Bauernmädchen kommen bei dem Brand elend um.

Die Moral ist gerichtet, aber der Zuschauer ist nicht recht befriedigt davon, um so mehr, da auch die Darstellung die Mängel des Manuskripts nicht gut macht. Berner Krauß weiß mit dem hässlichen Klavierlehrer, für den er übrigens reichlich alt ist, nicht viel anzufangen, nur in der großen Szene mit Stasja geht er heraus. Elsa La Porto sieht zwar nett aus, aber besonders zu erwärmen weiß sie für die Stasja auch nicht. Das robuste Bauernmädchen gestaltet Dagmar Serwaes stark im Opernstil. Gut sind die Lehrerintypen und ein junger Burche, der in der Pension beschäftigt ist.

Korvus ging ein ausgezeichnete Kulturfilm „Der Hamster“, in dem Leben, Meinungen und Taten dieses seltsamen Gefelles sehr anschaulich dargestellt sind.

„Fräulein, bitte, Aufschluß.“ (Lauenstein-Palast.)

Es trifft sich mal wieder so, daß der Dollarsmillionär ein armes braves Mädchen heiratet. Sie träumt von Reichtum, und ihre Träume werden realisiert; sie lehnt arme Verehrer ab und bekommt einen Millionär. Es ist ja etwas Eigenartiges um den amerikanischen Geschmack und um die amerikanische Filmlogik. Sie lieben die Puppengeschichte, sie lieben die aufbringlich koketten Mädchen und lassen sie allseits im Hofen der Ehe landen. Damit ist die Moral gerichtet, und der gute Bürger darf seine halberwachsenen Kinder mit ins Kino nehmen. Was kann nach solchem amerikanischen Film ruhig schlafen gehen, der gute Filmidylle duldet keine Probleme. Dennoch könnte eines Tages das Problem auflauchen, daß der amerikanische Gesellschaftsfilm an seinem schlechten Manuskript stirbt. Im Interesse der allgemeinen Volksbildung wäre ihm ein solches Ende zu wünschen.

Die auch in Deutschland sehr beliebte Colleen Moore spielt die Hauptrolle. Sie ist eine allerliebste Puppe, in die sich auch andere Sterbliche als Dollarsmillionäre verlieben können. Alfred Santelli führt die Regie, doch bemerkt man von seiner Tätigkeit nichts; denn sich in den Vordergrund stellen, das können die Filmstars auch ohne Regisseur.

Die Texte sind sehr schlecht, der Titel hingegen beweist große Unziehungskraft.

„Mein Freund Harry.“ (Primus-Palast.)

Für die Kreise, denen der Film als leichteste Unterhaltungsmare genügt, ist dieser Freund Harry sogar ein Liebling. Präsentieren sich doch dem Publikum Harry Liedtke und Bruno Kastner, die beiden Liebhaber der filmbegeisterten Frauen- und Backfischwelt, als Erzählende. Bruno Kastner ist sogar ein regelrechter Erbvererber, der die Millionärin Maria Pandler beinahe verheiratet hätte, wenn sie nicht durch Harry Liedtke, der nur ein Abenteuerer ist, rechtzeitig gerettet worden wäre.

Der Film ist mit labeller Routine gespielt. Harry Liedtke weiß haargenau, wieviel schmeichelnde Augenaußschläge, wieviel Portionen verträgliches Lächeln, sonniges Lachen und männlichen Trost er zu liefern hat. Und Bruno Kastner ist ganz der schöne Mann, der durch gewollte Zurückhaltung sehr gewinnt. Zwischen Maria Pandler eine strahlende Schönheit von anmutiger Natürlichkeit.

Die Regie führt Max Obal und die künstlerische Oberleitung wurde Rudolf Wölher. Fein anerkant. Geschmack maltet im ganzen Film, so in dem guten Zusammenspiel der Darsteller, den geschickt eingehobenen prächtigen Landschaftsaufnahmen und den richtig ausgenutzten Spannungsmomenten.



Wichtig für jeden Raucher

ist es zu wissen, daß ENVER BEY eine neue 4-Pf.-Zigarette unter dem Namen:

ENVER BEY



TÜRKISCH

mit Goldmundstück und ohne Mundstück rund in Würfelpackung herausbringt. Rauchen Sie diese, und Sie werden feststellen, daß es keine bessere 4-Pfennig-Zigarette gibt.



Hochaktuelle Bilder über die Entwicklung der Fliegtechnik liegen jeder Packung bei.

Gardinen-Sonderangebote



Moderne Fenster-Dekoration
aus vorzüglichem, modernem Elamine, mit Einsätzen und Rüschen **9.75**

- Künstler-Garnitur** 275
Stellig, gewaltig, Querbehang mit Quasten
- Künstler-Garnitur** 875
engl. Relief-Tüll, ca. 30 cm breite Schale, mod. Muster
- Künstler-Garnitur** 1250
hervorragend, engl. Tüll-Qual., neue Zeichnungen
- Elamine-Garnitur** 325
glatt Elamine mit Klöppel- spitzen und Einsätzen
- Madras-Garnitur** 275
Stellig, indanthron, ver- schied. Farbbelegungen
- Madras-Garnitur** 1350
dunkelgrün, indanthron Madras mit Posamenten, moderne Form
- Volle-Garnitur** 1400
Schweller Volle, moderne Rüscheverarbeitungen
- Gardinen-Volle** 135
hochwertige Qualität, doppeltbreit, . . . Meter

- ### 4 Sonder-Serien Handarbeitssiores
- | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Serie I
eure Elamine mit durchgeh. hand- gestopften Filic- tries | Serie II
Elamine eure und weiß, reich ge- arbeiteter gebogter Handarbeitssiores und Spitze | Serie III
Elamine, weiß und eure, neue Hand- arbeitssiores, Quas- tentabdruck, Hohlsäume | Serie IV
Elamine, weiß und eure, her- vorragende Ausführung u. neueste Muster, Handhohlsaum |
| 5.75 | 8.75 | 10.75 | 12.75 |

Gardinen-Reste
Muster-Garnituren
Einzeln Bettdecken / Halbstores / Vorlagemuster **besonders billig**

Ein kosten- doppelbreit ge- große Farbauswahl, indanthron, vor- zügliche Qualitäten **2.50**

Gardinen-Mahl 75 Pf.

Ein engl. Tüll Scheibengardinen 30 Pf. durchweg Stück

- Halbstores** 275
Elamine, glatt mit Hand- motiven, Käppel Spitze
- Halbstores** 575
eure, Güterüll, 30 cm lang, France
- Faltensiores** 1275
eure, Güterüll, 300 cm breit, Fransensabschluss
- Bettdecken** 590
Elamine, zweiheilig, mit Einsätzen und Volant
- Bettdecken** 675
zweiheilig, engl. Tüll mit Volant, neue Muster
- Bettdecken** 975
glatt Elamine, mit Hand- arbeitssiores, Klöppel- spitzen
- Landhausgardine** 85 Pf.
engl. Tüll mit Volant Meter



Künstlergarnitur
hochwertige, engl. Tüll Reliefqual., Querbehang mit Quasten (genau wie Abbildung) **7.00**

Neuzeltige Dekorationen
aus Volle, Rips, Madras, in hervor- ragender Ausführung und großer Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken
Johann Pellet & Co., G. m. b. H.
Vertrieb-Abteilung, Berlin NO 43, Neue Königsstr. 91-93.

Original-Verkauf in unseren eigenen Verkaufsstellen.
W, Wilmsdorfer Straße 46, Ecke Schillerstr.
Schönberg, Hauptstr. 50, Ecke Mühlenstr.
SW, Belle-Alliance-Str. 6, Ecke Teplitzer Str.
S, Oranienstraße 57, nahe Oranienplatz.
S, Kottbuser Damm 65, (Neukölln, nahe Hermannplatz).

C, Rosenthaler Str. 2, Rosenthaler Tor.
N, Schönhauser Allee 83, nahe Bahnh.
bestaatliche Nordring.
O, Große Frankfurter Str. 6-8, Ecke Fruchtstraße.
O, Niederbarnimstraße 13, Ecke Box- lagener Straße.
O, Paul-Singer-Str. 28, gegenüber d. Markth.

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 29.1.28 Staats-Oper Am Pl. d. Republ. 7 Uhr Rosen- kavalier	Sonntag, 29.1.28 Städtische Oper Bismarckstr. 8-10 Uhr, 11 Uhr Der fliegende Holländer
Städt. Schauspiel, Am Seinfeldermarkt 7 1/2 Uhr Der Kaufmann von Venedig	Städt. Schillerth. Charlottenburg 8 Uhr Ende gut alles gut

Deutsches Theater
Neue Fernsprechschl.
Norden 12310
(Sammelnummer)
8 U. Ende ger. 11 U.
„Peer Gyn“

Kammerspiele
Neue Fernsprechschl.
Norden 12310
(Sammelnummer)
8 U. Ende nach 10
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?

Die Komödie
Bismarck 2414/7516
8 1/2 U., Ende 10 1/2 U.
Letzte Aufführungen!
Die Ehe von Welt

Berliner Theater
Direktion Kuhnert,
Zeilstr. 30 St. 11. 11. 179
8 1/2 Uhr
Max Adalbert
als
Der Herr von . . .

Volksbühne
Theater am Bülowplatz Th. am Schiffbauerdamm
3 und 8 Uhr
Mann ist Mann

3 und 8 Uhr
Schieber des Ruhms

8 Komische Oper 8
Neuartiges Revue-Stück
Alles Nackt!
(Nach d. gleichn. Paris. Revue „Tout nu“) - 200 Mitwirkende
Original-Pariser Kostüme
Sonntag 3 1/2 U. Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen
Parkett 3.50 Mk.
Theaterkasse ununterbr. geöffnet.

CASINO-THEATER 8 Uhr
Lothringers Str. 37.
Die spanische Fliege.
Ausscheiden! Gutschein 1-4 Pers.
Fauteuil nur 1.30 Mk., Sessel nur 1.60 Mk.

8 U. SCALA
Nollendorf 1360.
Das große internationale
Varieté-Programm
u. u. Zum ersten Mal in Berlin!
Der urkomische **Ben Blue**
Sonntags u. Sonntags
je 2 Vorstellungen
3^{u.} u. 8 Uhr - 3^{u.} zu ermäßigten Preisen das ganze Programm.

Renaissance-Theater
Steinplatz 901.
8 1/2 Uhr: **Coeur Bube.**

WINTER GARTEN
Gastspiel **PAUL DIEBEL**.
Das Rätsel von Konnersreuth
am schluß d. gr. Varieté-Progr.
Heute 2 Vorst. morgen 2
3^{u.} u. 8 Uhr, 3^{u.} kleine Preise

Wer oder was ist Blacaman?

Theater des Westens
Täglich 8 Uhr:
Münchhausens letzte Liebe
Ader, Kürty, Albu, Wirt, Schulz.

Kleines Theater
Täglich 8 Uhr:
Erika Glöhner in Gretchen
Für Jugendliche nicht geeignet
Sonntag, nachm. 4 Uhr
Erika Glöhner
in **Lissy die Kokotte**

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr:
Der gr. Lustspielrolig
Stietmama
mit Hansi Arnstaedt
Jas. Neuh. Paul Hendels,
Erich Wenzel, Adolf Waltho.
Sonntag, nachm. 4 U.
Kleine Preise.
Karussell.

Karussell-Theater
Th. Königsplatz, St. Bergm. 2110.
8 1/2 Uhr:
Schloss Wetterstein
von Wedekind
Regie Fritz Karussell

Kom. Sprechhaus
Norden 6304.
8.15-10.40 Uhr:
Hokuspokus
von Curt Götz

Th. im Admiralspalast
Tägl. 8 1/2 Uhr:
HALLER-REVUE
„Wann und wo“
2^{u.} Sonntag
3^{u.} Vorstellung
3 Uhr, 8 1/2 Uhr
Klein., die ganze Ver- stellung zu halb. Preis.

Grüne Boche Berlin

28. Januar
Landwirtschaft forstwirtschaft Jagd - Fischerei Gartenbau Imkerei

5. februar
Boatenmarkt der D. L. G. Ländliche Hauswirtschaft „Die Kartoffel“ „Die Milch“

28. bis 30. Januar
Große Geflügel- und Kaninchenschau
Ausstellungshallen am Kaiserdamm
Geöffnet: 9 bis 7 Uhr - Sonnabend und Sonntag 9 bis 9 Uhr.

Billige Mittelmeerreisen

MIT »MONTE SARMIENTO«

NACH PALASTINA/AGYPten 11. April ab Genua
NACH GRIECHENLAND/KON- STANTINOPEL 5. Mai ab Venedig

SCHIFFSFAHRPREIS einschließlich voller Verpflegung **VON RM. 260.- AN**

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Auskünfte und Fahrkarten für alle Klassen durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg 8, und durch die Generalvertretung in Berlin W 8, Unter den Linden 6 (Hotel Bristol), sowie durch die bekannten Reisebüros.

NEUE WELT
Arnold Scholz Hasenheide 108-14

Gr. Bockbierfest
In den bayr. Alpen und Großer Alpenball
7 Kapellen / Neue Dekorationen / 30 bayr. Madeln
Einlaß 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Dienstag, den 31. Januar: Große Ochsenbraterei auf dem Kleinen Loku-lus und
Prämierung des größten lebend. Ochsens
u. 87. Ue. d. Preis 70,- Mk. u. 2,- Mk.

Großes Schauspielhaus
Anfang 8 Uhr Ende 11 Uhr
REGIE:
CHARELL
DOMPADOUR MASSARY
Sonntag um 3 Uhr halbe Preise

Orig. Oeigemälde
viele Gelegenheitsstücke
Landschaften, Stillleben, Blumen, Studienköpfe
Schlafzimmerbilder
Größte Auswahl! - Billige Preise!
TEILZAHLUNG gestattet!
Leo Lehner, Mauerstr. 86-88 (Nähe Clou)

CIRCUS BUSCH
sonntag 3 + 7 1/2 Uhr
Nachm. halbe Preise!
Beide Xe:
Volles Circusprogramm und bis 3. februar „Weißes Gold“.

DEUTSCHER BIS 21. 2. 28
RHEIN DEUTSCHER WEIN
FUNKHAUS
KUNSTSTELLUNG UND WEIN-WERBE-WOCHEN
TÄGLICH 2 UHR - SONNTAGS 3 UHR
1.50 Mk. - SONNAB. u. SONNT. 2. - Mk.
AUSSTELLUNGSDIREKTOR IN 10 BÜROERN
VOM RHEIN ZUR SPREE
10 MITWIRKUNDE - 100 KOSTÜME
DER PREISWERTEN WEIN - 3 KAPPELEN

Theater am Kottbuser Tor
Kottbuser Straße 6.
Täglich 8 Uhr
Elite-Sänger
in großes Januarprogramm!
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr:
Große Familien-Vorstellung
(ungekürzt).
Volkspr. 0.40, 0.75, 1.-, 1.25, 1.50, 1.75 Mk.

HALLER
Täglich 8 1/2 Uhr
REVUE Täglich 8 1/2 Uhr
Wann und wo
THEATER IM ADMIRALSPALAST
2 Sonntagvorst. 8 u. 8 1/2 Uhr
Nachm. die ganze Vorst. zu halbe-Preisen
Ververkauf ununterbrochen von 11 bis 6 Uhr.

„Driha“
Liefert Ihnen gute, geschmackvolle
Möbel
auf Kredit
auch ohne Anzahlung, bis zu 24 Monaten!
Driha Möbelhäuser
Eisenstraße 37, am Nordoststr. 33.
siehe Anzeigenblätter.

PRIMA GANSEFEDERN
Ich empfehle:
Dauinge Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.0
Kleine Ruppfedern, fällfertig M. 4.50-5.1
Weiche Halbdaunen, wunderbar füllend M. 3.50-6.1
Elite 3 1/2-Daunen M. 6.50-7.0
Gierigene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.0
Schneeweiße, dauinge M. 6.50-7.14
Wunderbare Daunen M. 9.00-11
Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgekauftes nehme auf meine Kosten zurück
Ernst Weinberg, Neu-Teublin F2
Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungs-anstalt.

Trabrennen Ruhleben
Sonntag, den 29. Januar
mittags 12 1/2 Uhr

Reichshallen-Theater
8 Uhr, Sonntag, nachm. 3 Uhr.
Stettiner Sänger
„Nolite d'ochende“
nachm. halbe Preise.
Dönhoff-Brettli:
Kabarett, Variété
Konzert, Tanz.

Walhalla-Th.
Weinbergsweg 19-20
Eine Liebesnacht
Operettenschwank
in 3 Akten v. J. H. H. H.
Musik von O. H. H. H.
Vorzeiger dies-
sachzahlen für Parkett
auch Sonntags statt
4,- Mk. nur 60 Pf.
Sonntag nachm. 4 U.
Parkett v. 30 Pf. an.

Lustspielhaus
8 1/2 Uhr
Guido Thielscher
„Unter Geschäftsaufsicht“

Metropol-Th.
Täglich 8 Uhr:
„Die schöne Helena“
Oper v. Offenbach
Max, Ketter,
Ed. Lichtschke, Senow,
Lena, Metzner.
Sonntag
2 Vorstellungen
nachm. 4-4 U. kl. Pr.
und abends 8 Uhr:
Die schöne Helena

Thalia-Theater
8 U.: Das Kamel geht durch das Nadelöhr

„Evelyn“
8 Uhr
„Rose Bernd“

Planetarium am Zoo
Freitag, nachm. 7 Uhr
Noth. 1879
16 1/2 u. 19 1/2 Uhr
Venus, die Schwester der Erde.
18 u. 21 Uhr
im Reiche der Mitternachtssonne
Eintritt 1 Mk.
Kinder erst. 15 Jahre 1.50 Mk.

Philharmonie
7 1/2 Uhr
KONZERT
der Philharmon. Orch.
Dirig. Prof. J. Prüwer

Metropol
Variété
Claire Waldoff
und
Lamberts-Paulsen
in ihren Solo- vorträgen und urkomischen Duetten!
Weitere intern. Attraktionen.

Stickerereien

- Wäschestickerereien** in nur guten Qualitäten, auch mit Glanzgarn... Meter 30, 22, 15, 10, **6** Pf.
- Wäschestickerereien** mit Kanseide gestickt, feine Ausführung... Meter 45, 32, **20** Pf.
- Wäschestickerereien** ps. Qualitäten, mod. Zeichn., ex. 1/2-Meter Coup., 2,50, 1,85, 1,45, 95, 75, **55** Pf.
- Stickereriträger** neue Muster, Glanzgarnausführung für 2 Paar Träger, ca. 1/2-Meter Coup., 55, 45, 35, **28** Pf.
- Rockstickerereien** gute Qualitäten, gediegene Ausführung... Meter 1,35, 95, 75, 55, **35** Pf.
- Bettgarnituren** elegante Glanzgarnausführung, moderne ausdrucksvolle Muster... Meter 95, 65, **48** Pf.

Spitzen

- Klöppelspitzen u. -Einsätze** Maschin.-Arbeit, in enorm grosser Auswahl... Meter 28, 18, 12, 8, **5** Pf.
- Gardinenspitzen u. -Einsätze** mit Filet, neue Zeichnungen, Meter 55, 45, 35, 22, **18** Pf.
- Valenciennes-Spitzen** u. -Eins., f. Wäsch. u. Kleid., weiss, ecru, ock, Coupon ca. 5 1/2 Mtr. 65, 55, 45, **35** Pf.

Chemisenpassien
Klöppel St. **18** Pf. Stickerer St. **25** Pf.
55, 35, 25, 18 Pf. 95, 65, 45, 25 Pf.

Gardinen-Ansatz
Maschinen-Klöppelausführung, Ramie-Leinen, mit ca. 15 cm breiter Spitze u. Einsatz garniert, ca. 50 cm breit, sehr wirkungsvoll, ohne Franse, Meter **1** mit Leinen-franse, Mtr. **2**⁹⁰
Dazu passender **Gitterstoff** Ramie-Leinen, ca. 180 cm breit, Meter **3**⁵⁰

Gardinen

- Scheibengardinen** Tüll, neuemust. Meter 70, 45, **25** Pf.
- Schalgardinen** Tüll, breite Ware Meter 1,50, 95, **58** Pf.
- Gardinennull** gemastert, doppelt-breit, Meter 80, 135, **80** Pf.
- Gardinenvolle** doppeltbreit Meter 2,90, 1,90, **1**³⁵
- Etamin** 150 cm breit, verschiedene Muster Meter 95, 75, **48** Pf.
- Tüll-Halbvorhang** neue Muster 4,50, 2,75, **1**⁵⁰
- Etamin-Halbvorhang** mit Einsätzen 2,25, 1,50, **75** Pf.
- mit handgestopft. Filet-arbeit. 9,75, 6,50, **3**⁹⁰ reiche Handstopf-arbeit, 24,-, 19,50, **13**⁵⁰

Boile-Garnitur **14**⁷⁵
für Schlafzimmer, mit Volant, in verschiedenen Entwürfen

- Tüll-Garnitur** stellig... 6,75, 4,50, **1**⁹⁰
- Etamin-Garnitur** mit Hinaufzügen 7,50, 4,90, **2**⁵⁰
- Etamin-Garnitur** reiche Handstopf-arbeit, 18,00, 13,50, **9**⁰⁰
- Tüll-Bettdecke** einbettig, grosse Muster-anwahl... 6,50, 4,75, **2**⁹⁰
zweibettig, 13,50, 9,50, **5**⁷⁵ zweibettig, schwere Ausführung, 29,75, 22,50, **17**⁵⁰
- Etamin-Bettdecke** mit Einsatz, einbettig, 5,90, 3,75, **1**⁹⁵
m. Eins., zweib., 10,50, 7,50, **4**⁵⁰ zweibettig, reiche Handstopf-arbeit, 37,50, 24,00, **14**⁵⁰

Vorhangstoff Nouveauté
90 cm 100 cm 120 cm breit
90 **120** **170**
Mtr. Pf.

BETTWÄSCHE

- Kopfkissenbezug** 85 Pf. Linen **1**¹⁵ **1**⁵⁰
80/80 cm
- Kopfkissenbezug** **1**⁹⁵ **2**¹⁵ **2**⁴⁵
Linen
- Deckbettbezug** **3**²⁵ **3**⁹⁵ **4**⁹⁰
130/190 cm Linen
- Deckbettbezug** **6**⁹⁵ **7**⁷⁵ **8**⁴⁵
130/200 cm
- Garnituren dimitt.** **8**⁷⁵ **11**⁵⁰ **13**⁹⁰ **17**⁵⁰
bestehend aus 1 Deckbett, 2 Kissen, 80/80, 130/200
- Damast-Garnitur** **13**²⁵ **16**²⁵ **21**⁰⁰
bestehend aus 1 Deckbett, 2 Kissen, 80/80, 130/200

Bettlaken Handstich... 180/200 cm 2 ⁹⁵	Bettlaken Linen, gebleicht... 130/210 cm 2 ⁹⁵	Bettlaken Dowias... 130/210 cm 3 ⁵⁰
Bettlaken Bettuch, angebleicht... 140/200 cm 3 ⁹⁵	Bettlaken Dowias... 140/210 cm 4 ⁷⁵	Bettlaken Halbleinen... 140/210 cm 5 ⁵⁰
Bettlaken Dowias... 140/210 cm 4 ⁹⁵	Bettlaken Halbleinen... 140/210 cm 5 ⁵⁰	Bettlaken ps. Dowias... 140/210 cm 5 ⁵⁰
Bettlaken ps. Dowias... 140/210 cm 4 ⁹⁵	Bettlaken ps. Dowias... 140/210 cm 5 ⁵⁰	Bettlaken ps. Dowias... 140/210 cm 5 ⁵⁰
Bettlaken Reinleinen, gebleicht... 140/210 cm 10 ⁵⁰	Bettlaken Reinleinen, gebleicht... 140/210 cm 12 ⁵⁰	

- Kopfkissenbezug** mit Klöppelansatz und Säumchen... **2**¹⁵ **Ueberlaken** hierzu... **7**²⁵
- Kopfkissenbezug** mit handgezogenem Hohlraum... **2**⁷⁵ **2**⁹⁵ **Ueberlaken** hierzu... **8**⁷⁵ **9**⁷⁵
- Kopfkissenbezug** gestickt mit breitem Hohlraum... **2**⁹⁵ **3**⁴⁵ **Ueberlaken** hierzu... **8**⁷⁵ **8**⁹⁰
- Kopfkissenbezug** mit Klöppel-Einsatz und Klöppel-Ansatz... **2**⁹⁰ **3**⁶⁵ **Ueberlaken** hierzu... **8**⁷⁵ **11**⁷⁵
- Kopfkissenbezug** Einsatz mitiert Wickeljour... **3**²⁵ **4**²⁵ **Ueberlaken** hierzu... **9**⁷⁵ **13**⁵⁰
- Kopfkissenbezug** mit Klöppel-Einsatz und Klöppel-Ansatz, festig garniert... **4**⁹⁵ **Ueberlaken** hierzu... **9**⁰⁰
- Kopfkissenbezug** Stickerer-Einsatz und Stickerer-Ansatz... **7**²⁵ **Ueberlaken** hierzu... **15**⁰⁰

TASCHENTÜCHER

- Kinder-Tücher** weiss Linen, handkantig... 1/2 Dutzend **55** Pf.
- Kinder-Tücher** weiss Linen, mit farbiger Kante, prima Qualität, ca. 50 cm gross... 1/2 Dutzend **75** Pf.
- Herren-Tücher** weiss Linen, mit bunter Kante, 1/2 Dutzend **88, 95** Pf.
- Herren-Tücher** weiss Linen, mit bunter Kante, 1/2 Dutzend **95, 1**²⁵ Pf.
- Herren-Tücher** weiss Linen, mit farbiger Kante, schwere Qualität, ca. 44 cm gross, 1/2 Dutzend **1**⁶⁵ **1**⁹⁵ Pf.
- Damen-Tücher** weiss, mit farbiger Hohlkante and farbigen Hohlraum, Stck. **23** Pf. Dtz. **1**²⁵
- Damen-Tücher** weiss Batist, mit Hohlraum u. indanthrenfarbiger Kante, Stck. **40** Pf. Dtz. **2**²⁵

Taschentücher 38 Pf.
für Damen, reines Leinen, weiss mit Hohlraum... Stück

Stickerer-Taschentücher weiss Batist, mit Hohlraum und gestickter Ecke, Stück **23, 18, 15** Pf.
weiss Batist, mit Langette und gestickter Ecke, Stück **30, 25, 18** Pf.

Taschentücher 58 Pf.
für Herren, reines Leinen, weiss, gute Qualitäten, ca. 42 cm gr., St.

Spitzen-Taschentücher aparte Muster — grosse Auswahl besonders preiswert

Buchstaben-Tücher

- Kinder-Tücher** weiss Batist, mit farbiger Kordelkante und farbig gestickten Buchstaben, 1/2 Dutz. i. Kart. **95** Pf.
- Damen-Tücher** weiss Batist, Hohlraum gestickt, Buchst. Schweiz-Fabrikat, St. **40** Pf. i. Kart. **2**²⁵
- Herren-Tücher** weiss Linen, mit Ripstreifen u. gestickten Buchstaben, St. **45** Pf. i. Kart. **2**⁴⁵
- Herren-Tücher** weiss Linen, mit Ripstreifen u. handgestickt. Buchst. St. **65** Pf. i. Kart. **3**⁴⁵

Wäschewaren

- Spachtelkragen** gerade Form, neue West. Stück 65, 45, **35** Pf.
- Crêpe de Chine - Kragen** grosses Farbensort, gerade Form, gefüttert, Stück **45** Pf.
- Kunstseidene Ripskragen** viele Farben, gerade Form, gefüttert... Stück **55** Pf.
- Kunstseidene Ripswesten** moderne Farben... Stück **1,00, 1,10, 1,20** Pf.
- Crêpe de Chine-Westen** mod. Farben, 3,50, 2,50, Stück **1**⁷⁵
- Crêpe de Chine-Garnitur** viele Farben, Kragen und Manschetten... **85** Pf.
- Crêpe de Chine - Schals** mod. Farben und Muster ca. 25/180 cm **2**²⁵ ca. 30/140 cm **3**⁴⁵ ca. 40/180 cm **5**⁹⁰

Handarbeiten

- Vorgezeichnete Handarbeiten** auf Halbheinen, mit modernen Zeichnungen
- Deckenteile** 25 Pf. **Tischdecken** ca. 100 cm rund... **2**²⁵
- Kaffeewärmer** 80 Pf. **Tischdecken** ca. 130 cm rund... **3**⁴⁵
- Rissenplatten** 85 Pf. **Tischdecken** 180/160 cm **4**⁷⁵
- Spitzen - Tischdecken** mit reicher Ausschnittarbeit ca. 130 cm **6**⁵⁰ ca. 150 cm **8**⁰⁰ ca. 180 cm **8**⁵⁰ ca. 200 cm **11**⁵⁰
- mit Filetmotiven, rund... ca. 100 cm **1**⁹⁰ rund... ca. 120 cm **2**⁹⁰
- Tellerdeckchen** 2⁹⁰ **Handklöppel** Stück **80, 60, 45** Pf.

Klöppel- und Siletdecken
in verschiedenen Grössen zu besonders billigen Preisen

Herren-Artikel

- Oberhemd** weiss, Pique-Rinnsin, ohne Manschetten, ungewaschen... Stück **2**⁹⁵
- Oberhemd** Perkal, mit Hohlkante und Kragen... Stück **3**²⁵
- Oberhemd** weiss, Pique-Rinnsin, mit Klappmanschetten, ungewaschen, Stück **3**⁴⁵
- Oberhemd** Perkal, gefütterte Brust und Kragen... Stück **4**⁵⁰
- Oberhemd** weiss, mit Batist-Einsatz und Manschetten... Stück **4**⁵⁰
- Tanzhemd** weiss, mit Popeline-Einsatz und Manschetten... Stück **5**⁷⁵
- Oberhemd** Popeline, durchgehend, einfarbig, mit Kragen... Stück **5**⁹⁰
- Tanzhemd** weiss, durchgehend Popeline, mit Klappmanschetten... Stück **6**⁷⁵
- Oberhemd** elegant, Popeline, durchgehend, aparte Streifen... Stück **7**⁷⁵

Oberhemd 2⁹⁰
weiss, Pique-Faltenbrust, gewaschen und geplättet

- Taghemd** aus Hemdentuch... Stück **2**⁴⁵
- Taghemd** aus gutem Wäsche Stoff, mit Säumchen... Stück **3**⁹⁰
- Nachthemd** mit Kragen oder Gelebsform... Stück **2**⁹⁰
- Nachthemd** aus Renfered, mit Kragen oder Gelebsform... Stück **4**⁵⁰
- Schlafanzug** in verschiedenen Stoffarten, mit eleganter Verschönerung... Stück **8**⁷⁵

Herren - Kragen
Wasser Sportkragen aus Elips **20** Pf.
Eckenkragen prima Make, 4fach **45** Pf.
Stichm-legekragen neueste Formen, prima Make, 4fach **50** Pf.



Trikotagen

Für Damen

- Schlüpfer gewebt, grosses Farbsortiment... Stück **78,95** Pf.
- Schlüpfer zum Untersuchen, fein gewirkt, weiss und zarte Farben... Stück **58,78** 1²⁵
- Schlüpfer echt ägyptisch Mako, gute Qualität, moderne Farben... Stück **125 165 195**
- Schlüpfer mit angerauchtem Futter, gute Qualität... Stück **145 195**
- Hemdchen fein gewirkt, ca. 80 cm lang, Stück **68,90** Pf.
- Hemdchen fein gewirkt, ca. 70-75 cm lang, Stück **38,55** Pf.
- Hemdchen fein gewirkt, Windelform m. Bandträgern, weiss u. zart, Farb. St. **75 115**
- Hemdchen fein gewirkt, mit kurzen Beinen, mit Bandträgern oder Hinkel-schäkel... Stück **1 165**
- Hemdchen echt ägyptisch Mako, in verschiedenen modernen Formen, Stück **2 65**

Überzieh-Jäckchen 2⁷⁵ 3²⁵
feine Wolle, weiss u. hellfarbig, Stück

Für Herren

- Hosen echt ägyptisch Mako... Stück **1 95**
- Jacken Vorderschluss, echt ägyptisch Mako, Stück **1 95**
- Hemden Vorderschluss, mit doppelter Brust, echt ägyptisch Mako... Stück **2 45**
- Trikot-Oberhemd kräftige Qualität, m. mod. Einsätzen, St. **1 95**
- Trikot-Oberhemd gute Strapazierqual., eleg. Tricotlettins, St. **2 45**
- Garnitur Jacke und Beinkleid... Stück **3 25**

Für Kinder

- Schlüpfer feine Baumwolle, gewebt, Grösse 1-3... Stück **55** Pf.
- Schlüpfer feine Baumwolle, gewebt, Grösse 4-6... Stück **75** Pf.
- Hemdchen wollgemischt, normalfarb., gebleicht, Grösse 55-70, Stück **1 75 2 25**
- Hemdchen weiss, mit halben Ärmeln, Grösse 55-70... Stück **1 175**
- Hemdchen weiss, mit halben Ärmeln, Grösse 75-100... Stück **2 25**

Damen-Bekleidung

- Kleider aus Panama, Jumperform, gut verarb., mit farb. Besatz, kleidende Form **5 50 8 50**
- Kleider aus prima Natté, mit langen Ärmeln, mit Gürtel, Rock mit Falten... **9 75**
- Kleider aus reinwollenem Popeline, mit farbiger Stickerei od. Bandgarnierung **17 50**
- Kleider aus reinwollenem Ripé, mit schöner farbiger Stickerei... **18 50**
- Kleider aus reinwollenem Ripé, mit eleganter moderner Stickerei... **22 50**
- Faltenrock reinwoll. Cheviot... **8 75** ans Popeline **12 50**
- Plisseerock aus reinwollenem Popeline **13 50**

Damen-Blusen

- Vollvoile-Jumper mit langen Ärmeln und Kragen, reiche Spitzeneinsätze... **3 50**
- Pullover Kunstseide, mit langen Ärmeln, feinh. verarbeitet... **3 75**
- Opal-Jumper hochgeschlossen, mit breiten Falten, in guter Ausführung **5 90**
- Bulgaren-Bluse Vollvoile, Handarbeit, waschechte Garne... **5 90**
- Vollvoile-Jumper Handschärze, in eleg. Ausführung, Serie I **7 90** Serie II **8 90**

Crêpe de Chine-Jumper 9⁷⁵
Kunstseide, weiss und farbig

FROTTIERWÄSCHE

- Handtücher weiss, mit farbigen Streifen... **58** Pf.
- Handtücher schwere Qualität, farbige Jacquardmuster... **95** Pf.
- Buchstaben-Handtücher gute Qualität... **1 35 1 65**
- Handtücher weiss, mit farbiger Bordüre, ca. 110/60 cm, extra schwer... **2 65**
- Badelaken für Kinder, guter Frottierrstoff, ca. 100/100 cm... **1 95 2 45**
- Badelaken gute Qualität, ca. 120/100 cm... **4 90**
- Badelaken gute Qualität, ca. 140/175 cm... **5 90**
- Badelaken schwerer Frottierrstoff, farbig gemastert, ca. 140/200 cm... **7 90**
- Badecapes leichte Formen, farbige Muster... **6 50 7 90**
- Bademäntel mit langem Arm und Schalkragen... **7 50 12 50**

Frottierrstoffe 3⁴⁵
für Bademäntel
Riesenauswahl, in allen Preislagen und Ausstattungen... VOR AN

Weisse Seglerschuhe
mit angelegener Gummisohle
Grösse 19-24 **1 90 2 25 2 50 2 90 3 50**

SCHÜRZEN

- Servierschürze Leinen, mit Stickereieinsatz und -volant... Stück **90** Pf.
- Zofenschürze Leinen, mit zwei Taschen, Stück **90** Pf.
- Servierschürze guter Leinen, mit Stickereibesatz... Stück **1 45**
- Schwesternschürze mit zwei Taschen, aus gutem Leinen... Stück **2 75**
- Berufskittel Vorderschluss, aus festem Stoff, Grösse 42-48... Stück **3 75**
- Nesselkittel Vorderschluss, Grösse 42-48, Stück **3 90**
- Berufskittel Rückenschluss, guter Leinen... Stück **4 90**

BERUFSKLEIDUNG

- Malerkittel auch Schutzmantel, gute Nesselqualität, mit doppeltem Sattel und Gurt... Stück **3 90**
- Damen-Mäntel weiss Leinen, moderne Form, tadelloser Passform, mit Pansen und Gurt... Stück **4 95**
- Koch-, Konditor- und Kellnerjacken feste Körperqualität, tadelloser gearbeitet... Stück **6 25**
- Weisse Waschhosen für Tennis und Wassersport, feste Körperqualität... Stück **6 90**
- Aerztemantel gute Leinenqualität, tadelloser Verarbeitung, offene und geschlossene Form... Stück **6 95**
- Friseurmantel feste Körperqualität, guter Sitz, Stück **7 90**
- Aerztemantel starke Körperqualität, tadelloser Passform, offene und geschlossene Form... Stück **8 50**

Strumpfwaren

Für Damen

- Pa. Baumwoll- oder Mako-Qualitäten... **1 10**
- Künstl. Waschseide mod. Strassenfarben... **1 95**
- Bemberg-Seide (künstliche Waschseide), 1. Wahl, Goldstempel... **2 95**

Für Herren

- Jacquard moderne Muster... **95** Pf.
- Fantasie elegante Ausführung... **1 45**
- Reine Wolle oder Wolle mit künstl. Seide **1 95**

Handschuhe

- Leinen imitiert, mit 3 Druckknöpfen, weiss... Paar **85 110**
- Schwedisch imitiert, mit Umschlagmanschette, weiss... Paar **95** Pf.
- Waschseide kräftige Qualität, mit 2 Druckknöpfen, weiss... Paar **1 95**
- Reine Seide mit doppelten Fingerspitzen, 2 Druckknöpfe, weiss, Paar **2 45**
- Waschleder 2 Perimeterknopf, waschbar mit Wasser u. Seife, weiss... Paar **1 95 2 85**
- Glacé weiches Leder, mit 3 Druckknöpfen, weiss... Paar **2 85**
- Reine Seide mit doppelten Fingerspitzen, 16 Knöpfe lang, weiss, Paar **3 90**
- Glacé mit eleganter Manschette, weiss mit schwarz... Paar **3 90**
- Ziegenleder feine weiche Qual., 2 Druckknöpfe, Paar... **3 90** schwarze Aufnäht 2 Dr., weiss **4 90**

Kurzwaren

- Wäscheträger... Paar **18** Pf.
- Wäschehorden... 5 Meter **22** Pf.
- Gummiltzen... 2 1/2 Meter **25** Pf.
- Armblätter... **25, 30, 40** Pf.
- Strumpfhalter... Paar **25, 45** Pf.
- Gürtelstrumpfhalter **68, 95** Pf.

Kinder-Bekleidung

- Spielhöschen oder Spielkittel aus Ripé, weiss und in vielen hellen Farben, reichend bestickt, für ca. 2 Jahre... Stück **1 95**
Jede weitere Grösse 20 Pf. mehr
- Kinder-Kleid aus Ripé, weiss und in vielen hellen Farben, für ca. 2 Jahre... Stück **2 75**
Jede weitere Grösse 25 Pf. mehr
- Einknopfanzug aus Ripé mit hübscher Stickerei, weiss und in vielen hellen Farben, für ca. 2 Jahre... Stück **3 75**
Jede weitere Grösse 35 Pf. mehr
- Weisse Kieler Bluse mit abknöpfbarem Garnitur, Grösse 0... Stück **3 90**
Jede weitere Grösse 30 Pf. mehr, ab Grösse 7 - 50 mehr
- Kittelanzug aus Ripé, mit Loebstickerei, weiss und in vielen hellen Farben, für ca. 2 Jahre... Stück **4 95**
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr
- Kieler Kittelkleid weiss, für ca. 2 Jahre... Stück **5 50**
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr
- Weisser Kieler Anzug mit abknöpfbarem Garnitur, Grösse 0... Stück **5 75**
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr, ab Grösse 7 - 75 mehr, mit langer Hose 1,00 mehr
- Kieler Einknopfer mit abknöpfbarem Garnitur... Grösse 0, Stück **5 75**
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr, ab Grösse 7 - 75 mehr, mit langer Hose 1,00 mehr
- Kieler Matrosenkleid weiss, für ca. 2 Jahre... Stück **6 75**
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr



Crêpe de Chine-Jumper 13⁷⁵
reine Seide, gute Qual., reiche Ausschmückung

Bitte wenden!

DAMEN-WÄSCHE

Batistwäsche

Hemden aus feinem Batist, mit Valenciennes-Spitze garniert	1 ⁷⁵	2 ⁶⁵	3 ²⁵
Nachthemden aus feinem Batist, mod. Formen	2 ⁹⁵	3 ⁷⁵	4 ⁵⁰
Hemdhosens reich mit Spitzen ausgestattet	1 ⁹⁵	2 ⁸⁵	3 ⁹⁰
Prinzessröcke guter Batist, mit Valenciennes-Spitze	2 ⁸⁵	3 ⁴⁵	4 ⁹⁰

Sarbiges Wäsche

Batist-Hemdhosens reich mit Spitzen garniert	1 ⁹⁵
Hemdhosens guter Opal, mit Valenciennes-Spitze	2 ⁹⁵
Bubi-Nachthemden farbiger Batist, mit weissem Kragen	2 ⁸⁵
Nachthemden feiner farbiger Batist, elegant ausgestattet	2 ⁹⁵ 3 ⁹⁰

Sämtliche Artikel sind in grossen Weiten für starke Figuren ständig vorrätig

Trägerhemden guter Wäschestoff, mit Stickerei	78 Pf.
Trägerhemden gute Qualität, schöne Muster	1 ¹⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁶⁵
Damen-Hemden volle Achsel, Stickereigarnierung	1 ³⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁷⁵
Bubi-Nachthemden gutes Hemdentuch, mit Klöppelweste	1 ⁹⁵
Nachthemden gut. Wäschestoff, in verschied. vornehm. Ausfüh.	2 ⁴⁵ 2 ⁹⁵ 3 ⁹⁰
Hemdhosens elegante Stickereigarnierung	1 ⁶⁵ 2 ²⁵ 3 ⁴⁵
Hemd hose feiner Wäschebatist, mit Stickerei und Klöppelspitze reich ausgeführt	2 ⁹⁵
Prinzessröcke reiche Stickereiausstattung	1 ⁹⁵ 2 ⁶⁵ 3 ⁴⁵
Garnituren reich garniert	2 ⁹⁵
Nachthemden langer Arm, schöne Ausstattung	3 ⁹⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁷⁵
Untertaillen grosse Sortimente	95 Pf. 1 ³⁵ 1 ⁹⁵

Kunstseidentwäsche

Schlüpfer gute Qualität, grosses Farbensortiment	1 ³⁵
Schlüpfer mit Atlasstreifen, gute Qualität	2 ⁴⁵
Unterkleider viele Farben	1 ⁹⁵ 2 ⁹⁵
Hemdhosens feines Milanaisgewebe, sehr elegante Ausführung	9 ⁷⁵

Crêpe de Chine-Wäsche

Hemdhosens fesche Form, reich ausgestattet	5 ⁹⁰
Hemdhosens guter Crêpe de Chine, sehr elegante Ausführung	7 ⁹⁰
Unterkleider gute Qualität, mit Spitzen garniert	10 ⁷⁵ 13 ⁷⁵
Nachthemden moderne Fassons	13 ⁷⁵ 16 ⁵⁰

Grosses Lager in Büstenhaltern, Hüft-haltern, Korsetts usw. in führenden Marken und Qualitäten

Bubi-Nachthemd farbiger Batist, mit eleganter Spitzenweste	3 ⁹⁰
Pyjama gute Qualität, kleidsame Form	7 ⁹⁰

Trägerhemden guter Wäschestoff, mit breiter Stickerei garniert	1 ⁹⁵
Hemdhosens feiner Wäschebatist, mit Stickerei und Klöppelspitze	2 ⁹⁵

Pyjama guter farbiger Batist, sehr elegante Verarbeitung	9 ⁷⁵
Pyjama Barchent, gute Qualität, fesche Form	8 ⁷⁵

Complets (Hemdhosensack), gute Kunstseide, mit Spitze	6 ⁹⁰ 9 ⁷⁵
Complets Kunstseide, sehr feine Qual., eleg. Verarbeit.	12 ⁵⁰

Trägerhemd mit Stickerei, gute Qual.	1 ³⁵
--------------------------------------------------	-----------------

Hemd hose farbig, aus gutem Batist, mit Spitze	1 ⁹⁵
-------------------------------------------------------------	-----------------

Nachthemd Bubi-Form, mit Weiss, reiche Klöppelgarnierung	1 ⁹⁵
-----------------------------------------------------------------------	-----------------

Nachthemd farbig, guter Batist, mit Spitzen-garnierung	2 ⁹⁵
---------------------------------------------------------------------	-----------------

Complet Kunstseide, in ein-gearb. Schlüpfer, reiche Spitzen-garnierung	6 ⁹⁰
-------------------------------------------------------------------------------------	-----------------

Trägerhemd farbig, aus gutem Batist, mit Spitze	2 ⁶⁵
--------------------------------------------------------------	-----------------

Trägerhemd farbig, aus gutem Batist, mit Spitze	2 ⁶⁵
--------------------------------------------------------------	-----------------

Erstlings- u. Baby-Artikel in grosser Auswahl!

Wir bringen eine grosse Auswahl feinsten **Matobatist, Crêpe de Chine, Opal, Hand-arbeits-Wäsche** zu besonders günstigen Preisen

Pyjamas für Kinder, in vielen Formen und Breislagen!

Prinzessröck Wäschebatist, mit Spitzenausstattung	3 ⁴⁵
----------------------------------------------------------------	-----------------

KINDER-WÄSCHE

Trägerhemden für Mädchen, mit Stickerei, Länge 40 cm. Jede weitere Grösse (5 cm) 15 Pf. mehr.	55 Pf.
Prinzessröcke guter Wäschestoff, reich mit Stickerei ausgest., Lg. 40 cm. Jede weitere Grösse (5 cm) 20 Pf. mehr.	95 Pf.
Nachthemden für Mädchen, fesche Bubi-Form, gute Qualität, Länge 60 cm. Jede weitere Grösse (10 cm) 30 Pf. mehr.	1 ⁶⁵

Knaben-Hemden mit Ausschnitt, gutes Hemdentuch, Lg. 40 cm. Jede weitere Grösse (5 cm) 15 Pf. mehr.	65 Pf.
Nachthemden für Knaben, gute Qualität, mit farbigem Besatz, mit Kragen oder Gelethaform, Länge 60 cm. Jede weitere Grösse (10 cm) 40 Pf. mehr.	1 ⁸⁵
Strickjäckchen oder -Höschen, Grösse 1 bis 4 durchweg je	45 Pf.

HERMANN TIETZ